

Zivilgesellschaft,
freiwilliges Engagement
und soziales Kapital

in Augsburg 2009

Ergebnisse der repräsentativen Erhebung
zu Ehrenamt, Freiwilligenarbeit und bürgerschaftlichem
Engagement

Durchgeführt im Auftrag der
Stadt Augsburg

Vorgelegt von
TNS Infratest Sozialforschung, München

Sabine Geiss
Tel. 089/5600-1494
sabine.geiss@tns-infratest.com

Thomas Gensicke
Tel. 089/5600-1547
thomas.gensicke@tns-infratest.com

München, September 2010
BE 67.06.108014

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|-----------|
| Vorbemerkung | 4 |
| Zusammenfassung | 6 |
| Die wichtigsten Entwicklungsfelder des Freiwilligensektors in Augsburg | 21 |
| Teil A: Umfang der Zivilgesellschaft in Augsburg | 24 |
| 1. Allgemeine Informationen über den Freiwilligensurvey | 24 |
| 2. Indikatoren des sozialen Kapitals in Augsburg | 26 |
| 2.1 Lebens- und Wohnumfeld der Augsburgerinnen und Augsburger | 26 |
| 2.2 Informelle Unterstützungsleistungen | 29 |
| 2.3 Politisch-öffentliches Interesse und politische Aktivitäten | 33 |
| 2.4 Mitgliedschaften in gemeinnützigen Vereinen und Organisationen | 34 |
| 3. Reichweite der Zivilgesellschaft in Augsburg | 37 |
| 3.1 Erfassung öffentlicher Beteiligung in Augsburg | 37 |
| 3.2 Öffentliche Aktivitäten in 14 Aktivitätsbereichen | 39 |
| 3.3 Öffentliche Aktivitäten in verschiedenen Gruppen | 42 |
| 4. Freiwilliges Engagement in Augsburg | 46 |
| 4.1 Erfassung von freiwilligem Engagement im Freiwilligensurvey | 46 |
| 4.2. Freiwilliges Engagement in verschiedenen Engagementbereichen | 49 |
| 4.3 Freiwilliges Engagement in verschiedenen Bevölkerungsgruppen | 52 |
| 4.3.1 Freiwilliges Engagement nach Geschlecht und Alter | 54 |
| 4.3.2 Freiwilliges Engagement in anderen Bevölkerungsgruppen | 57 |
| 5. Interesse an freiwilligem Engagement in Augsburg | 60 |
| 5.1 Bereitschaft zur Ausweitung des freiwilligen Engagements | 60 |
| 5.2 Bereitschaft nicht Engagierter, sich in Zukunft zu engagieren | 62 |
| Teil B: Strukturen des freiwilligen Engagements und Verbesserungsbedarf | 66 |
| 1. Subjektive Hintergründe des freiwilligen Engagements | 66 |
| 2. Organisatorische Rahmenbedingungen | 70 |

| | | |
|-----------|--|------------|
| 2.1 | Organisationsformen | 70 |
| 2.2 | Ansprechpartner für Freiwillige und Kultur der Mitbestimmung | 72 |
| 3. | Leistungen und Tätigkeitsanforderungen im Engagement | 74 |
| 3.1 | Was Freiwillige leisten | 74 |
| 3.2 | Was Freiwillige können müssen | 76 |
| 3.3 | Lernprozesse im Engagement | 78 |
| 4. | Zeitregime, Zielgruppen, materielle Aspekte | 79 |
| 4.1 | Längerfristige zeitliche Bindung des Engagements | 79 |
| 4.2 | Zeitaufwand für freiwilliges Engagement | 81 |
| 4.3 | Zielgruppen des freiwilligen Engagements | 85 |
| 4.4 | Kostenerstattung | 86 |
| 5. | Förderung des freiwilligen Engagements und Kontaktstellen | 88 |
| 5.1 | Unterstützung und Verbesserungsbedarf | 88 |
| 5.2 | Das Freiwilligen-Zentrum Augsburg als Informations- und Kontaktstelle | 94 |
| 5.3 | Bekanntheit des „Bündnis für Augsburg“, der Lokalen Agenda 21 und der Arbeitsgemeinschaft der Vereine im Stadtteil | 97 |
| | Literatur: | 104 |
| | Anlage 1: Fragebogen für den Freiwilligensurvey „Kommunalstudie Augsburg 2009“ | 105 |
| | Anlage 2: Methodenbeschreibung | 137 |

Vorbemerkung

Das Querschnittsthema „Bürgerengagement, Ehrenamt und Freiwilligenarbeit“ besitzt für die Stadt Augsburg eine große Bedeutung. Diese Bedeutung macht sich u. a. an der seit Jahren aktiv betriebenen Engagementförderpolitik der Stadt bemerkbar. Bereits 1997 entstand das Freiwilligen Zentrum Augsburg, das als Kontakt- und Informationsstelle für freiwilliges Engagement fungiert und seither Interessierte zu den vielfältigsten Engagementmöglichkeiten berät. Darüber hinaus hat das Freiwilligen Zentrum in den letzten Jahren verschiedene eigene Projekte gestartet. Im Jahr 2002 rief die Stadt Augsburg, als erste bayerische Großstadt, das „Bündnis für Augsburg“ ins Leben, eine Verantwortungsgemeinschaft der Bürgerstadt, die die nachhaltige Stärkung der aktiven Augsburger Bürgergesellschaft zum Ziel hat. Dem „Bündnis für Augsburg“ gehören die Bürgerschaft, Vereine und Initiativen, die Stadtverwaltung und öffentliche Dienstleister an, ebenso Akteure aus der Wirtschaft, den Arbeitnehmern und dem Handel. Im Jahr 2009 wurde das Büro für Bürgerschaftliches Engagement eingerichtet, welches direkt ans Referat des Oberbürgermeisters angegliedert ist und als Geschäftsstelle des „Bündnis für Augsburg“ fungiert.¹ Darüber hinaus ermöglichen seit langem Vereine, Verbände, Kirchen und Religionsgemeinschaften, kommunale Einrichtungen und viele andere Organisationen durch ihren Einsatz und ihre organisatorischen Strukturen freiwilliges Engagement und machen die Stadt zu einem lebendigen und lebenswerten Umfeld.

Den vielfältigen Aktivitäts- und Engagementangeboten für die Bürgerinnen und Bürger steht ein geringes empirisches Wissen über den Umfang ausgeübter öffentlicher Aktivitäten (ohne dabei freiwillig engagiert zu sein) und über den Umfang des freiwilligen Engagements in der Stadt gegenüber. Wie weit verbreitet sind öffentliche Aktivitäten und das freiwillige bzw. ehrenamtliche Engagement in Augsburg? Wer engagiert sich für wen bzw. warum und wer engagiert sich (noch) nicht? Was sind die Hemmnisse für die Aufnahme einer freiwilligen Tätigkeit und wie kann man bereits freiwillig Engagierten bei der Bewältigung ihrer Aufgaben besser helfen? Um diese und viele andere Fragen zu beantworten, beauftragte die Stadt Augsburg TNS Infratest Sozialforschung mit einer empirischen Datenerhebung und Auswertung. Im Juli 2009 wurden 1.000 zufällig ausgewählte Augsburger Bürgerinnen und Bürger ab 14 Jahren telefonisch befragt. Die Augsburger Studie zum freiwilligen Engagement ist methodisch, konzeptionell und inhaltlich eng an den bundesweit durchgeführten Freiwilligensurvey 2009 angelehnt, der vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) in Auftrag gegeben wurde. Der bundesweite Freiwilligensurvey wurde 2009 bereits zum dritten Mal nach 1999 und 2004 von TNS Infratest Sozialforschung durchgeführt und ausgewertet.² Die umfangreiche Datenbasis von jeweils ca. 15.000 Interviews in den Jahren 1999 und 2004 sowie 20.000 Interviews im Jahr 2009 ermöglicht detaillierte Analysen auf Bundes- und Länderebene, mittlerweile über den Zeitraum einer Dekade hinweg. Kleinräumige Analysen, etwa auf Kreis- oder Gemeindeebene,

¹ Zu den Projekten des Bündnisses für Augsburg und der genauen Zusammensetzung sei auf die Internetseite und das Organigramm verwiesen (<http://www.buendnis.augsburg.de/index.php?id=23065>).

² Vgl. Der Hauptbericht zum Freiwilligensurvey 2010 wird im Herbst 2010 vorliegen (vgl. Gensicke T., 2010 sowie Gensicke T., Picot S., Geiss S., 2006).

sind im Rahmen der Hauptstudie des Freiwilligensurveys trotz der enormen Stichprobengröße jedoch nicht möglich.

Mit der Beauftragung der Kommunalstudie war Augsburg die erste kreisfreie Stadt, die eine eigene Erhebung und umfangreiche Auswertung zum freiwilligen Engagement in Auftrag gab.³ Bei der Analyse des kommunalen freiwilligen Engagements kommt Augsburg also eine Vorreiterrolle zu. Auf Basis der 2009 erhobenen Daten werden nicht nur Aussagen zum aktuellen Status quo des freiwilligen Engagements in Augsburg gemacht. Der vorliegende Kommunalbericht stellt darüber hinaus eine längerfristige Informations- und Arbeitsgrundlage zur zielgenauen und bedarfsgerechten Förderung der Zivilgesellschaft in Augsburg in den nächsten Jahren dar.

³ Ebenfalls eine eigene Stichprobe mit Datenauswertung gab der Landkreis Offenbach in Auftrag. Sonderauswertungen auf kommunaler Ebene sind außerdem für Hamburg und Berlin in Arbeit, die gleichzeitig Bundesländer sind. In beiden Fällen wurden die Interviews im Rahmen der regulären Stichprobe des Freiwilligensurveys erhoben, wobei Berlin seine Stichprobe mit eigenen Mitteln aufstockte.

Zusammenfassung

Allgemeine Daten zur Zivilgesellschaft und zum freiwilligen Engagement

Soziales Kapital in Augsburg: Die Augsburgerinnen und Augsburgers sind mit ihren Wohn- und Lebensbedingungen im Wohnviertel größtenteils sehr zufrieden (40%) oder eher zufrieden (40%). Werden die Wohn- und Lebensbedingungen gut eingeschätzt, bewerten die Menschen auch den sozialen Zusammenhalt im Wohnviertel besser. Daneben ist auch die Gewissheit, in einer Notsituation auf andere Personen außerhalb des eigenen Haushalts zurückgreifen zu können, bei den meisten Augsburgern (85%) stark ausgeprägt. Seltener erbringen die Menschen selbst Unterstützungsleistungen für Nachbarn, Verwandte oder Freunde außerhalb ihres Haushalts (58%). Ähnlich stellt sich die Situation auch auf Bundesebene dar. Dort ist seit 1999 ein stetiger Rückgang der geleisteten privaten Unterstützungsleistungen auffällig. Parallel dazu stieg die räumliche Mobilität und Freundeskreise verkleinerten sich. Da die Reichweite der Zivilgesellschaft (Einbindung der Menschen in Vereine, Gruppen, Organisationen usw.) seither gestiegen ist und das freiwillige Engagement seit 2004 konstant ist, muss auf Bundesebene von einem Kulturwandel von der privaten zur öffentlichen Integration ausgegangen werden.⁴

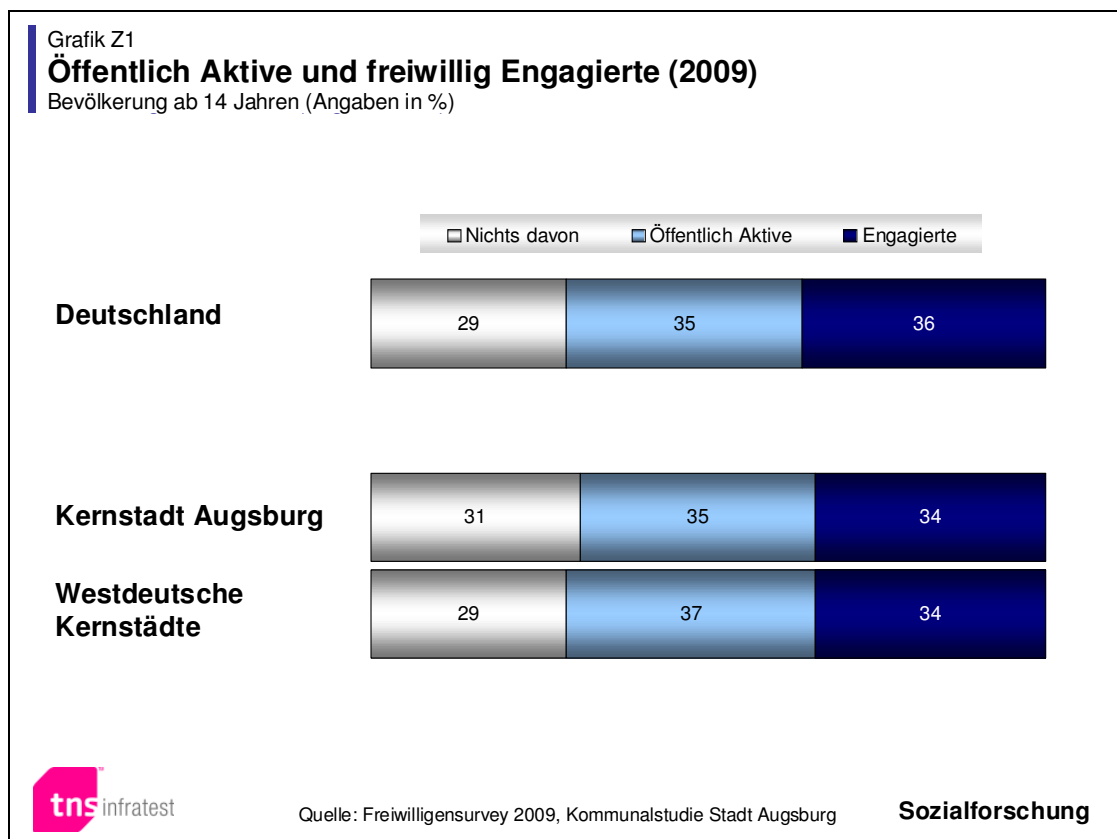
Reichweite der Zivilgesellschaft: Im Jahr 2009 waren 69% der Augsburgerinnen und Augsburgers über 14 Jahren in Vereinen, Organisationen, Gruppen oder öffentlichen Einrichtungen (= dritter Sektor bzw. Infrastruktur der Zivilgesellschaft) teilnehmend aktiv. Im Freiwilligensurvey wird der Umfang der öffentlichen Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern in einem organisierten Kontext als „Reichweite der Zivilgesellschaft“ bezeichnet. Je mehr Menschen Kontakt und Zugang zu dieser öffentlichen Struktur haben, desto mehr können auf freiwillige oder ehrenamtliche Tätigkeiten angesprochen werden. Direkte Übergänge aus dem privaten Leben ins freiwillige Engagement sind dagegen eher selten. Personen, die ohnehin in öffentliche Systeme integriert sind, wie Erwerbstätige oder Menschen in der Bildungs- und Ausbildungsphase, haben auch mehr Kontakt zur Zivilgesellschaft. Bei den Familien stellt sich der Zugang häufig über die Kinder her. Typischerweise sind Menschen über 65 Jahren seltener öffentlich aktiv als jüngere, da mit dem Alter zunehmende gesundheitliche Beschwerden zu einem Rückzug ins Private zwingen. Dennoch erstaunt die hohe Anzahl von Frauen über 65 Jahren in Augsburg, die nicht mehr in Vereinen, Gruppen oder Organisationen aktiv sind. Besonders aktiv sind Bewohner der nord-westlichen Stadtregion⁵; seltener waren Menschen in der östlichen Stadtregion öffentlich aktiv (58%), was auch an dem etwas höheren Altersdurchschnitt dort liegt.

Freiwilliges Engagement: Die sogenannte Engagementquote, also der Anteil freiwillig Engagierter an der ab 14-jährigen Bevölkerung, lag in Augsburg 2009 bei 34%. Von den 69% öffentlichen Aktiven hatte somit knapp die Hälfte freiwillige Aufgaben, Arbeiten oder

⁴ Auch in anderen Bundesländern ist diese Entwicklung zwischen 1999 und 2009 zu beobachten, sodass von einem gesellschaftlichen Trend gesprochen werden kann.

⁵ Für die Definition der Augsburger Stadtregionen siehe Berichtsteil A, Kapitel 2.1.

Funktionen in der Zivilgesellschaft übernommen, die längerfristig angelegt waren. Die andere Hälfte der Aktiven beteiligt sich zwar an Veranstaltungen, in Gruppen oder Mannschaften und an anderen Aktivitäten, legt sich jedoch nicht verbindlich auf eine freiwillige Tätigkeit oder Aufgabe fest. Die Augsburger Engagementquote liegt leicht unter der bundesweiten Engagementquote (36%), was vorrangig mit der Situation Augsburgs als Großstadt zu tun hat. Ähnlich hoch wie in Augsburg ist die Engagementbeteiligung in westdeutschen Städten, die eine vergleichbare Größe und Siedlungsstruktur besitzen (sog. „westdeutsche Kernstädte“, Grafik Z1). In Großstädten konkurrieren öffentliche Aktivitäten und das freiwillige Engagement stärker mit kommerziellen Freizeitaktivitäten und -angeboten als dies in Kleinstädten oder auf dem Lande der Fall ist. Dort sind Vereine, die Kirchen oder die freiwillige Feuerwehr Hauptanlaufstellen für sinnvolle Freizeitbetätigungen. Eine hohe Engagementbeteiligung weisen junge Frauen auf, aber auch Augsburger zwischen 46 und 65 Jahren. Seltener sind Menschen ab 66 Jahren in Augsburg freiwillig oder ehrenamtlich engagiert. Traditionell hoch engagiert sind Erwerbstätige sowie Menschen mit einem (eher) großen Freundeskreis, einem starken öffentlichen Interesse und einer hohen formalen Schulbildung. Familien, eine Hauptstütze des freiwilligen Engagements, sind in Großstädten seltener vertreten, wohingegen mehr Menschen mit Migrationshintergrund in großen Städten leben und gleichzeitig seltener freiwillig engagiert sind. Allerdings deutet die im Vergleich mit anderen westdeutschen Kernstädten höhere Engagementbeteiligung von deutschsprachigen Migranten in Augsburg auf eine gute Einbindung dieser Bevölkerungsgruppe in die Engagementlandschaft der Stadt hin.



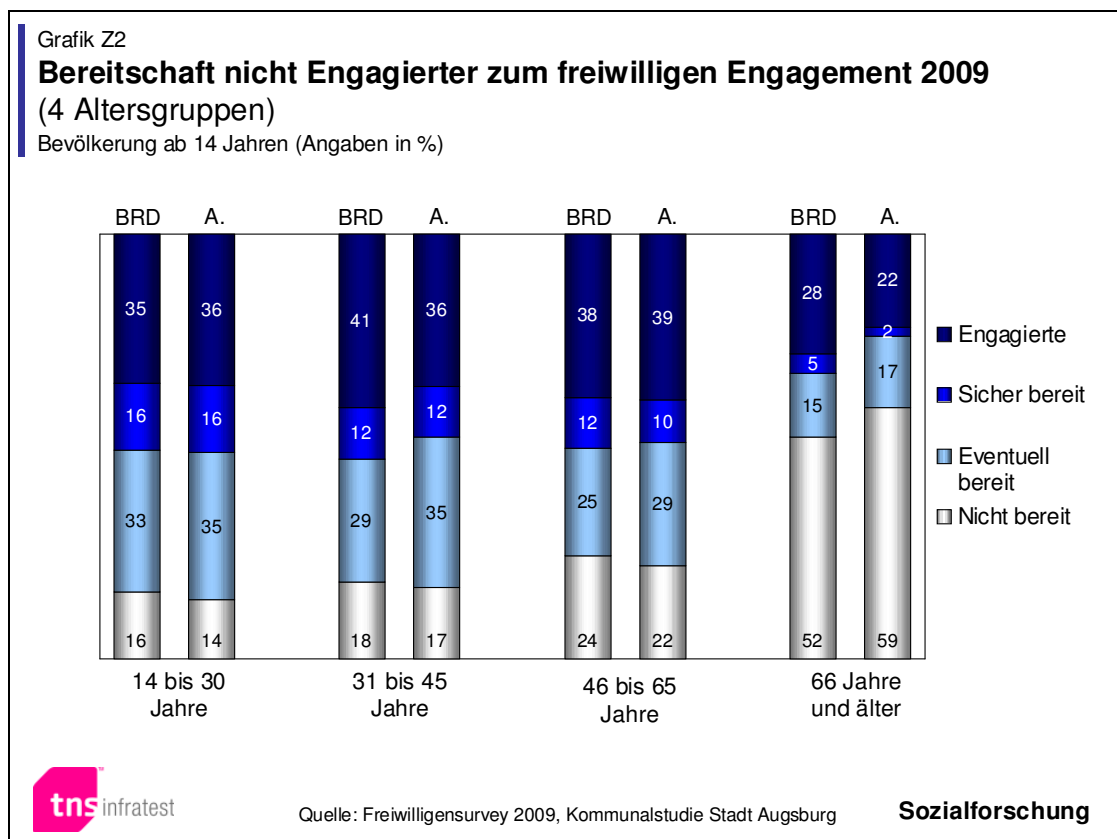
Bereiche des freiwilligen Engagements: Freiwilliges Engagement findet in verschiedenen thematischen Zusammenhängen statt. Die Befragten konnten ihre Tätigkeiten in 14 Engagementbereiche einordnen. Am häufigsten waren die freiwilligen Tätigkeiten im Bereich „Sport und Bewegung“ (9,5%) sowie im sozialen Bereich (8,5%) beheimatet. Der Sportbereich besitzt in Augsburg, anders als im Bundesvergleich, keine Sonderstellung als besonders großer Engagementbereich. Eine Sonderstellung kommt in Augsburg dagegen dem sozialen Bereich zu, in dessen Umfeld ungewöhnlich viele Augsburger freiwillig engagiert waren. Mittelgroße Engagementbereiche sind der kirchlich-religiöse Bereich (7%), „Freizeit und Geselligkeit“ (6%), „Kunst, Kultur und Musik“ sowie „Kindergarten und Schule“ (jeweils 5,5%). Von den kleineren Bereichen erreicht nur der Bereich „außerschulische Jugendarbeit und Erwachsenenbildung“ die 3-Prozent-Marke. Die Daten des Freiwilligen-survey zeigen somit die große thematische Vielfalt der Möglichkeiten an, sich freiwillig zu engagieren. Diese Struktur hat zum einen mit den Interessen der Freiwilligen zu tun, aber auch mit den von der Zivilgesellschaft angebotenen Möglichkeiten.

Freiwilliges Engagement von Männern und Frauen: Frauen und Männer sind in Augsburg im selben Umfang freiwillig engagiert (34%). Das typische Muster, nach dem stets mehr Männer als Frauen Zugang zur Zivilgesellschaft und damit auch zum freiwilligen Engagement haben, gilt für Augsburg nicht. Besonders junge Männer bis 30 Jahre sind seltener als auf Bundesebene freiwillig engagiert. Junge Frauen bis 30 Jahre weisen dagegen eine überdurchschnittliche Engagementbeteiligung auf, ebenso Frauen zwischen 46 bis 65 Jahren, von denen viele im sozialen Bereich engagiert sind. Auffällig ist die geringere Engagementbeteiligung von Augsburgerinnen und Augsburgern ab 66 Jahren. Besonders von den über 70-Jährigen haben viele bereits den Rückzug ins Private angetreten bzw. (v. a. aus gesundheitlichen Gründen) antreten müssen. Generell sind Frauen häufiger als Männer im sozialen Bereich, im kirchlich-religiösen Bereich, im Gesundheitsbereich sowie (untypischer Weise) im Freizeitbereich engagiert. Männer bevorzugen stattdessen freiwillige Tätigkeiten im Bereich „Sport und Bewegung“, in der beruflichen und politischen Interessenvertretung, bei der freiwilligen Feuerwehr und den Rettungsdiensten sowie im Bereich „Justiz / Kriminalitätsprobleme“.

Engagementpotenzial: Der Freiwilligen-survey untersucht nicht nur das aktuell ausgeübte freiwillige Engagement, sondern auch die Bereitschaft zur Ausdehnung des bisherigen Engagements bzw. zur Aufnahme einer freiwilligen Tätigkeit. Zur Ausdehnung ihres freiwilligen Engagements um weitere Aufgaben und Arbeiten sind in Augsburg 44% der Engagierten bereit, für 56% kommt eine weitere Inanspruchnahme durch freiwillige Tätigkeiten nicht in Frage. Besonders junge Engagierte bis 30 Jahre können sich eine Ausdehnung ihres Engagements bzw. eine andere freiwillige Tätigkeit vorstellen, wenn sich etwas Interessantes bietet (24%). Ebenso wie im Bund sind Augsburger über 65 Jahre seltener als jüngere Engagierte zur Übernahme weiterer Aufgaben und Arbeiten bereit. Am häufigsten wollen sich Engagierte in einer weiteren freiwilligen Tätigkeit für Kinder und Jugendliche bzw. für soziale Themen (Integrationsarbeit, soziale Gerechtigkeit, Gesundheitswesen) einsetzen.

Menschen, die aktuell keine freiwillige Tätigkeit ausüben, stehen dem Thema „freiwilliges Engagement“ überwiegend positiv gegenüber. Neben 34% Engagierten bekunden 39% der Augsburgerinnen und Augsburgern eine grundsätzliche Bereitschaft zur Übernahme einer

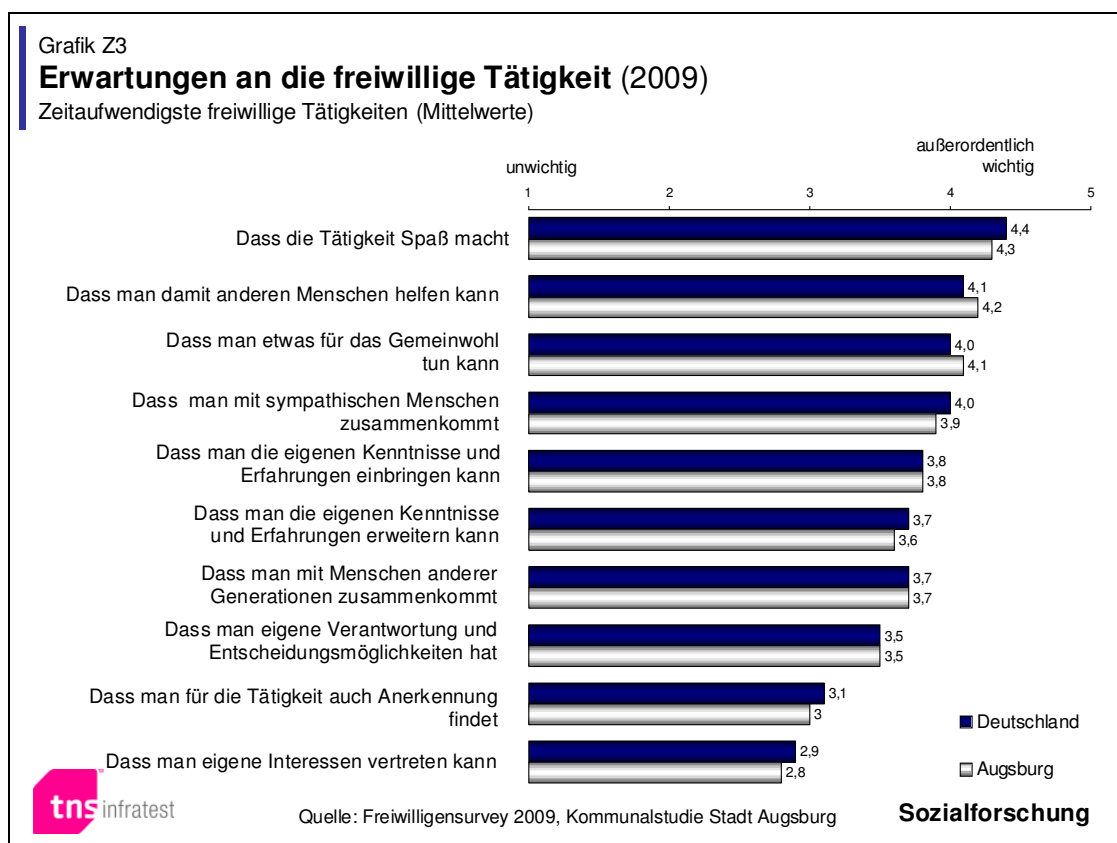
freiwilligen Tätigkeit. Der größere Teil der Interessierten äußerte wohlwollendes Interesse gegenüber dem Thema, ohne sich auf eine zukünftige Tätigkeit festlegen zu wollen (29% „zum Engagement *eventuell* bereit“). Weitere 10% der Augsburger Bevölkerung äußerten ein verbindliches Interesse („*sicher* zum Engagement bereit“). Besonders groß ist das ernsthafte Interesse wiederum unter jungen Menschen, seltener wollen ältere Augsburger in Zukunft eine freiwillige Tätigkeit aufnehmen (Grafik Z2). Auch Augsburger „Neubürger“, die seit bis zu drei Jahren in der Stadt wohnen, zeigen sich in hohem Maße offen für freiwilliges Engagement. Jeder Zweite kann sich grundsätzlich eine freiwillige Tätigkeit vorstellen, 16% bekunden eine sichere Engagementbereitschaft. Ähnlich wie bei den Engagierten mit Ausdehnungsbereitschaft wollen sich die meisten Interessierten für Kinder und Jugendliche, ältere Menschen bzw. soziale Themen einsetzen. Etliche Nennungen bezogen sich auch auf Umwelt- und Tierschutzthemen sowie auf den Sportbereich.



Motive und Selbstverständnis des freiwilligen Engagements

Starker Gemeinwesenbezug: Mit ihrem zivilgesellschaftlichen Engagement wollen die Augsburgerinnen und Augsburger etwas zum Gemeinwohl beitragen. Das schließt allerdings andere Zwecke und Wirkungen nicht aus. Dennoch ist die gute Absicht wichtig und muss sich in der Praxis an den zivilgesellschaftlichen Kriterien der Öffentlichkeit, Kooperativität und Toleranz messen lassen. Trotz verbreiteter Politikverdrossenheit engagieren sich die allermeisten Menschen in Augsburg, weil sie die Gesellschaft (zumindest im Kleinen)

mitgestalten möchten. Fast ebenso wichtig ist das Bedürfnis, Gemeinschaft mit anderen zu finden, was angesichts des Kulturwandels vom Privaten zum Öffentlichen verständlich ist. Weiterhin ist (schon aus Gründen einer nachhaltigen Motivation) der Wunsch nach Freude bei der Tätigkeit besonders stark ausgeprägt (Grafik Z3). Wichtig ist außerdem die Möglichkeit, eigenes Wissen und Können einzubringen und erweitern zu können. Während ältere Menschen ihr bereits erworbenes Wissen einbringen möchten, wünschen sich jüngere Menschen (aber auch Frauen und Arbeitslose) verstärkt, von der freiwilligen Tätigkeit durch Wissenserwerb zu profitieren. Das Qualifikationsbedürfnis junger Menschen steht jedoch nicht im Gegensatz zu ihrem Anspruch, etwas fürs Gemeinwohl und für andere Menschen machen zu können. Der Wunsch nach Kompetenzerwerb erklärt sich auch aus der zunehmenden Verdichtung und teils Überfrachtung der jugendlichen Bildungs- und Ausbildungsphase. Junge Menschen (und besonders Frauen) möchten folglich ihre Zeit auch in Bezug auf die Zivilgesellschaft „effektiv“ einsetzen und verbinden Engagement und Qualifikation.



Selbstverständnis der Freiwilligen: Die Engagierten konnten ihre Tätigkeit durch die Wahl eines passenden Begriffs charakterisieren. In Augsburg dominiert der Begriff „Freiwilligenarbeit“ als Selbstverständnis für die freiwillige bzw. ehrenamtliche Tätigkeit. 46% der Engagierten, darunter viele junge Leute, aber auch ältere Engagierte, wollen ihre Tätigkeit als Freiwilligenarbeit verstanden wissen. 30% der Engagierten favorisieren das „Ehrenamt“ als Bezeichnung für ihre Tätigkeit (Bund: 35%). Mehr Engagierte als im Bund bezeichnen

ihre Tätigkeiten als Initiativen- oder Projektarbeit (12% Augsburg, 8% Bund). Besonders Engagierte zwischen 45 und 65 Jahren verstehen ihre Tätigkeit als Initiativen- oder Projektarbeit (16%), aber auch Schülerinnen und junge Leute in Ausbildung (18%).

Organisatorische Rahmenbedingungen

Organisationsformen: Am häufigsten sind die zeitaufwendigsten freiwilligen Tätigkeiten der Augsburger Engagierten in Vereinen organisiert (41%, Grafik Z4). Im Vergleich zum Bund spielen Vereine als Organisationsform in Augsburg eine geringere Rolle, stattdessen finden mehr Tätigkeiten unter dem organisatorischen Dach der Kirchen und Religionsgemeinschaften statt. Mit 23% der Tätigkeiten, die dort verortet sind, nehmen die Kirchen und Religionsgemeinschaften eine Sonderstellung für die Organisationsstruktur des freiwilligen Engagements in Augsburg ein. In Deutschland waren 2009 lediglich 14% der Tätigkeiten in dieser Form organisiert. Die Kirchen und Religionsgemeinschaften organisieren in Augsburg viele freiwillige Tätigkeiten, die nicht unmittelbar einen kirchlich-religiösen Inhalt haben, sondern auch einen Freizeit- und Geselligkeitsaspekt. Auch Tätigkeiten im Bereich Kindergarten und Schule werden häufiger als auf Bundesebene dem organisatorischen Rahmen der Kirchen zugeordnet.



In Gruppen und Initiativen sind 14% der zeitaufwendigsten Tätigkeiten organisiert, die besonders unter jungen Menschen bis 30 Jahre beliebt sind (23%). Weitere 10% der Tätig-

keiten sind in Verbänden, Parteien oder Gewerkschaften angesiedelt, viele davon werden von Männern ausgeübt. Seltener als auf Bundesebene sind Tätigkeiten in staatlichen oder kommunalen Einrichtungen verortet (6%), was mit der geringeren Bedeutung des Engagementbereichs „Kindergarten und Schule“ (v. a. im Engagement von Frauen) sowie mit der größeren Bedeutung der Kirchen als Organisationsform zusammenhängt. In privaten Einrichtungen, Stiftungen oder anderen Organisationsformen sind 5% der freiwilligen Tätigkeiten organisiert.

Ansprechpartner und Mitbestimmungskultur: In Augsburg können sich knapp zwei Drittel der Engagierten an einen speziellen Ansprechpartner wenden (66%). Ansprechpartner für Freiwillige stehen häufiger zur Verfügung, wenn Hauptamtliche in den Organisationen beschäftigt sind, was bei den Kirchen und Religionsgemeinschaften, Verbänden und staatlichen bzw. kommunalen Einrichtungen öfter der Fall ist als in Vereinen oder selbstorganisierten Gruppen. Da viele freiwillige Tätigkeiten in Augsburg an die Kirchen bzw. Religionsgemeinschaften bzw. weniger Tätigkeiten als im Bund an Vereine gebunden sind, berichten auch mehr Augsburger Engagierte von hauptamtlichen Mitarbeitern als die Engagierten auf Bundesebene (Augsburg: 55%, Bund: 43%).

Etwas schlechter als im Bundesschnitt bewerten die Augsburger Engagierten ihre Möglichkeiten zu Mitsprache und Mitbestimmung. Über ausreichende Möglichkeiten der Mitsprache und Mitbestimmung verfügen 64% der Augsburger Engagierten, ein gutes Viertel schätzt diese Möglichkeiten als teilweise vorhanden ein und acht Prozent verfügen über keine ausreichenden Mitbestimmungsmöglichkeiten (Bund 68% Mitbestimmungsmöglichkeiten vorhanden). Einen negativen Einfluss auf die Einschätzung der Mitbestimmungsmöglichkeiten haben Hauptamtliche in den Organisationen, die in Augsburg aufgrund der Organisationsstruktur der Tätigkeiten öfter beschäftigt sind. Zufriedener mit ihren Mitbestimmungsmöglichkeiten sind Engagierte in Leitungs- und Vorstandsfunktionen. Auffällig ist die geringere Zufriedenheit der engagierten Männer mit ihren Mitbestimmungsmöglichkeiten. Sie bekleiden seltener als Männer im Bund Vorstands- und Leitungsfunktionen und haben häufiger mit Hauptamtlichen in den Organisationen zu tun. Gleichzeitig reagieren Männer, was die Einschätzung von Mitwirkungsmöglichkeiten angeht, empfindlicher auf das Vorhandensein von Hauptamtlichen als dies bei Augsburgerinnen der Fall ist.

Leistungen im Engagement: Das Profil der Tätigkeiten von Engagierten hat zwei wesentliche Schwerpunkte. Zum einen geht es ganz besonders darum, Veranstaltungen und Treffen zu organisieren, zum anderen fallen sehr oft praktische Alltagsarbeiten an, die erledigt werden müssen. Der öffentliche und alltagspraktische Charakter des Engagements wird damit besonders deutlich. Mehr als die Hälfte der Freiwilligen nennt praktische Arbeiten als maßgeblichen Tätigkeitsinhalt (52%) sowie die Organisation und Durchführung von Veranstaltungen (49%, Grafik Z5). Beide Tätigkeitsschwerpunkte werden von Engagierten im Bund deutlich häufiger genannt (58% bzw. 64%). Persönliche Hilfeleistungen stehen in Augsburg bei 39% der Tätigkeiten im Mittelpunkt, bei weiteren 34% der Fälle die pädagogische Betreuung und Gruppenleitung. Die pädagogische Betreuung und Gruppenleitung kann in Augsburg als weibliche Domäne beschrieben werden, da sich 40% Frauen und nur 26% der männlichen Engagierten hauptsächlich damit beschäftigen. Weitaus

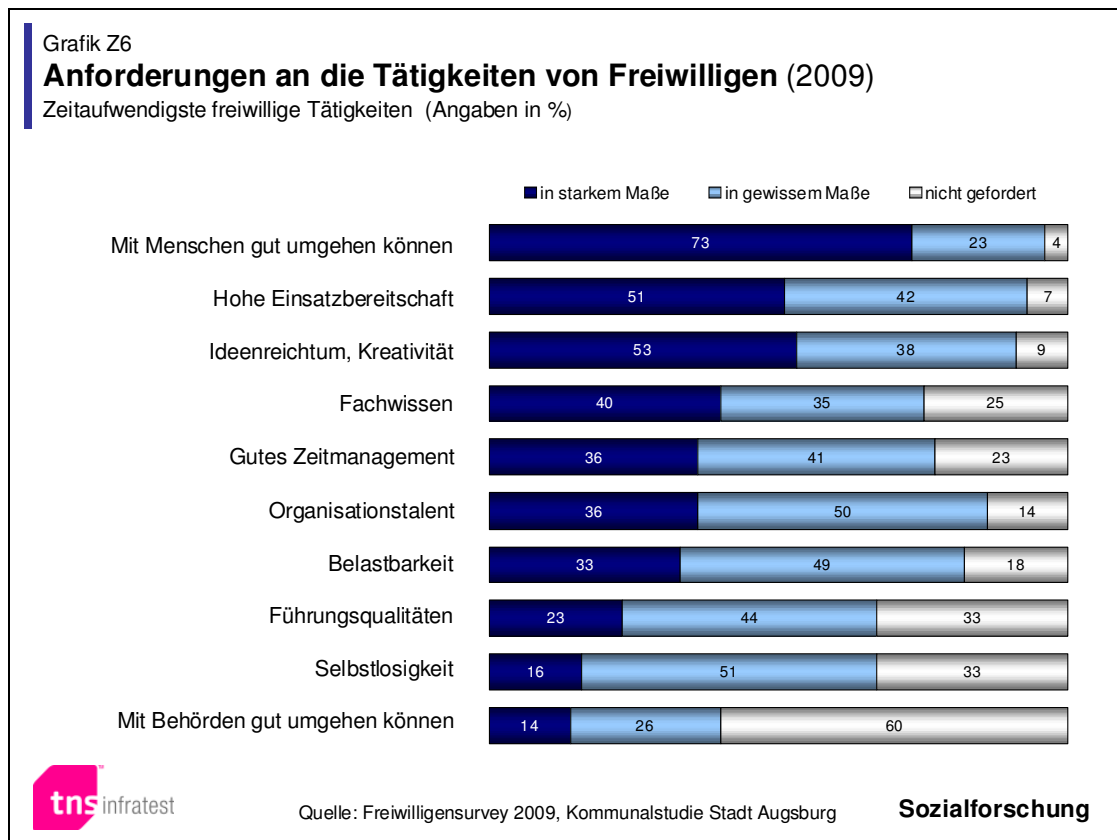
seltener als im Bund widmen sich die Augsburger Engagierten schwerpunktmäßig der Öffentlichkeitsarbeit und Interessenvertretung bzw. Mitsprache (23% vs. 39% bzw. 21% vs. 37%). Sowohl in Augsburg als auch auf Bundesebene sind Fundraising-Aktivitäten, Vernetzungsarbeit und Verwaltungstätigkeiten seltener gefordert.



In Augsburg sind die Tätigkeitsprofile von Männern und Frauen weniger geschlechertypisch geprägt als im Bund. Dies liegt vorrangig daran, dass Männer seltener als im Bund im Sportbereich und im Rettungswesen bzw. bei der freiwilligen Feuerwehr engagiert sind und stattdessen häufiger im sozialen Bereich tätig sind. Dagegen üben Frauen, trotz ihrer Dominanz im sozialen und kirchlichen Bereich, häufiger Führungs- und Vorstandsfunktionen aus als Frauen im Bund. Die starke Bedeutung des sozialen Bereichs in Augsburg könnte allerdings auch ein Grund dafür sein, dass sich junge Männer schwertun mit der Aufnahme einer freiwilligen Tätigkeit.

Anforderungen im Engagement: Ebenso vielfältig wie die Tätigkeitsinhalte sind die Anforderungen, die an die Freiwilligen gestellt werden (Grafik Z6). Die Augsburger Engagierten, besonders die Frauen, betonen die Anforderung „gute Menschenkenntnis“ häufiger als Engagierte bundesweit, was mit der größeren Zahl von Engagierten im sozialen Bereich zusammenhängt, in dem die Fähigkeit zum guten Umgang mit Menschen einen hohen Stellenwert besitzt. Gut der Hälfte der Augsburger Engagierten wird in starkem Maße Einsatzbereitschaft sowie Ideenreichtum und Kreativität abverlangt, letztere Anforderung

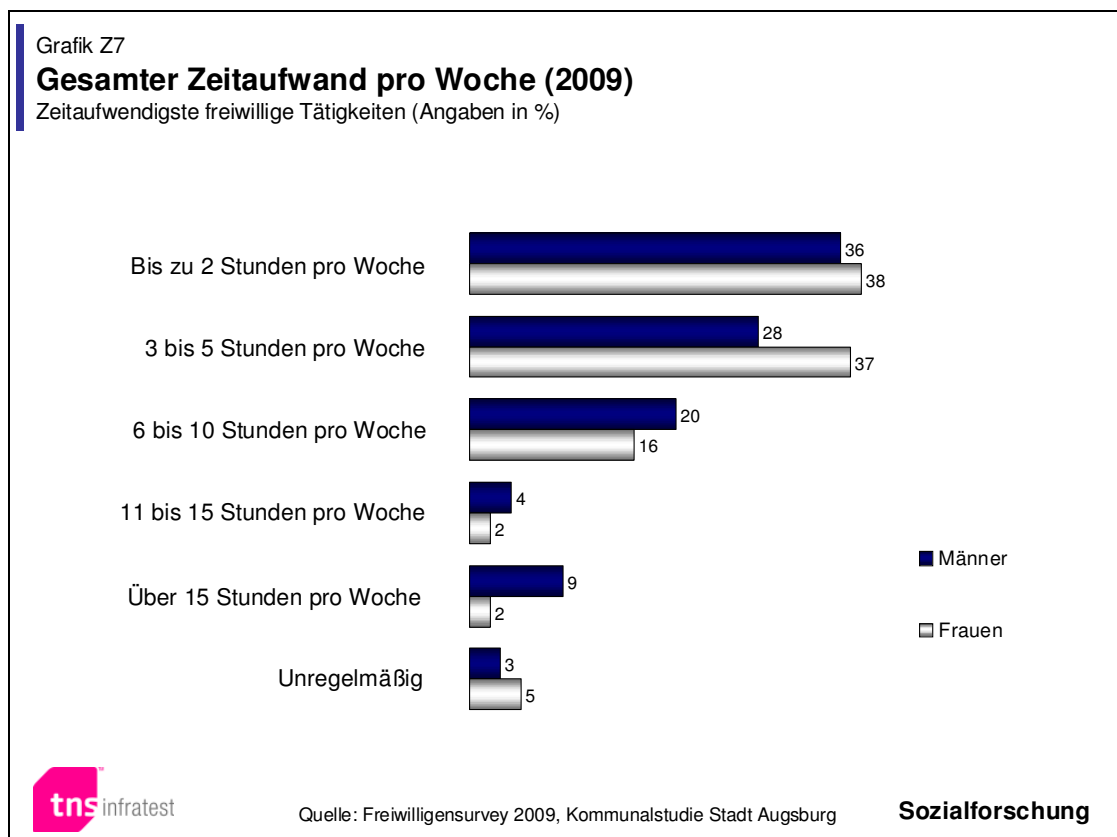
sogar häufiger als auf Bundesebene. Unabhängig von Geschlecht und Alter berichten die Engagierten häufiger als auf Bundesebene von Fachwissen als Anforderung. Des Weiteren waren auch Managementfähigkeiten wie gutes Zeitmanagement (36%), Organisationstalent (36%) und mit Abstand auch Führungsqualitäten (23%) gefragt. Männer betonen stärker als Frauen ein gutes Zeitmanagement und Führungsqualitäten, was mit der größeren Anzahl von Vorstands- und Führungspositionen von Männern zu tun hat. Gleichwohl mussten die Augsburggerinnen häufiger „in gewissem Maße“ Führungsqualitäten gerecht werden, was mit dem höheren Anteil von Augsburggerinnen in Vorstands- und Führungsposition zusammenhängt. Seltener werden die Anforderungen „Selbstlosigkeit“ und „Behördenkenntnis“ an die Engagierten herangetragen.



Zeitregime des Engagements: Die hohe Bedeutung des Engagements für die Freiwilligen schlägt sich auch in der längerfristigen Bindung an die freiwillige Tätigkeit nieder. Im Schnitt üben die Augsburgger Engagierten ihre Tätigkeit bereits seit neun Jahren aus, ältere Engagierte deutlich länger als jüngere Engagierte. Engagierte in den beiden mittleren Altersgruppen (31 bis 45 Jahre, 46 bis 65 Jahre) sind etwas kürzer als im Bundesschnitt engagiert. Darin spiegelt sich die aktive Augsburgger Engagementpolitik der letzten Jahre wider, durch die vermehrt neue Engagierte gewonnen werden konnten.

Für ihre freiwillige(n) Tätigkeit(en) wenden zwei von drei Augsburger Engagierten bis zu fünf Stunden pro Woche auf, davon 37% bis zu zwei Stunden. Knapp jeder fünfte Engagierte war zwischen sechs und zehn Stunden engagiert (18%) und 9% können sogar mehr als zehn Stunden pro Woche in ihr Engagement investieren. Nur ein kleiner Teil der Engagierten übt seine Tätigkeit unregelmäßig aus (4%). Der gesamte Zeitaufwand für freiwilliges Engagement ist in Augsburg vergleichbar mit dem der Engagierten auf Bundesebene. Frauen können allerdings weniger Zeit als Männer für ihr Engagement aufwenden (Grafik Z7), wenngleich diese Unterschiede geringer ausfallen als auf Bundesebene. Ein besonders angespanntes Zeitbudget haben Frauen zwischen 31 und 45 Jahren, die deutlich weniger Zeit als Männer in dieser Altersgruppe für ihr Engagement investieren.

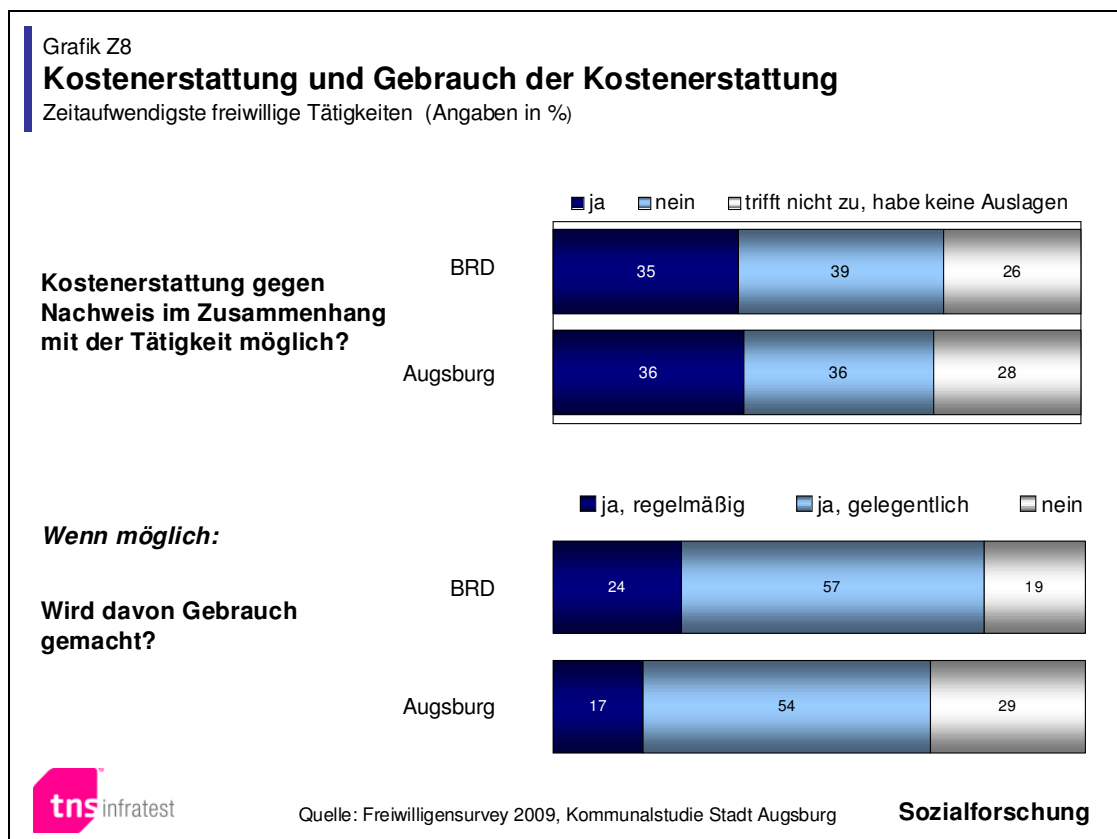
Ähnlich ist die Situation, wenn man den Zeitaufwand für die *zeitaufwendigste Tätigkeit* betrachtet. Frauen zwischen 31 und 45 Jahren sind 14 Stunden pro Monat engagiert, Männer in dieser Altersgruppe dagegen 17 Stunden pro Monat. Insgesamt sind die Augsburger Engagierten durchschnittlich 15 Stunden pro Monat mit ihrer zeitaufwendigsten Tätigkeit beschäftigt (BRD: 16 Stunden). Zeitlich weniger stark eingebunden als auf Bundesebene sind junge Augsburger bis 30 Jahre, die gleichzeitig eine besonders hohe Bereitschaft zur Ausdehnung ihres Engagements bekunden.



Die freiwilligen Tätigkeiten der Augsburger Engagierten sind in ähnlichem Umfang mit regelmäßigen zeitlichen Verpflichtungen verbunden wie im Bundesdurchschnitt (Augsburg: 78% regelmäßige Verpflichtungen, Bund: 80%). Von einer zeitlichen Begrenzung ist in

Augsburg lediglich jede vierte Tätigkeit betroffen (Bund: 28%). Es wird sich allerdings wenig daran ändern, dass es im Freiwilligensektor immer einen gewissen Bestand an zeitlich weniger strukturierten bzw. an zeitlich begrenzt angelegten Tätigkeiten geben wird. Typisches Beispiel sind Tätigkeiten im Bereich Kindergarten und Schule, die zum einen an bestimmte Altersstufen der Kinder gebunden sind, zum anderen einer gewissen Amtsrotation unterliegen.

Materielle Aspekte: Freiwillige Tätigkeiten sind für 72% der Engagierten mit Kosten verbunden (z. B. Fahrtkosten, Sachkosten wie Druckerpapier, Porto usw.). Ein gutes Viertel der Engagierten hat keinerlei finanzielle Auslagen (28%). Die Hälfte der Augsburger Engagierten, die finanzielle Auslagen im Zusammenhang mit ihrer freiwilligen Tätigkeit haben, bekommen ihre Kosten gegen einen Nachweis erstattet, die andere Hälfte hat keine Möglichkeit zur Kostenerstattung. Besonders häufig können Engagierte bis 30 Jahre eine Kostenerstattung erhalten. Soweit eine Kostenerstattung möglich ist, nehmen 71% der Engagierten diese Möglichkeit in Anspruch, 17% regelmäßig und 54% gelegentlich; 29% der Engagierten machen von dieser Möglichkeit keinen Gebrauch. In Augsburg machen deutlich weniger Engagierte als auf Bundesebene Gebrauch von einer Kostenerstattung (2009: 19%). Dies hängt maßgeblich mit der größeren Bedeutung des sozialen Bereichs zusammen. Aufgrund der finanziell prekären Situation in diesem Bereich scheuen (auch auf Bundesebene) viele Engagierte davor zurück, Auslagen geltend zu machen. Ähnliches gilt für den kirchlich-religiösen Bereich.



Abgesehen von Kostenerstattungen, die lediglich Auslagen kompensieren, können Freiwillige auch gewisse Vergütungen für ihre freiwilligen Tätigkeiten erhalten. Dazu gehören pauschale Aufwandsentschädigungen, Honorare, geringfügige Bezahlungen oder Sachzuwendungen. Insgesamt erhält jeder vierte Augsburger Engagierte eine Vergütung (25%). Auf Bundesebene waren 2009 23% der zeitaufwendigsten Tätigkeiten mit einer Vergütung verbunden und damit deutlich mehr als noch 1999 (18%).⁶ Am häufigsten erhalten die Augsburger Engagierten eine Sachzuwendung (14%), seltener werden pauschalierte Aufwandsentschädigungen (7%), eine geringfügige Bezahlung (4%) oder Honorare (3%) gezahlt. Auffällig ist auf Bundesebene eine zwischen 1999 und 2009 zunehmende Vergütung von jungen Engagierten bis 30 Jahre, hauptsächlich in Form von Sachzuwendungen. In ähnlichem Umfang erhalten auch junge Menschen in Augsburg Vergütungen, und auch hier dominieren die Sachzuwendungen.

Förderbedarf und Kontaktstellen

Unterstützung durch die Arbeitgeber: In Augsburg kann sich gut ein Drittel der abhängig beschäftigten Engagierten auf Unterstützung ihres Arbeitgebers verlassen (35%), bei knapp der Hälfte der Engagierten ist dies nicht der Fall und 17% der Engagierten sehen keine Notwendigkeit zur Unterstützung. Augsburger Engagierte sind deutlich häufiger als auf Bundesebene auf Unterstützungsbedarf durch den Arbeitgeber angewiesen (BRD: 27% kein Unterstützungsbedarf nötig). Vergleicht man lediglich die Engagierten mit Unterstützungsbedarf, erhalten Augsburger Engagierte im selben Umfang wie Freiwillige auf Bundesebene Unterstützung von ihren Arbeitgebern (42% Augsburg, 41% BRD). Am häufigsten werden abhängig Beschäftigte auf Bundesebene in Form von flexiblen Arbeitszeiten (72%), Freistellungen für die Tätigkeit (68%) und Nutzung der Infrastruktur (65%) unterstützt. Seltener erhalten die Engagierten Belobigungen und Beförderungen (41%); sonstige Unterstützungsformen machen 21% der Nennungen aus. In ähnlichem Umfang spielen auch in Augsburg Unterstützungsleistungen eine Rolle.

Organisationen und Einrichtungen: Bei der Frage, was Organisationen und Einrichtungen aus Sicht der Freiwilligen verbessern können, herrscht in Augsburg ein ähnliches Stimmungsbild wie im Bund. Im Gegensatz zu den bundesweiten Ergebnissen sticht der Wunsch nach materiellen Verbesserungen hervor, sei es auf die finanzielle Ausstattung der Projekte bezogen oder auf die Infrastruktur, Kostenerstattung oder die finanzielle Vergütung.

Am dringlichsten wünschen sich die Engagierten mehr Finanzmittel für ihre Projekte (64%). Mit deutlichem Abstand folgen Verbesserungen bei der infrastrukturellen Ausstattung ihrer Projekt- und Gruppenarbeiten, z. B. in Form von geeigneten Räumen und Ausstattungsmitteln (45%). An dritter Stelle folgt der Wunsch nach einer unbürokratischeren Kostenerstattung und nach besseren Weiterbildungsmöglichkeiten (jeweils 37%). Zwar haben ebenso viele Engagierte wie auf Bundesebene theoretisch die Möglichkeit zur Kosten-

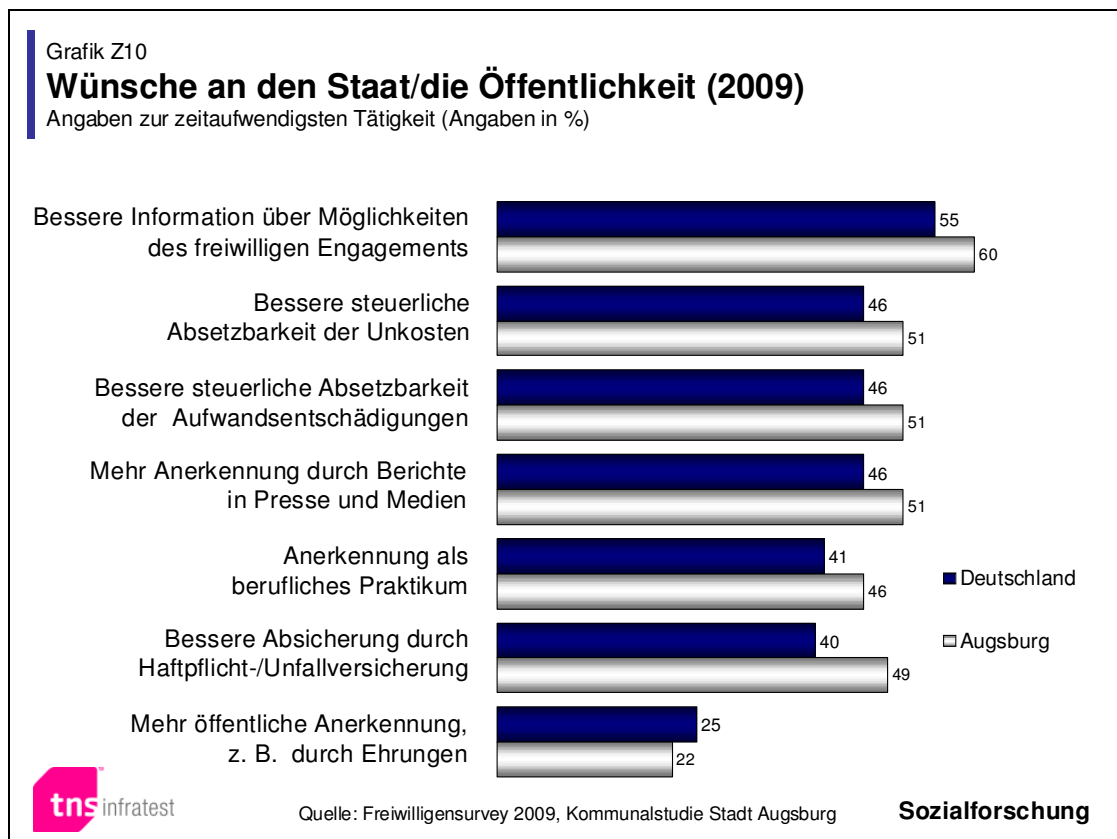
⁶ Die Zunahme der Vergütungen geht hauptsächlich auf mehr Sachleistungen zurück und in geringerem Umfang auf Aufwandsentschädigungen, Honorare oder geringfügige Bezahlungen.

erstattung, weniger Engagierte lassen sich ihre Kosten jedoch erstatten. Die prekäre finanzielle Situation vieler Organisationen lässt möglicherweise Engagierte davor zurückschrecken, eine Kostenerstattung einzufordern. Dies wiederum führt zu Unzufriedenheit bei den Engagierten. Den Wunsch nach besseren Weiterbildungsmöglichkeiten hegen verstärkt junge Engagierte sowie Frauen, aber auch Nicht-Erwerbstätige (darunter auch Arbeitslose). Viele Engagierte wünschen sich neben besseren Weiterbildungsmöglichkeiten auch eine bessere fachliche Unterstützung (31%). Im Bund wie auch in Augsburg äußern verstärkt ältere Menschen in dieser Hinsicht Handlungsbedarf, aber auch Engagierte mit Migrationshintergrund.



Das Thema „Anerkennung von Freiwilligen“ erfuhr in den letzten Jahren zunehmend an Bedeutung. Die Anerkennung durch Hauptamtliche wird in Augsburg, trotz eines erheblich höheren Anteils von Hauptamtlichen in den Organisationen, nicht etwa schlechter eingeschätzt als auf Bundesebene (28% Verbesserungsbedarf in Augsburg, 27% Bund). Auch sehen Engagierte mit Hauptamtlichen in den Organisationen in diesem Punkt keinen größeren Handlungsbedarf als Engagierte ohne Hauptamtliche. Eine bessere finanzielle Vergütung wünschen sich 27% der Augsburger Engagierten. Wiederum wünschen sich nichterwerbstätige Engagierte hier verstärkt Verbesserungsbedarf (darunter viele Arbeitslose auf Bundesebene).

Staat und Öffentlichkeit: Vergleichsweise kritisch beurteilen die Engagierten die von Staat und Öffentlichkeit gesetzten Rahmenbedingungen ihres Engagements. Am häufigsten sehen sie Verbesserungsbedarf bei einer besseren Informationspolitik über die Möglichkeiten des freiwilligen Engagements (60%). Die Hälfte der Engagierten wünscht sich eine bessere steuerliche Absetzung der Unkosten bzw. der Aufwandsentschädigungen (jeweils 51%). Eine bessere Absicherung durch Haftpflicht- und Unfallversicherung ist knapp der Hälfte der Engagierten ein Anliegen (49%). Da in diesem Punkt auf Landesebene einiges getan wurde (Unfall- und Haftpflichtversicherung für alle Engagierte in Bayern seit April 2007), kann man die Hypothese aufstellen, dass in Folge der getroffenen Maßnahmen (und in Verbindung mit der Öffentlichkeitsarbeit) zusätzliche Bedürfnisse geweckt wurden. Möglicherweise ist das Thema vielen Engagierten dadurch erst richtig bewusst geworden. Beim Thema „Anerkennung“ sehen 51% der Engagierten auf medialer Ebene (z. B. durch Berichte) Verbesserungsbedarf, die Anerkennung als berufliches Praktikum oder Weiterbildung wünschen sich 46% der Freiwilligen, darunter viele junge Menschen und Frauen. Einzig die öffentliche Anerkennung (z. B. durch Ehrungen) wird etwas seltener als auf Bundesebene gewünscht (22%).



Das Freiwilligen-Zentrum Augsburg als Informations- und Kontaktstelle: Informations- und Kontaktstellen dienen interessierten Bürgerinnen und Bürgern als Anlaufstelle und beraten über freiwillige Tätigkeiten. In Augsburg haben 37% der Menschen schon einmal vom Freiwilligen-Zentrum Augsburg (FZ) gehört, wobei die Bekanntheit des FZ unter Frauen

deutlich höher ist als unter Männern (44% zu 29%). Mit steigendem Alter nimmt die Bekanntheit des Freiwilligen-Zentrums zu. Auch haben Engagierte schon häufiger davon gehört als Nicht-Engagierte. Von denjenigen Augsburgerinnen und Augsburgern, die vom FZ gehört haben, hatten 18% bereits Kontakt gehabt, darunter wiederum mehr Frauen als Männer (20% vs. 15%). Ähnlich ist die Situation in vielen Bundesländern und auf Bundesebene. Offenbar werden in Informations- und Kontaktstellen mehr Angebote „gehandelt“, die das Interessensspektrum von Frauen betreffen (Tätigkeiten in Institutionen oder Einrichtungen). Seltener waren Menschen unter 30 Jahren und über 65 Jahren im Kontakt mit dem Freiwilligen-Zentrum gewesen. Für junge Menschen dürfte die Hemmschwelle erheblich höher sein, aus eigenem Antrieb eine Informationsstelle aufzusuchen, sofern diese nicht einen niederschweligen Zugang bietet bzw. speziell Jugendliche anspricht. Unter Menschen ab 66 Jahren ist das Interesse am Thema geringer und deshalb auch der Kontakt seltener.

Ein Drittel der Befragten ist bereit, sich im Freiwilligen-Zentrum Augsburg über die Möglichkeiten einer freiwilligen Tätigkeit informieren zu lassen (34%). Besonders hoch ist das Informationsinteresse unter jungen Menschen bis 30 Jahre, Augsburgern, die erst seit Kurzem am Wohnort leben und ein besonders hohes (verbindliches) Interesse an freiwilligem Engagement bekunden. Interessiert zeigen sich auch die 46- bis 65-Jährigen, von denen in Augsburg bereits 39% engagiert sind. Naturgemäß hoch ist das Interesse unter Engagierten, die dem Thema aufgrund ihrer Tätigkeit überaus positiv gegenüberstehen und zu 39% an Informationen durch das FZ interessiert sind. Nicht wenige Engagierte können sich offenbar auch eine andere freiwillige Tätigkeit statt der aktuellen Tätigkeit oder aber eine zusätzliche Tätigkeit vorstellen. Augsburgern mit einer eher vagen Engagementabsicht äußern immerhin zu 43% Informationsinteresse, solche mit einer sicheren Engagementabsicht sogar zu 65%.

Die wichtigsten Entwicklungsfelder des Freiwilligensektors in Augsburg

Weitere Förderung des Engagements von Frauen: Frauen sind in Augsburg zu 34% freiwillig engagiert und weisen damit eine höhere Engagementbeteiligung auf als Frauen im Bundesdurchschnitt (32%). Frauen in der Familienphase (besonders zwischen 30 und 45 Jahren) haben allerdings deutlich seltener als jüngere bzw. seltener als Frauen über 45 Jahren eine freiwillige Tätigkeit übernommen, was vorrangig mit ihrer Doppelbelastung (Haushalt bzw. Familie und Beruf) zusammenhängen dürfte. Die Unterstützung der Männer wird dem auch heute noch nicht ausreichend gerecht. Öffentliche Angebote der Ganztagsbetreuung für Kinder und Jugendliche schaffen hier zwar Entlastung, dennoch müssen die freiwilligen Tätigkeiten dem angespannten Zeitregime der Frauen gerecht werden, etwa durch weniger zeitintensive Anforderungen und eine flexible Zeiteinteilung.

Förderung des Engagements von jungen Männern: Das Engagement junger Männer (bis 30 Jahre) ist in Augsburg unterdurchschnittlich ausgeprägt (30%). Gleichzeitig bekundet die Hälfte der jungen Männer eine grundsätzliche Bereitschaft zur Übernahme einer freiwilligen Tätigkeit (davon 14% eine verbindliche Bereitschaft). Allerdings müssen junge Männer alters- und interessensgemäß durch geeignete Angebote angesprochen werden. Häufig richtet sich das Interesse junger Männer auf den sportlichen Bereich sowie auf die Betreuung Jugendlicher (oft auch in Kombination mit Sportangeboten). Auch Umweltthemen wurden als Interessensgebiete genannt, seltener steht der soziale Bereich im Brennpunkt des Interesses, der in Augsburg einen besonders hohen Stellenwert besitzt.

Junge Senioren im Engagement halten: Mit dem Alter nimmt auch die Engagementbeteiligung ab. Dies ist besonders den gesundheitlichen Einschränkungen im Alter geschuldet. Allerdings hat sich der Rückzug ins Private, auf Bundesebene, in den letzten zehn Jahren deutlich in die älteren Jahrgänge über 75 Jahren verschoben. Das Interesse und die Motivation, im Anschluss ans Berufsleben und parallel zur Familie und zum Freundeskreis in der Gesellschaft verankert zu bleiben, sind also insgesamt groß. Allerdings sollten junge Senioren bei ihrer Tätigkeit unterstützt werden. Für den Fall, dass die (langjährige) Tätigkeit nicht mehr ausgeübt werden kann oder will, sollte im Interesse eines Verbleibs im Engagement rechtzeitig und gemeinsam mit den Engagierten eine alternative Tätigkeit gesucht werden. Für den Beitrag, den ältere Engagierte im Rahmen ihres Engagements für die Gesellschaft erbringen, wünschen sie sich mehr Anerkennung.

Ressourcen sinnvoll verteilen und einsetzen: Die finanziellen Ressourcen des Freiwilligensektors sind auch in Augsburg angespannt. Dies zeigen die Einschätzungen der Engagierten, wenn es um den Verbesserungsbedarf bei Räumen und Ausstattung für freiwilliges Engagement, die Finanzierung der Projekte oder die Kostenerstattung geht. Bei der Ressourcennutzung sollte zunehmend auf eine ausgleichende Verteilung zwischen Freiwilligen, die es sich leisten können, und solchen mit geringeren Einkommen geachtet werden, um einen „sozialen Riss“ im Freiwilligensektor zu vermeiden. Die empirischen Daten auf Bundesebene legen nahe, dass ein Spielraum der Umverteilung gegeben ist. Allerdings entsteht der Eindruck, dass es im Moment viel mehr die mittlere Einkommensgruppe ist, die

vom materiellen Faktor profitiert, indem hier Vergütungen seit 1999 besonders deutlich zunahmen (von 9% auf 25%). Um das Engagement der einfachen Schicht zu stabilisieren, dürfen geringfügige Bezahlung und eine Bevorzugung bei der Kostenerstattung kein Tabu sein. Auch Möglichkeiten zur Kostenerstattung müssen offensiv kommuniziert werden, um einem Gefühl des „Ausgenutzt-Werdens“ entgegenzutreten. Wichtig ist jedoch, das materielle Element nicht zum Ersatz hauptamtlicher Tätigkeit zu missbrauchen und vor allem den Vorrang des Ideellen in der Zivilgesellschaft zu bewahren.

Kultur der Mitbestimmung stärken: Zwei von drei Augsburger Engagierten schätzen ihre Mitbestimmungsmöglichkeiten in den Organisationen als ausreichend vorhanden ein. Ein gutes Viertel kann durch Mitbestimmungsmöglichkeiten teilweise Einfluss nehmen, 8% hatten keinerlei Mitbestimmungsmöglichkeiten. Das Vorhandensein von Hauptamtlichen sowie die organisatorischen (bzw. hierarchischen) Strukturen in staatlichen und kommunalen Einrichtungen sowie in den Kirchen und Religionsgemeinschaften erschweren offenbar die Mitbestimmungsmöglichkeiten. Auch männliche Engagierte sahen ihre Einflussmöglichkeiten eingeschränkter, was an weniger Männern in Führungs- und Vorstandsfunktionen sowie am Engagementprofil der Männer liegt (mehr Tätigkeiten im sozialen Bereich, weniger im Sport und in den Rettungsdiensten und in der freiwilligen Feuerwehr). Eine bessere Kultur der Mitbestimmung dürfte besonders den engagierten Männern zugute kommen, die diesbezüglich höhere Ansprüche haben. Zudem bedeutet Mitbestimmung und Mitgestaltung auch eine Anerkennung der Leistung von Freiwilligen.

Unterstützung der Arbeitgeber wichtig: Die meisten Engagierten sind in Augsburg auf die Unterstützung ihres Arbeitgebers angewiesen, vor allem in zeitlicher Hinsicht, aber auch in infrastruktureller oder ideeller Hinsicht. Besonders bei Vollzeitberufstätigen können berufliche Verpflichtungen und freiwillige Tätigkeiten zeitlich kollidieren, noch stärker bei Engagierten in Schichtarbeit oder bei Engagierten, deren Einsätze auch tagsüber stattfinden (z. B. freiwillige Feuerwehr und Rettungsdienste). Die Bedeutung der Arbeitgeber für eine vitale Zivilgesellschaft darf deshalb nicht unterschätzt werden, und eine weitere Sensibilisierung für das Thema „freiwilliges Engagement“ ist wichtig. In diesem Zusammenhang ist auch die Einbindung der Wirtschaft ins Bündnis für Augsburg ein wichtiges Signal.

Verbesserung der materiellen Situation: Die Augsburger Freiwilligen wünschen sich besonders Verbesserungen bei der materiellen Situation des Engagements. Organisationen sind angehalten, ihre Projekte auf eine solidere finanzielle Basis zu stellen und für eine langfristige Finanzierung zu sorgen, was angesichts klammer Kassen häufig schwierig ist. Aber auch die Bereitstellung von geeigneten Räumlichkeiten oder Sachmitteln und eine unbürokratische Kostenerstattung ist den Engagierten ein Anliegen. Möglicherweise können verstärkte Kooperationen zwischen Organisationen (z. B. Vereinen, Kirchen) und kommunalen Trägern zu einer Verbesserung der Situation beitragen. Der verstärkte Wunsch nach einer verbesserten steuerlichen Absetzbarkeit der Unkosten und Aufwandsentschädigungen sowie Verbesserungen im Versicherungsschutz zeigt, dass bundes- und landespolitische Maßnahmen noch nicht zu allen Engagierten durchgedrungen sind. Hier ist eine bessere Kommunikation der bestehenden Möglichkeiten vonnöten.

Verbesserte Information über Möglichkeiten des Engagements: Am häufigsten wünschen sich Engagierte eine bessere Information über die Möglichkeiten des freiwilligen Engagements. Sie sehen durchaus Potenzial für mehr Mitstreiter, wenn mehr Menschen über die vielfältigen Engagementmöglichkeiten informiert sind. Informations- und Kontaktstellen spielen in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle, in Augsburg vermittelt und berät das Freiwilligen-Zentrum Augsburg Interessierte. Aber auch die Presse und Medien sind gefragt, um zu informieren und möglichst viele (bisher unbeteiligte) Menschen über die Möglichkeiten des freiwilligen Engagements in Augsburg aufzuklären. Allerdings darf nicht vergessen werden, dass nach wie vor die Mehrheit der Engagierten über die Organisation, den Verein oder die Einrichtung, in der sie bereits öffentlich aktiv sind, Zugang zum Engagement finden. Aktive in den Vereinen oder Organisationen, die (noch) nicht freiwillig engagiert sind, bekunden gleichzeitig ein erhöhtes Interesse an freiwilligem Engagement. Das Vermittlungspotenzial dieser Organisationen kann also verstärkt genutzt werden, um mehr Freiwillige zu gewinnen.

Teil A: Umfang der Zivilgesellschaft in Augsburg

1. Allgemeine Informationen über den Freiwilligensurvey

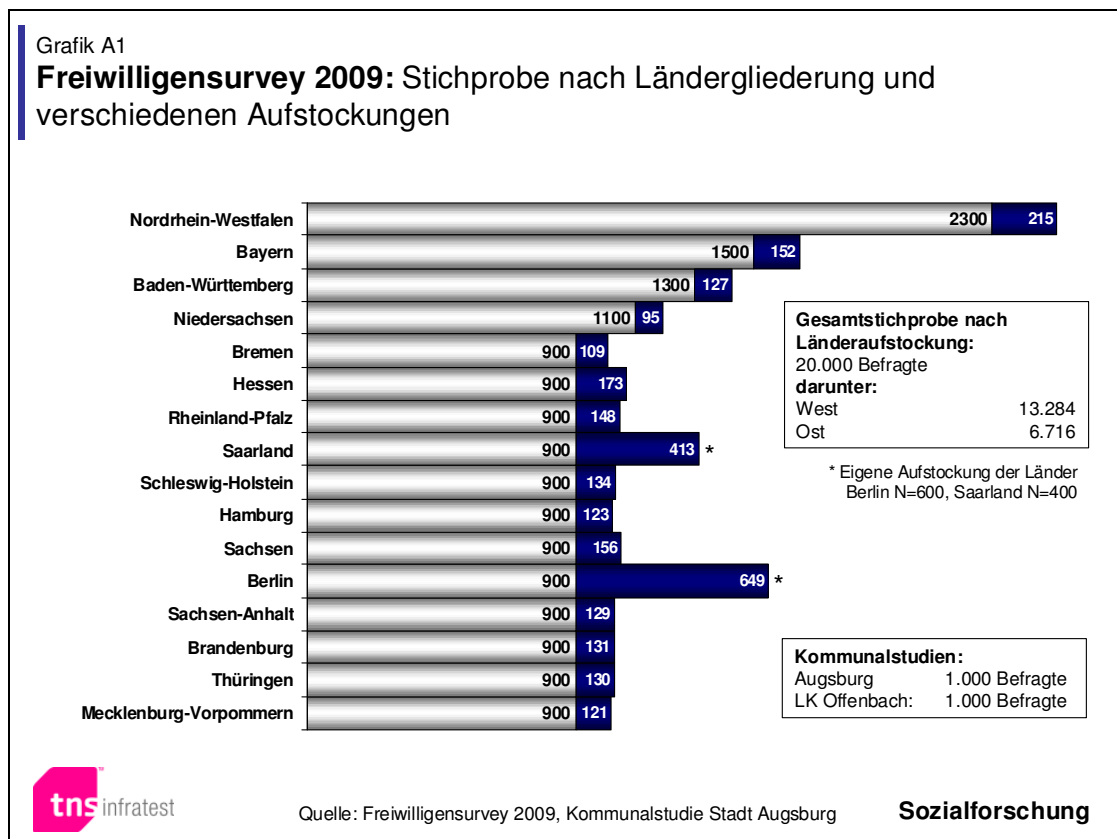
Ende der 1990er-Jahre entschloss sich die Bundesregierung, in Deutschland ein Informationssystem einzurichten, das nach einem langen Vorlauf vor allem theoretischer Debatten die Zivilgesellschaft sichtbar machen sollte. Zu diesem Bedürfnis nach öffentlicher Sichtbarkeit kam die Absicht, die Zivilgesellschaft im Zeitverlauf kontinuierlich zu beobachten. Diese Aktivitäten dienten letztlich dem Ziel, auf Basis verlässlicher Informationen eine tragfähige politische Strategie zur Förderung der Zivilgesellschaft zu entwickeln bzw. diese immer wieder anzupassen. Eine Recherche des federführenden Ministeriums (BMFSFJ), die 1996 als Reaktion auf eine Große Anfrage des Bundestages durchgeführt wurde, war zu dem Ergebnis gekommen, dass die vorliegenden Statistiken nicht in der Lage waren, ein umfassendes und verlässliches Bild der Zivilgesellschaft in Deutschland zu zeichnen. Auch zukünftig war aus dieser Quelle nicht mit befriedigenden Informationen zu rechnen. Daher wählte man bewusst den Weg der großen Bevölkerungsbefragung, um bei den Bürgerinnen und Bürgern selbst nach ihren zivilgesellschaftlichen Aktivitäten nachzufragen und daraus ein detailliertes Gesamtbild der Zivilgesellschaft in Deutschland zusammenzusetzen. Der nach einer Pilotphase 1999 gestartete „Ehrenamtssurvey“ wandelte sich nach den ersten Datenanalysen konzeptionell zu einem „Freiwilligensurvey“ (Ehrenamt, Freiwilligenarbeit, bürgerschaftliches Engagement) und wurde nach 2004 im Jahr 2009 bereits zum dritten Male durchgeführt.

Die Zivilgesellschaft in Deutschland kann nunmehr auf Basis des Freiwilligensurveys im Zeitraum der letzten Dekade umfassend beschrieben werden. TNS Infratest Sozialforschung erhielt 1999, 2004 und 2009 für diese telefonische Befragung der Bevölkerung ab 14 Jahren den Zuschlag, die mit zuletzt 20.000 Befragten eine der größten Umfragen war, die je in Deutschland durchgeführt wurden. Die hohe Zahl an Befragten sowie die regelmäßige Durchführung nach einheitlichem Konzept und hohen Qualitätsstandards sichern eine gute Verlässlichkeit der Daten über die letzten 10 Jahre. Dem Freiwilligensurvey kommt es neben seiner Funktion als periodischem Querschnitt der Zivilgesellschaft besonders auf die korrekte Darstellung *gesellschaftlicher Trends* an. Aussagen über die Zivilgesellschaft ermöglichen regelmäßig auch eine Bestandsaufnahme der *sozialen Qualität* unserer Gesellschaft. Das BMFSFJ, innerhalb der Bundesregierung federführend für das Thema „Zivilgesellschaft und bürgerschaftliches Engagement“, investiert mit dem Freiwilligensurvey nachhaltig in ein *öffentliches Informationssystem*, das zum einen der Anerkennung der Leistungen von Millionen von Freiwilligen dient und zum anderen ein gesellschaftlicher Sensor für neue soziale Problemlagen und Herausforderungen ist.

Die Stichprobe des bundesweiten Freiwilligensurveys war bereits seit 1999 so gestaltet, dass für die meisten (2009 sogar für alle) Bundesländer unabhängig von deren erheblich abweichender Bevölkerungszahl eine Mindeststichprobe von 900 Befragten zur Verfügung

steht, was bei einer bevölkerungsproportionalen Ziehung nicht der Fall wäre.⁷ Ganz besonders die neuen Bundesländer und die Stadtstaaten profitierten davon. Sinn dieses Vorgehens war von Anfang an, den Ländern die Möglichkeit für eigene landesspezifische Auswertungen zu geben. Seit 2004 haben eine Reihe von Ländern von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht und 2009 sollen es noch mehr werden. Die Studie zum freiwilligen Engagement in Augsburg wird sich der Situationsbeschreibung des Jahres 2009 widmen, da es sich um die erste Datenerhebung in Augsburg handelt und keine Ergebnisse aus früheren Jahren als Referenz dienen können.

Grafik A1 zeigt das inzwischen noch anspruchsvollere Design der gesamten Stichprobe des Freiwilligensurveys. Die enorme Stichprobengröße, die der Freiwilligensurvey inzwischen erreicht hat, hat die Auswertungsmöglichkeiten für kleinere Engagementbereiche und für Bevölkerungsgruppen weiter verbessert, die bei den üblichen, viel geringeren Stichprobengrößen von Bevölkerungsbefragungen nicht gesondert bzw. nicht statistisch gesichert untersucht werden können (z. B. sehr fein geschnittene Altersgruppen bei 14- bis 19-Jährigen oder 70- bis 75-Jährigen oder eine Kombination aus mehreren Merkmalen).



⁷ Das Saarland als kleinstes Flächenland hat ca. 1 Million Einwohner, dagegen kommt Nordrhein-Westfalen auf das über 16-Fache. Noch drastischer stellt sich der Vergleich zum Stadtstaat Bremen mit ca. 600.000 Einwohnern dar. Dennoch ist Bremen 2009 dank des Engagements des BMFSFJ und der Sponsoren mit einer eigenen Stichprobe von über 1.000 Befragten im Freiwilligensurvey vertreten.

Der vorliegende Bericht für die Stadt Augsburg soll die zivilgesellschaftliche Beteiligung der Augsburger Bürgerinnen und Bürger und die Qualität des freiwilligen Engagements sichtbar machen. In Teil A des Berichts werden die verschiedenen Facetten zivilgesellschaftlichen Handelns sowie der Umfang des freiwilligen oder ehrenamtlichen Engagements in Augsburg dargestellt. Den Abschluss des ersten Berichtsteils bilden Analysen zum Engagementpotenzial, also dem Interesse an einer neuen freiwilligen Tätigkeit bzw. einer zusätzlichen freiwilligen Tätigkeiten. Der zweite Berichtsteil (Teil B) konzentriert sich auf die Strukturen des freiwilligen Engagements. Neben der subjektiven Seite (Engagementmotive, Erwartungen, Verbesserungswünsche) richtet sich der Blick auf die objektive Seite des Engagements (organisatorische Rahmenbedingungen, Tätigkeitsinhalte, Anforderungen, Zeitregime usw.).

2. Indikatoren des sozialen Kapitals in Augsburg

Der Freiwilligensurvey erfragt, neben der Erfassung der öffentlichen Aktivität und des freiwilligen Engagements, noch weitere wichtige Indikatoren des sozialen Kapitals, die ebenfalls Hinweise zur Qualität des gesellschaftlichen Miteinanders geben. Hierzu gehören die Einschätzung des Lebens- und Wohnumfelds und, in Verbindung damit, die Einschätzung des sozialen Zusammenhalts. Ferner zählen auch das Interesse an Politik und öffentlichem Leben, das Ausüben verschiedener politischer Aktivitäten, das Erbringen informeller Unterstützungsleistungen und die Mitgliedschaft in gemeinnützigen Vereinen oder Organisationen zu Indikatoren des sozialen Kapitals.

2.1 Lebens- und Wohnumfeld der Augsburgerinnen und Augsburger

Das Lebens- und Wohnumfeld ist mitverantwortlich dafür, ob sich Menschen in ihrer Wohnumgebung wohl fühlen und sich in die Zivilgesellschaft vor Ort einbringen. Wohnen sie gerne im Wohnviertel und haben vielfältige Kontakte zu anderen Menschen, dann überschreiten sie auch häufiger die Schwelle vom Privaten in die breitere Öffentlichkeit, was Voraussetzung für die Übernahme einer freiwilligen Tätigkeit ist.

Die Augsburgerinnen und Augsburger bewerteten ihre **Wohn- und Lebensbedingungen im Wohnviertel** überwiegend positiv. 40% der Menschen schätzten ihre Wohn- und Lebensbedingungen als „sehr gut“ und weitere 40% als „eher gut“ ein (Grafik A2). „Befriedigend“ fielen die Wohn- und Lebensbedingungen für 17% der Menschen aus und nur 4% bewerteten sie als „eher schlecht“ oder „sehr schlecht“. Die Wohn- und Lebensbedingungen in Augsburg wurden ähnlich gut eingeschätzt wie in anderen westdeutschen Städten mit

einer vergleichbaren Größe und Siedlungsstruktur⁸ und ähnlich gut wie auf Bundesebene, wo dieser Indikator zuletzt 2004 abgefragt wurde.⁹

Je nach Stadtregion fiel die Zufriedenheit mit den Wohn- und Lebensbedingungen unterschiedlich aus (Grafik A2).¹⁰ So wurden die Wohn- und Lebensbedingungen in der südlichen Stadtregion, besonders in Göggingen, gut eingestuft. Knapp die Hälfte der Bewohner der südlichen Stadtregion bewerteten ihre Wohn- und Lebensbedingungen als „sehr gut“ (48%), weitere 36% als „eher gut“. Befriedigend fiel die Bewertung bei 12% der Befragten aus (4% „eher schlecht“). Ähnlich zufrieden, wenngleich weniger euphorisch als in der südlichen Stadtregion, zeigten sich die Bewohner in der Stadtmitte (42% „sehr gut“, 41% „eher gut“). Deutlich zurückhaltender urteilten die Menschen in der östlichen Stadtregion über ihre Wohn- und Lebensbedingungen, wobei die Menschen in der Firnhaberau und Hammerschmiede deutlich zufriedener waren als die Lechhauser und Hochzoller. In Lechhausen und Hochzoll könnte die seit einiger Zeit bestehende Verkehrsproblematik einen Einfluss auf die eingeschränkte Zufriedenheit mit den Wohn- und Lebensbedingungen haben. Am unzufriedensten mit ihren Wohn- und Lebensbedingungen äußerten sich die Menschen in der nord-westlichen Stadtregion (25% „sehr gut“, 40% „eher gut“), darunter besonders die Bewohner von Oberhausen und Rechts und Links der Wertach. Im restlichen Nord-Westen (Bärenkeller, Kriegshaber, Rosenau-/Thelottviertel, Pfersee) fiel die Einschätzung besser aus.

⁸ Um die Augsburger Ergebnisse richtig bewerten zu können werden, zusätzlich zu den Bundesergebnissen, an dieser Stelle und auch im Berichtsverlauf „westdeutsche Kernstädte“ als Vergleichsgrundlage herangezogen. Es handelt sich dabei um Gemeinden, die eine ähnliche Siedlungsstruktur und -größe aufweisen wie Augsburg (z. B. Ulm, Ingolstadt, Regensburg, Freiburg, Heilbronn, Kassel, Göttingen, Kiel). Es werden ausschließlich westdeutsche Kernstädte herangezogen, da das freiwillige Engagement in Ostdeutschland anderen Gegebenheiten unterliegt als in Westdeutschland, zumindest was wichtige Faktoren angeht (vgl. hierzu Gensicke, Olk: Freiwilliges Engagement in Ostdeutschland, 2008).

⁹ Im Jahr 2004 fiel die Einschätzung bundesweit ähnlich aus wie in Augsburg: 38% „sehr gut“, 42% „eher gut“, 16% „befriedigend“, 2% „eher schlecht“, 1% „sehr schlecht“. Westdeutsche Kernstädte: 38% „sehr gut“, 42% „eher gut“, 17% „befriedigend“, 4% „eher schlecht“ oder „sehr schlecht“.

¹⁰ Die 13 Augsburger Stadtteile wurden zu vier Stadtregionen „Ost“, „Nord-West“, „Süd“ und „Mitte“ zusammengefasst. Die Zusammenfassung erfolgte nach der geografischen Lage der Stadtteile bzw. der offiziellen Zusammenfassung zu Stadtregionen.

Stadtregion Süd: Haunstetten, Siebenbrunn, Hochfeld/Uni-Viertel, Göggingen, Innigen, Bergheim

Stadtregion Mitte: Innenstadt, Lechviertel, Jakobervorstadt, Wolframviertel, Herrenbach, Spickel

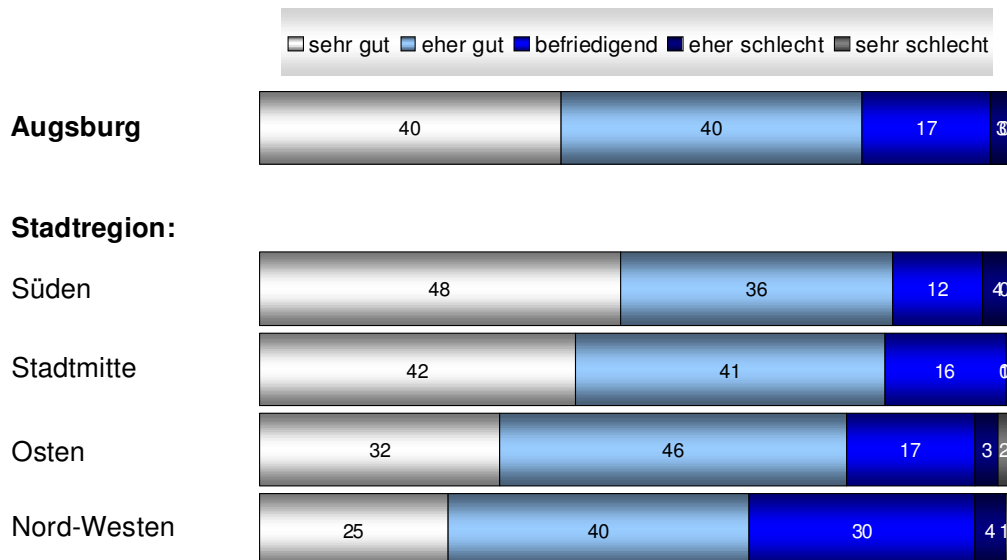
Stadtregion Nord-West: Bärenkeller, Oberhausen / Rechts und Links der Wertach, Kriegshaber, Pfersee, Rosenau- / Thelottviertel

Stadtregion Ost: Firnhaberau / Hammerschmiede, Lechhausen, Hochzoll

Grafik A2

Wohn- und Lebensbedingungen in Augsburg und seinen Stadtregionen

Bevölkerung ab 14 Jahren (Angaben in %)



Quelle: Freiwilligensurvey 2009, Kommunalstudie Stadt Augsburg

Sozialforschung

Die Einschätzung der Wohn- und Lebensbedingungen ist mit entscheidend dafür, wie der **soziale Zusammenhalt im Wohnviertel** bewertet wird. Sind die Wohn- und Lebensbedingungen gut, ist meist auch der soziale Zusammenhalt besser, und umgekehrt. Beim Vergleich der Augsburger Ergebnisse mit anderen Bundesländern oder dem Bund muss berücksichtigt werden, dass der soziale Zusammenhalt in einer Großstadt weniger groß ist als auf dem Lande. In Augsburg stuften etwa die Hälfte der Menschen den sozialen Zusammenhalt im Wohnviertel als „sehr gut“ oder „eher gut“ ein (49%), während im eher ländlich geprägten Bayern 69% der Menschen den sozialen Zusammenhalt im Wohnviertel als „sehr gut“ oder „eher gut“ bewerteten. Eine befriedigende Situation empfanden diesbezüglich 30% der Menschen in Augsburg und 12% sprachen von einem „eher schlechten“ bzw. von einem „sehr schlechten“ sozialen Zusammenhalt im Wohnviertel. Acht Prozent aller Befragten konnten keine Einschätzung zu dieser Frage abgeben; viele davon wohnten erst seit wenigen Jahren in der Stadt.

Es verwundert kaum, dass in Wohngebieten mit einem guten sozialen Zusammenhalt auch die Lebensbedingungen besser eingeschätzt werden. Dies ist (im positiven Sinne) besonders stark im südlichen Stadtgebiet (besonders in Göggingen, Inningen, Bergheim) festzustellen, im negativen Sinn in der nord-östlichen Stadtregion (besonders in Oberhausen, Rechts und Links der Wertach). Ein geringerer Zusammenhang zwischen Wohn- bzw. Lebensbedingungen und dem sozialen Zusammenhalt ist in der östlichen Stadtregion sowie in der Stadtmitte festzustellen. In der östlichen Stadtregion wurden die Wohn- und

Lebensbedingungen vergleichsweise negativ eingeschätzt; gleichzeitig fällt der soziale Zusammenhalt dort am besten aus. Offenbar hat sich die Verkehrsproblematik (länger andauernde Baustellen) in diesem Ergebnis niedergeschlagen. Im Stadtzentrum wurde der soziale Zusammenhalt ebenfalls unterdurchschnittlich eingeschätzt, was für eine Großstadt typisch ist.

2.2 Informelle Unterstützungsleistungen

Zusätzlich zu den sozialen Netzwerken auf gesellschaftlicher Ebene (öffentliche Aktivität und freiwilliges Engagement) fragt der Freiwilligensurvey auch nach informellen Unterstützungsleistungen, die sich Menschen im privaten Umfeld gegenseitig zukommen lassen. Dabei wurden zwei verschiedene Aspekte berücksichtigt: Zum einen sollte überprüft werden, inwiefern die Bevölkerung der Meinung war, im Zweifelsfall auf Unterstützungsleistungen anderer zurückgreifen zu können. Zum anderen ging es darum, inwieweit solche Unterstützungsleistungen tatsächlich erbracht werden. Konkret gaben die Befragten darüber Auskunft, ob sie sich bei Besorgungen, kleineren Arbeiten oder der Kinder- bzw. Krankenbetreuung ohne Probleme an Personen außerhalb des Haushalts wenden können oder selbst gelegentlich oder regelmäßig andere Menschen unterstützen. Hierzu zählen Hilfeleistungen von oder für Familienmitglieder, Freunde, Nachbarn oder andere Menschen außerhalb des eigenen Haushalts.

Erhalt informeller Unterstützungsleistungen

Mit 85% konnte sich die überwiegende Mehrheit der Menschen in Augsburg 2009, wenn nötig, bei Unterstützungsbedarf an Personen außerhalb des eigenen Haushalts wenden. In den meisten Fällen leisteten Bekannte bzw. Freunde (76%) und Verwandte Unterstützung (73%, Grafik A3). Auf ihre Nachbarn konnte 2009 gut die Hälfte der Menschen in Augsburg zählen (52%), wenn sie Hilfe bei Besorgungen, kleineren Arbeiten oder Kinder- bzw. Krankenbetreuung benötigten. Seltener erhielten die Menschen Unterstützungsleistungen von anderen Personen außerhalb des Haushalts (21%). Besonders Seniorinnen und Senioren ab 60 Jahren profitierten von Unterstützungsleistungen anderer Personen (35%). Möglicherweise spiegelt dieses Ergebnis die gut ausgebaute Seniorenfachberatung in Augsburg wider.

Informelle Unterstützungsstrukturen waren in den meisten Bevölkerungsgruppen gleichermaßen vorhanden. Lediglich nichterwerbstätige Menschen (77%) und solche mit Migrationshintergrund¹¹ (76%) konnten sich seltener an Menschen außerhalb ihres Haushalts wenden.

¹¹ Der Migrationshintergrund ist im FWS folgendermaßen definiert: In der engsten Definition wurden Personen als Migranten bezeichnet, die, wie auch ihre Eltern, im Ausland geboren wurden und einen ausländischen Pass besitzen. Als Migranten zählten zudem Deutsche, die in Deutschland geboren wurden und deren Eltern *beide* im Ausland geboren wurden. Nicht hinzugezählt wurden in Deutschland geborene Deutsche, die *ein* im Ausland geborenes Elternteil haben (zur ausführlichen Definition und Begründung vgl. Geiss, S., Gensicke, T.: S. 309f., „Freiwilliges

In diesen beiden Gruppen spielten Verwandte als Unterstützer eine weitaus größere Rolle als unter Erwerbstätigen, Rentnern, Schülern und jungen Leuten in Ausbildung. Allerdings erhielten Augsburgerinnen und Augsburger mit Migrationshintergrund häufiger als Migranten in anderen westdeutschen Kernstädten Hilfe von anderen Menschen außerhalb ihres Haushalts (76% in Augsburg, 71% in westdeutschen Kernstädten). Dies spricht für eine vergleichsweise gute Integration in informelle Unterstützungsnetzwerke.

Informelle Hilfeleistungen für andere Menschen

Umgekehrt gaben 58% der Menschen in Augsburg an, gelegentlich oder regelmäßig Verwandten, Freunden, Nachbarn oder sonstigen Menschen bei Besorgungen, kleineren Arbeiten oder bei der Kinder- und Krankenbetreuung zu helfen (Grafik A4). Das Gefühl, notfalls auf andere Personen zurückgreifen zu können, ist also, wie auch auf Bundesebene, deutlich stärker ausgeprägt als das konkrete Handeln für andere Menschen. In zwei Drittel der Fälle profitierten Bekannte und Freunde von Hilfeleistungen (66%), gefolgt von Verwandten (56%) und Nachbarn (48%). Eine geringere, aber dennoch beachtliche Bedeutung hatten in Augsburg „andere Personen“ als Adressaten von Hilfeleistungen (15%).

Frauen unterstützten häufiger als Männer Verwandte, was wohl mit Pflegeleistungen der Frauen für Kinder und ältere Verwandte zusammenhängt. Menschen ab 66 Jahren waren, wohl aufgrund ihres Alters und der damit verbundenen körperlichen Einschränkungen, seltener in der Position des „Helfenden“ als dass sie von Hilfeleistungen profitieren (48% vs. 87%). Wie schon beim Erhalt von Hilfeleistungen gaben auch beim Erbringen von Hilfeleistungen Nichterwerbstätige und Migranten seltener an, andere Personen außerhalb des eigenen Haushalts zu unterstützen (53% Nichterwerbstätige, 45% Migranten). Sofern Migranten andere unterstützten, kam diese Hilfe allerdings mehr Personengruppen zugute als unter Nicht-Migranten.

Im bundesweiten Freiwilligensurvey gaben die Befragten 2009 zum dritten Mal nach 1999 und 2004 Auskunft über informelle Unterstützungsleistungen. Zwischen 1999 und 2009 ist eine interessante Entwicklung zu erkennen, auf die an dieser Stelle hingewiesen werden soll: Zwar sind nach wie vor die meisten Menschen der Meinung, im Zweifelsfall auf informelle Unterstützungsleistungen im familiären und privaten Nahkreis zurückgreifen zu können. Erbracht werden Unterstützungsleistungen allerdings immer seltener (1999: 74%, 2009: 64%). Gleichzeitig verkleinerten sich Freundes- und Bekanntenkreise und die Mobilität (besonders unter jungen Menschen) nahm deutlich zu: Wohnten bundesweit 1999 noch 46% der bis 30-Jährigen am Geburtsort, waren es 2009 noch 34%. Da im selben Zeitraum die öffentliche Aktivität und das freiwillige Engagement der Menschen gestiegen sind, muss auf Bundesebene von einem Kulturwandel von der privaten zur öffentlichen Integration ausgegangen werden. Die Menschen beteiligen sich also verstärkt in öffentlichen Netzwerken und weniger stark in privaten Zusammenhängen. Offen bleibt, ob die Kontakte in öffentliche

Engagement von Migrantinnen und Migranten“ in „Freiwilliges Engagement in Deutschland 1999-2004“, Wiesbaden 2006).

Netzwerke Gefühle inniger sozialer Verbundenheit (wie sie in Familie und Freundeskreis entstehen) hinreichend ersetzen können.

Grafik A3

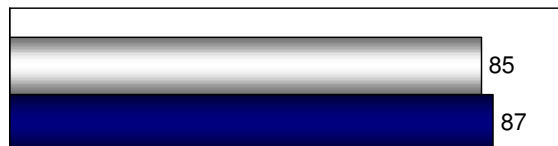
Erhalt informeller Unterstützungsleistungen (2009)

Bevölkerung im Alter ab 14 Jahren (Angaben in Prozent): Mehrfachnennungen

Hilfe von Personen außerhalb des HH möglich

Augsburg

BRD



Wenn Hilfe möglich:

Von Bekannten/Freunden: Augsburg

Von Bekannten/Freunden: BRD



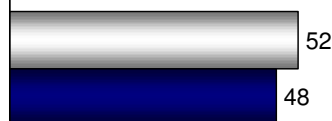
Von Verwandten: Augsburg

Von Verwandten: BRD



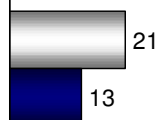
Von Nachbarn: Augsburg

Von Nachbarn: BRD



Von anderen Personen: Augsburg

Von anderen Personen: BRD



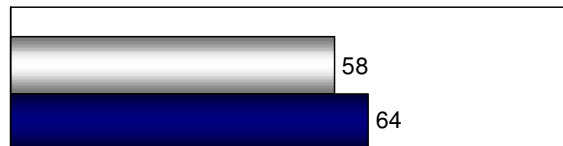
Grafik A4

Erbringen informeller Unterstützungsleistungen (2009)

Bevölkerung im Alter ab 14 Jahren (Angaben in Prozent); Mehrfachnennungen

Hilfe für Personen außerhalb des Haushalts

Augsburg



BRD

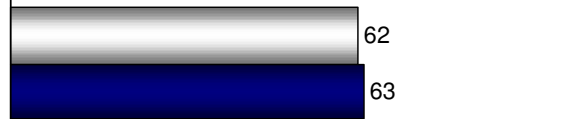
Wenn Hilfe erbracht wird:

Für Bekannte/Freunde: Augsburg



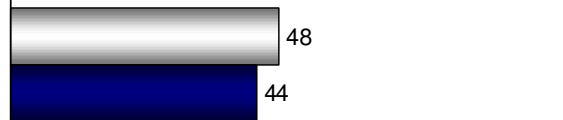
Für Bekannte/Freunde: BRD

Für Verwandte: Augsburg



Für Verwandte: BRD

Für Nachbarn: Augsburg



Für Nachbarn: BRD

Für andere Personen: Augsburg



Für andere Personen: BRD

2.3 Politisch-öffentliches Interesse und politische Aktivitäten

Um die Zufriedenheit der Bürgerinnen und Bürger mit der Tagespolitik und ihren gewählten Vertretern steht es im Allgemeinen nicht allzu gut. Das grundsätzliche Interesse der Menschen an Politik und öffentlichem Leben ist in Deutschland allerdings nach wie vor hoch. Ein starkes politisch-öffentliches Interesse bekundeten 41% der Augsburgerinnen und Augsburger, etwas mehr Menschen waren mittelmäßig interessiert und nur 15% bekundeten wenig Interesse an öffentlichen Angelegenheiten. Insgesamt ist das politisch-öffentliche Interesse unter Männern höher, ebenso in der Altersgruppe 46 bis 65 Jahre, von der ein Großteil in den 60er- und 70er-Jahren sozialisiert wurde, als politisches Engagement für viele Menschen zum Lebensstil gehörte. Auch unter formal höher gebildeten Menschen ist das Interesse für öffentliche Angelegenheiten deutlich stärker ausgeprägt als bei Menschen mit einem formal mittleren oder niedrigen Bildungsniveau. Auffällig ist das im Vergleich zur Bundesebene und zum bayerischen Durchschnitt geringere politisch-öffentliche Interesse von Augsburger Seniorinnen und Senioren ab 65 Jahren, einer Altersgruppe, die traditionell zu einer politisch hoch sensibilisierten Altersgruppe gehört.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, neben seinem politisch-öffentlichen Interesse auch politisch aktiv zu sein. Politisches Handeln im engeren Sinne kann durch die Übernahme eines politischen Amtes oder politischer Verantwortung geschehen. Bei den Bürgerinnen und Bürgern beliebter sind allerdings weniger verbindliche Formen der Einflussnahme, etwa die Teilnahme an einer Unterschriftenaktion für politische Zwecke, der Besuch einer Bürgerversammlung vor Ort, die Beteiligung an einer Bürgerinitiative oder an einer Demonstration. Knapp drei von vier Bürgerinnen und Bürgern hatten in Augsburg bereits in einer dieser beschriebenen Formen politisch mitgewirkt (73%, BRD: 71%).

Am häufigsten hatten sich die Augsburgerinnen und Augsburger an Unterschriftenaktionen für politische Zwecke beteiligt (59%, Tabelle A1), was aufmerksame Beobachter der Lokalpolitik angesichts der Bürgerbegehren in den letzten Jahren kaum verwundern dürfte. Aber auch auf Bundesebene gehören Unterschriftenaktionen zu den beliebtesten politischen Beteiligungsformen, waren aber etwas seltener verbreitet als in Augsburg (53%). 36% der Augsburgerinnen und Augsburger hatte bereits eine örtliche Bürgerversammlung besucht, ein Drittel hatte sich an einer Bürgerinitiative beteiligt (33%) und 30% an einer Demonstration teilgenommen. Die weitaus verbindlichere Form der politischen Verantwortungsübernahme, z. B. das Bekleiden eines politischen Amtes, war deutlich seltener verbreitet (5%).

Tabelle A1 zeigt, wie stark das politische Interesse und das formale Bildungsniveau die Teilnahme an politischen Aktivitäten beeinflussen.¹² So hatten politisch Interessierte bzw. formal höher Gebildete zu 75% bzw. 72% schon an Unterschriftenaktionen teilgenommen, während wenig Interessierte nur zu 23% versuchten, auf diese Weise Einfluss auf politische Entscheidungen zu nehmen (formal niedrig Gebildete immerhin zu 45%). Auch wenn es um die Teilnahme an einer Bürgerversammlung oder an einer Bürgerinitiative geht, differenziert das

¹² Politisches Interesse und Bildungsniveau hängen wiederum stark miteinander zusammen. So ist das politische Interesse unter formal höher Gebildeten deutlich stärker als unter formal niedrig Gebildeten.

formale Bildungsniveau weniger stark. D. h. das Interesse an der Sache ist für die Frage, ob sich jemand politisch beteiligt wichtiger als das formale Bildungsniveau.

Tabelle A1: Politische Aktivitäten, die man bisher wenigstens einmal durchgeführt hat

| Politische Aktivitäten | Gesamt | Politisches Interesse | | | Formales Bildungsniveau | | |
|--|--------|-----------------------|--------|-------|-------------------------|--------|---------|
| | | stark | mittel | wenig | hoch | mittel | einfach |
| <i>Teilnahme an Unterschriftenaktion</i> | 59 | 75 | 56 | 23 | 72 | 56 | 45 |
| <i>Teilnahme an Bürgerversammlung im Ort</i> | 36 | 47 | 32 | 16 | 42 | 36 | 28 |
| <i>Demonstration</i> | 30 | 43 | 24 | 13 | 49 | 23 | 14 |
| <i>Teilnahme an Bürgerinitiative</i> | 33 | 44 | 31 | 13 | 43 | 34 | 20 |
| <i>Politisches Amt / Verantwortung</i> | 5 | 10 | 2 | 2 | 8 | 3 | 3 |

Quelle: Freiwilligensurvey 2009, Zustimmungen in Prozent

2.4 Mitgliedschaften in gemeinnützigen Vereinen und Organisationen

Deutlich mehr als des bloßen Interesses an Öffentlichkeit und Zivilgesellschaft bedarf es, um Mitglied eines Vereins oder einer Organisation zu werden. Im Freiwilligensurvey wurde 2009 erstmals in einem relativ strengen Sinne nach Mitgliedschaften in gemeinnützigen Vereinen oder Organisationen gefragt.¹³ In Augsburg waren 2009 35% der Bürgerinnen und Bürger Mitglied einer gemeinnützigen Organisation oder eines gemeinnützigen Vereins (Grafik A5). Unter Männern war eine Mitgliedschaft etwas häufiger verbreitet als unter Frauen (36% vs. 33%). Im Vergleich mit den Bundesergebnissen waren etwas weniger Augsburgerinnen und Augsburger Mitglieder gemeinnütziger Organisationen oder Vereine (Bund: 37,5%). Eine ähnlich hohe Mitgliederquote wie Augsburg verzeichneten auch westdeutsche Kernstädte (36%). Diese Unterschiede überraschen weniger, fungieren Vereine oder gemeinnützige Organisationen in kleineren Gemeinden oder Städten oftmals als Hauptanbieter von Freizeitangeboten. In Großstädten sind kommerzielle Freizeitangebote vielfältiger und abwechslungsreicher als auf dem Land und stehen in stärkerer Konkurrenz zu traditionellen Organisationsstrukturen.¹⁴ Dennoch erstaunt der geringe Anteil von Mitgliedschaften unter jungen Menschen bis 30 Jahre in Augsburg. Lediglich 20% der jungen Menschen bis 30

¹³ Die Frage lautete: „Sind Sie Mitglied in einem gemeinnützigen Verein oder in einer gemeinnützigen Organisation?“

¹⁴ Noch stärker sind die Unterschiede im Organisationsgrad zwischen dem (eher ländlich geprägten) Bayern (45%) und Augsburg, der drittgrößten Stadt in Bayern (35%).

Jahre waren hier Vereins- oder Organisationsmitglied, während es in anderen westdeutschen Städten mit ähnlicher Größe und Siedlungsstruktur 26% und auf Bundesebene 28% waren. Speziell die geringe Bindung junger Augsburger Männer an gemeinnützige Vereine und Organisationen ist auffällig. Ähnlich wie in anderen westdeutschen Kernstädten und im Bund, waren junge Augsburgerinnen seltener Mitglied in traditionellen Organisationsformen, besonders in Vereinen.¹⁵

Am weitesten verbreitet waren in Augsburg Mitgliedschaften im Sportverein (15%), gefolgt von Mitgliedschaften in gemeinnützigen Hilfsorganisationen bzw. Wohltätigkeitsorganisationen (13,5%, Grafik A5). Einer Gewerkschaft bzw. einem Berufsverband gehörten 7,5% der Augsburgerinnen und Augsburger an, 6,5% einer gemeinnützigen Organisation oder einem Verein, der sich Bildungszwecken oder der Kinderbetreuung widmete. Weitere 6% der Menschen setzten sich in organisierter Form für kulturelle, künstlerische oder musische Ziele ein. Seltener verbreitet waren Mitgliedschaften in Bürgerinitiativen oder politischen Parteien (jeweils 2,5%). Männer und Frauen verfolgten unterschiedliche inhaltliche Schwerpunktsetzungen. Während mehr Männer in Sportvereinen und Gewerkschaften bzw. Berufsverbänden Mitglied waren, dominierten Frauen die Hilfsorganisationen sowie die Jugendorganisationen.

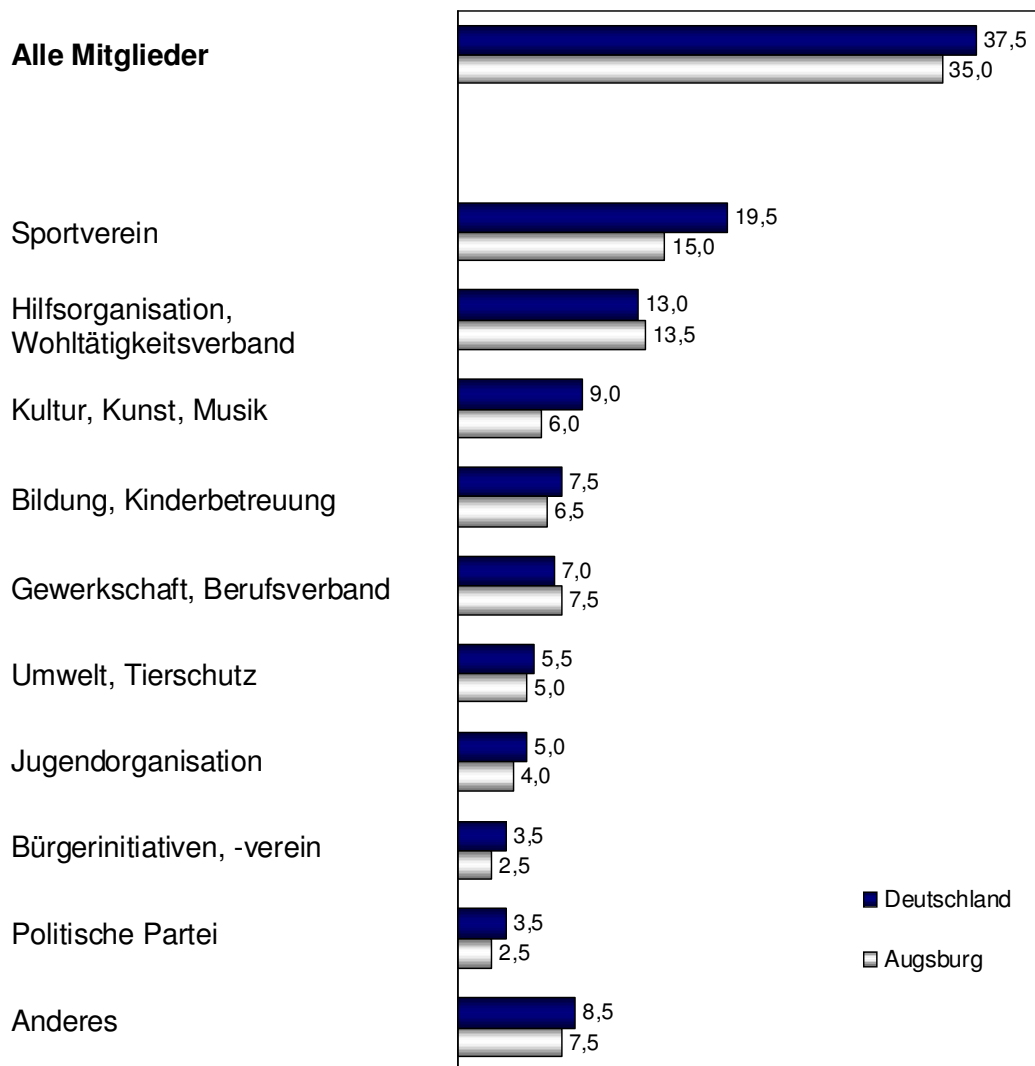
Vergleicht man die Vereins- und Organisationsstruktur in Augsburg mit den Bundesergebnissen, fallen in zwei Bereichen Abweichungen auf (Grafik A5). Im Gegensatz zum Bund waren in Augsburg weniger Menschen Mitglied in Sportvereinen, besonders Augsburgerinnen (in jüngeren und älteren Jahren), aber auch junge Männer bis 30 Jahre fanden offenbar schwerer den Zugang zu Sportvereinen. Auch in Musik-, Kunst- und Kulturvereinen waren weniger Augsburger Bürgerinnen und Bürger Mitglied. Auch hier ist der geringere Anteil der jungen und älteren Menschen mit Vereins- oder Organisationsmitgliedschaft auffällig.

¹⁵ Dieses Ergebnis wird in ähnlicher Weise bei der öffentlichen Aktivität wiederkehren und schlägt sich auch indirekt im Ausmaß der Engagementbeteiligung junger Männer nieder, wie später zu sehen sein wird.

Grafik A5

Mitgliedschaften in gemeinnützigen Vereinen, Organisationen

Bevölkerung im Alter ab 14 Jahren (Angaben in Prozent): Mehrfachnennungen



3. Reichweite der Zivilgesellschaft in Augsburg

3.1 Erfassung öffentlicher Beteiligung in Augsburg

Die Quote der öffentlichen Beteiligung wird im Freiwilligensurvey als „Reichweite der Zivilgesellschaft“ bezeichnet. Öffentliche Aktivitäten werden gemeinschaftlich mit anderen, in einer organisatorischen Einbindung und regelmäßig ausgeübt und verlangen den Menschen mehr ab, als gelegentliche Nachbarschaftshilfen oder Freundschaftsdienste bzw. die Teilnahme an einer Unterschriftenaktion oder Demonstration. Allein das regelmäßige „Heraustreten“ in den öffentlichen Raum besitzt bereits eine besondere zivilgesellschaftliche Qualität, die über das Dasein und Agieren als „privater Mensch“ in Familie, Beruf und Freundeskreis hinausgeht. Dank einer in weiten Teilen Deutschlands (noch) recht gut ausgebauten zivilgesellschaftlichen Infrastruktur (dritter Sektor) haben die Menschen vielfältige Möglichkeiten, sich in Gruppen, Vereinen, Organisationen und Einrichtungen öffentlich zu beteiligen. Sie können z. B. in einem Verein mit anderen zusammen Sport treiben, in einer Freizeitgruppe aktiv sein oder einer Theatergruppe angehören. Die öffentliche Aktivität an sich ist zwar noch kein freiwilliges Engagement, erfüllt aber eine zunehmend wichtige zivilgesellschaftliche Funktion. Besonders den großen Vereinen und Gruppen im Sport-, Freizeit- und Musikbereich gelingt es in Deutschland, Menschen verschiedenster Herkunft, Interessen und gesellschaftlicher Schichten sozial zu integrieren und ihnen Mitwirkungsmöglichkeiten zu bieten. In vielen Fällen stellt die öffentliche Aktivität den ersten Schritt zu einer späteren Übernahme einer freiwilligen Tätigkeit dar. In jedem Fall sind Menschen, die bereits einen Zugang zu Vereinen, Organisationen oder Institutionen haben und ihr Leben nicht rein privat verbringen, leichter für freiwillige Aufgaben und Arbeiten zu gewinnen. Sie interessieren sich bereits für eine bestimmte Sache und sind innerhalb dieses organisatorischen Kontextes einfacher ansprechbar. Zwar leisten die in den letzten Jahren vielerorts neu geschaffenen Informations- und Kontaktstellen wichtige und zunehmend erfolgreiche Rekrutierungserfolge, wie gegen Ende dieses Berichts dargestellt wird. Die direkte Ansprache der öffentlich Aktiven in den Organisationen ist aber nach wie vor der wichtigste Zugang zu freiwilligem Engagement.

Die Erfassung der öffentlichen Aktivitäten im Freiwilligensurvey erfolgt seit 1999 nach demselben Konzept. Hierzu werden den Befragten 14 Aktivitätsbereiche genannt, in denen man öffentlich aktiv sein kann.¹⁶

Übersicht 2: Erfassung öffentlicher Aktivitäten in der Infrastruktur der Zivilgesellschaft

Es gibt vielfältige Möglichkeiten, *außerhalb von Beruf und Familie irgendwo mitzumachen*, beispielsweise *in einem Verein, einer Initiative, einem Projekt oder einer Selbsthilfegruppe*. Ich nenne Ihnen verschiedene Bereiche, die dafür in Frage kommen. Bitte sagen Sie mir, ob Sie sich in einem oder mehreren dieser Bereiche *aktiv beteiligen*. Sind Sie irgendwo aktiv ...

¹⁶ Der gesamte Fragebogen der Kommunalstudie Augsburg befindet sich im Anhang dieses Berichts.

- (1) im Bereich **Sport und Bewegung**
z. B. in einem Sportverein oder in einer Bewegungsgruppe?
- (2) im Bereich **Kultur und Musik**
z. B. einer Theater- oder Musikgruppe, einem Gesangsverein, einer kulturellen Vereinigung oder einem Förderkreis?
- (3) im Bereich **Freizeit und Geselligkeit**
z. B. in einem Verein, einer Jugendgruppe oder einem Seniorenclub
- (4) im **sozialen Bereich**
z. B. in einem Wohlfahrtsverband oder einer anderen Hilfsorganisation, in der Nachbarschaftshilfe oder einer Selbsthilfegruppe
- (5) im **Gesundheitsbereich**
z. B. als Helfer in der Krankenpflege oder bei Besuchsdiensten, in einem Verband oder einer Selbsthilfegruppe
- (6) **im Bereich Schule oder Kindergarten**
z. B. in der Elternvertretung, der Schülerversammlung oder einem Förderkreis
- (7) in der **außerschulischen Jugendarbeit oder der Bildungsarbeit für Erwachsene**
z. B. Kinder- oder Jugendgruppen betreuen oder Bildungsveranstaltungen durchführen
- (8) im Bereich **Umwelt, Naturschutz oder Tierschutz**
z. B. in einem entsprechenden Verband oder Projekt
- (9) im Bereich **Politik und politische Interessenvertretung**
z. B. in einer Partei, im Gemeinderat oder Stadtrat, in politischen Initiativen oder Solidaritätsprojekten
- (10) im Bereich der **beruflichen Interessenvertretung außerhalb des Betriebes**
z. B. in einer Gewerkschaft, einem Berufsverband, einer Arbeitsloseninitiative
- (11) im **kirchlichen oder religiösen Bereich**
z. B. in der Kirchengemeinde, einer kirchlichen Organisation oder einer religiösen Gemeinschaft
- (12) im Bereich der **Justiz und der Kriminalitätsprobleme**
z. B. als Schöffe oder Ehrenrichter, in der Betreuung von Straffälligen oder Verbrechenopfern
- (13) im **Unfall- oder Rettungsdienst** oder in der **freiwilligen Feuerwehr**
- (14) im Bereich sonstiger **bürgerschaftlicher Aktivität an Ihrem Wohnort**
z. B. in Bürgerinitiativen oder Arbeitskreisen zur Orts- und Verkehrsentwicklung, aber auch Bürgerclubs und Sonstiges, das bisher nicht genannt wurde

Die Erfassung öffentlicher Aktivitäten setzt zwar einen zivilgesellschaftlich weiten, im Gegensatz zu den informellen Unterstützungsleistungen aber einen verengenden Filter, der eine doppelte Funktion hat. Zum einen wird der Tatsache Rechnung getragen, dass es sich bei den öffentlichen Aktivitäten innerhalb der Infrastruktur der Zivilgesellschaft um deutlich seltener ausgeübte Tätigkeiten handelt als solche, die regelmäßig bei der Erwerbs- oder Familienarbeit anfallen, aber auch um seltenere Tätigkeiten als die vielfältigen Unterhaltungs- und Erholungsaktivitäten. Zum anderen soll auch die Besonderheit dieser Tätigkeiten ins Bewusstsein gerufen werden, um sie von anderen Tätigkeiten (Familie, Beruf, Freizeit), zu denen durchaus Überlappungen bestehen können, zu unterscheiden. Dies wird durch die durchgehende Ansprache organisatorischer Einrichtungen (ggf. auch

Funktionen) erreicht, ohne als Voraussetzung eine vorhandene Mitgliedschaft in Organisationen anzunehmen.¹⁷

3.2 Öffentliche Aktivitäten in 14 Aktivitätsbereichen

In der folgenden Grafik sind die Aktivitätsbereiche ihrer Größe nach und im Vergleich mit den bundesweiten Ergebnissen dargestellt. Eine besonders hohe zivilgesellschaftlich integrierende Wirkung geht vom Bereich „Sport und Bewegung“ aus. In diesem Bereich waren 38% der Augsburgersinnen und Augsburgers aktiv (Grafik A6). Besonders häufig waren junge Menschen aktiv, und mit dem Alter verliert der sportliche Bereich an Attraktivität. Interessanterweise waren junge Augsburgersinnen und Augsburgers ähnlich oft sportlich aktiv wie junge Menschen auf Bundesebene. Dies zeigt, dass die reine Mitgliedschaft in Sportvereinen nur bedingt Anschluss über die tatsächliche Integration junger Menschen in einen organisierten Kontext (hier „Sportbereich“) erbringt. Zu sehr sind unter jungen Leuten heutzutage andere organisatorische Zusammenhänge für öffentliche Aktivitäten maßgeblich. Anders ist es bei den öffentlichen Aktivitäten von Menschen ab 66 Jahren im sportlichen Bereich. Wie bei den Mitgliedschaften in gemeinnützigen Vereinen oder Organisationen waren auch bei der öffentlichen Aktivität im Sportbereich weniger Augsburgers ab 66 Jahren (noch) sportlich aktiv als im Bund oder in westdeutschen Kernstädten.

Ein weiterer großer Aktivitätsbereich ist „Freizeit und Geselligkeit“, wo fast jeder fünfte Augsburgers aktiv war (19,5%). Der Freizeitbereich hat auf Bundesebene in den letzten zehn Jahren erheblich an Bedeutung eingebüßt, da vor allem junge Menschen seltener dort aktiv waren. In Augsburg beteiligten sich vergleichsweise viele junge Menschen im Freizeitbereich (26%), ähnlich wie in Bayern insgesamt. Neben dem Sport- und dem Freizeitbereich ist der Bereich „Kunst, Kultur und Musik“ der dritte stark vereinsgeprägte Aktivitätsbereich. In Augsburg waren 17,5% der Menschen im künstlerisch-kulturellen Bereich öffentlich aktiv, davon etwa gleich viele Männer und Frauen.

Im sozialen Bereich waren 17% der Augsburgersinnen und Augsburgers öffentlich aktiv, und damit mehr Menschen als im Bundesdurchschnitt (2009: 13,5%). Dieser Unterschied hängt wiederum mit den speziellen Gegebenheiten einer Großstadt zusammen und spiegelt sich auch in den Ergebnissen der westdeutschen Kernstädte wider (ebenfalls 17% öffentliche Aktive im sozialen Bereich 2009). Im kirchlich-religiösen Bereich waren 2009 13,5% der Augsburgersinnen und Augsburgers aktiv, schwerpunktmäßig Frauen und ältere Menschen. Etwa jeder zehnte Augsburgers war in den Aktivitätsbereichen „Schule und Kindergarten“ (11%), berufliche Interessenvertretung (10%) und Jugendarbeit und Erwachsenenbildung (10%) öffentlich aktiv. Seltener waren die Menschen in Augsburg im lokalen Bürger-

¹⁷ Wäre eine Mitgliedschaft in einer Organisation, einem Verein, einer Einrichtung usw. die Voraussetzung für das Vorhandensein einer öffentlichen Aktivität bzw. einer freiwilligen Tätigkeit, würde eine Vielzahl von Aktivitäten oder freiwilligen Tätigkeiten nicht erfasst (z. B. Elternbeiräte, projektbezogenes Engagement). Auf der anderen Seite würden fälschlicherweise auch passive Mitgliedschaften (sog. „Karteileichen“) als Aktive bzw. Freiwillige mitgezählt.

engagement¹⁸ (4%), der freiwilligen Feuerwehr und der Rettungsdienste (4%) oder im Bereich „Justiz und Kriminalitätsprobleme (2%)“ aktiv. Typischerweise sind Menschen in Großstädten seltener bei freiwilligen Feuerwehren oder Rettungsdiensten aktiv als dies z. B. im ländlichen Bereich der Fall ist. Während sich die Feuerwehr in ländlichen Regionen zu einem großen Teil aus Freiwilligen rekrutiert, ist in größeren Städten die Notwendigkeit von Berufsfeuerwehren gegeben.

In welchem Bereich jemand aktiv ist hängt in erster Linie von persönlichen bzw. individuellen Interessen und Prägungen ab. Hinzu kommen geschlechts- oder altersspezifische Neigungen. So bevorzugen Männer öffentliche Aktivitäten in den Bereichen „Sport und Bewegung“ und in der beruflichen oder politischen Interessenvertretung. Frauen sind stattdessen stärker in den Bereichen „Religion und Kirche“, im sozialen Bereich oder im Gesundheitsbereich öffentlich aktiv. Diese häufig beobachtbaren geschlechterbezogenen Neigungen trafen 2009 auch für Augsburg zu, besonders stark ausgeprägt waren sie im Bereich „Sport und Bewegung“ (43% aktive Männer, 34% aktive Frauen). Während der Sportbereich für Männer und Frauen bis 45 Jahre in Augsburg eine ähnlich starke Anziehungskraft wie im Bund besaß, waren Augsburgerinnen ab 46 Jahren, und vor allem Frauen jenseits der Ruhestandsgrenze, deutlich seltener in einem organisierten Kontext sportlich aktiv.

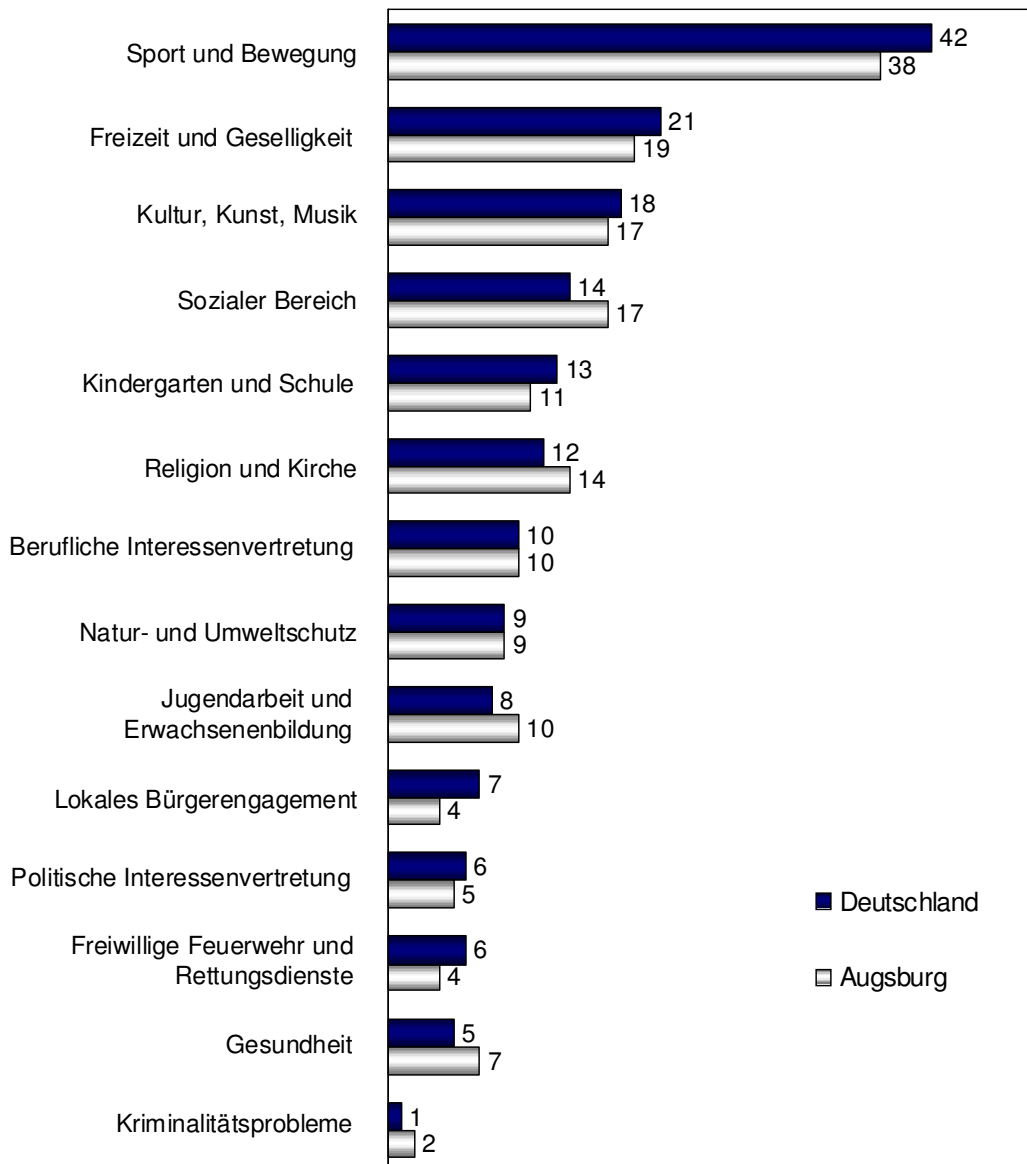
Wir können festhalten, dass die Einbindung der Menschen in öffentliche Aktivitäten in Augsburg gut ausgeprägt ist, wenngleich es in einigen Bereichen, z. B. im Sportbereich, Förderbedarf gibt.

¹⁸ Tätigkeiten in diesem Bereich sind häufig in Bürgervereinen, Bürgerinitiativen oder in Siedlervereinen beheimatet und befassen sich mit der Stadtentwicklung, der Stadtverschönerung und der Organisation von Veranstaltungen.

Grafik A6

Öffentliche Aktivitäten in 14 Bereichen (2009)

Bevölkerung im Alter ab 14 Jahren (Angaben in Prozent): Mehrfachnennungen



3.3 Öffentliche Aktivitäten in verschiedenen Gruppen

Mindestens eine öffentliche Aktivität in einer Organisation, Gruppe, Einrichtung oder in einem Verein übten im Jahr 2009 69% der Menschen ab 14 Jahren in Augsburg aus (Grafik A7). Bundesweit waren 71% der Menschen öffentlich aktiv, ebenso in westdeutschen Kernstädten. Mehr als zwei von drei Augsburgerinnen und Augsburgern überschreiten also die private Schwelle in Richtung der Öffentlichkeit und beteiligen sich in einem oder in mehreren Aktivitätsbereichen. Über die Hälfte der Aktiven war sogar in zwei oder mehr Aktivitätsbereichen beteiligt. Frauen waren zwar insgesamt betrachtet seltener öffentlich aktiv als Männer (66% aktive Frauen, 73% aktive Männer). Dies geht in erster Linie auf die geringere Aktivität von Frauen ab 66 Jahren zurück. Zwar ziehen sich mit zunehmendem Alter immer mehr Menschen ins Private zurück, meist bedingt durch körperliche Einschränkungen. Allerdings hatte sich in Augsburg bereits die Hälfte der Frauen ab 66 Jahren ins Private zurückgezogen. Von ihren männlichen Altersgenossen übten dagegen noch drei Viertel öffentliche Aktivitäten aus.

Am aktivsten sind stets junge Menschen in Schule, Ausbildung oder Studium. Ihr Lebensstil kann als am „modernsten“ bezeichnet werden und ist besonders auf den öffentlichen Austausch mit anderen gerichtet. Außerdem befinden sich Jugendliche dieser Gruppe wegen ihrer Ausbildung ständig in öffentlichen Einrichtungen, in denen selbst viele Möglichkeiten und Anregungen zu öffentlichen Aktivitäten vorhanden sind. Auch die mittleren Altersgruppen (zwischen 31 und 65 Jahren) sind häufig öffentlich aktiv. In dieser Gruppe sind die Erwerbstätigen überrepräsentiert, die, ähnlich wie die jungen Leute in der Ausbildungsphase, schon von ihrer beruflichen Tätigkeit her stark in die Öffentlichkeit integriert sind. Wie zuvor erwähnt, nimmt mit zunehmendem Alter (besonders im hohen Alter) die Zahl derer ab, die sich öffentlich beteiligen (können). Ältere Menschen bzw. Rentner und Pensionäre sind zumeist weder ins Bildungs- noch ins Erwerbssystem integriert und damit stärker im Privatleben verankert. Bundesweit haben sie in den letzten zehn Jahren jedoch immer mehr Zugang zum öffentlichen System der Zivilgesellschaft gefunden. Man erkennt darin eine Veränderung des Lebensstils der älteren Menschen, die verstärkt den Kontakt zur organisierten Öffentlichkeit suchen.

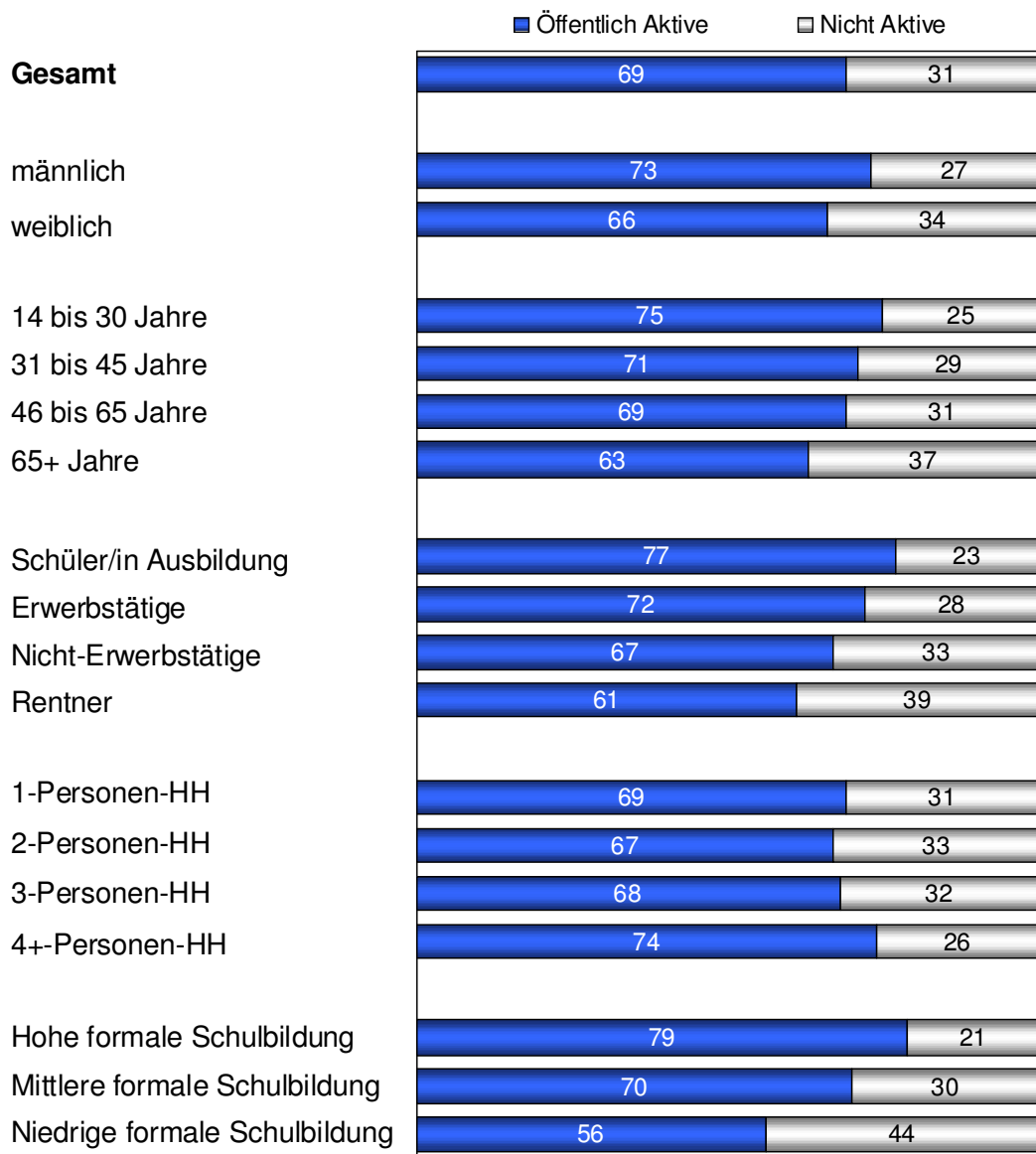
Die verbleibende Gruppe der so genannten „Sonstigen“ kann im Rahmen einer Kommunalstudie nicht genauer aufgeschlüsselt werden. Sie setzt sich aus Hausfrauen und Arbeitslosen zusammen, wobei Hausfrauen oft durch eigene Kinder einen guten Zugang zur Zivilgesellschaft haben. Arbeitslose sind dagegen schlechter in zivilgesellschaftliche Strukturen eingebunden, was häufig eine Folge der mit der Arbeitslosigkeit einhergehenden gesellschaftlichen Isolation ist.

Grafik A7

Öffentlich Aktive in der Infrastruktur der Zivilgesellschaft in Augsburg

(mindestens in einem von 14 Bereichen)

Bevölkerung im Alter ab 14 Jahren (Angaben in Prozent)



Außerdem sind größere Haushalte ab vier Personen (also meist Familien mit mehreren Kindern) besonders aktiv, ebenso Menschen mit einem (eher) großen Freundes- und Bekanntenkreis, einem starken Interesse an Politik und öffentlichem Leben sowie einem höheren formalen Bildungsstatus. Bemerkenswert ist, dass die Wohnortdauer, also wie lange jemand bereits in Augsburg wohnt, keinen Einfluss darauf besitzt, ob sich jemand aktiv beteiligt oder nicht (Grafik A8). Zum einen dürfte die in einer Großstadt wie Augsburg gut ausgebaute und vielfältige Infrastruktur für eine schnelle zivilgesellschaftliche Einbindung neuer Einwohner sorgen. Hinzu kommt, dass die Motivation neuer Mitbürgerinnen und Mitbürger, über öffentliche Aktivitäten und freiwilliges Engagement neue Kontakte zu knüpfen, besonders hoch ist.

Menschen mit Migrationshintergrund, deren Bevölkerungsanteil in Augsburg deutlich höher ist als in anderen deutschen (Groß-)Städten, übten seltener eine öffentliche Aktivität aus.¹⁹ Bei der Interpretation der Ergebnisse muss berücksichtigt werden, dass der Freiwilligen-survey weder konzeptionell noch sprachlich auf die Bedürfnisse der Migranten ausgerichtet ist. So sind keine migrantenspezifischen Organisationsformen berücksichtigt. Zudem wurden die Telefoninterviews in deutscher Sprache geführt, d. h. die Ergebnisse sind lediglich für deutschsprachige und relativ gut integrierte Migranten repräsentativ. Eine zweisprachig durchgeführte Studie des Zentrums für Türkeistudien stellte 2005 fest, dass besonders kulturelle Besonderheiten und gesellschaftliche Barrieren ausschlaggebend dafür sind, dass Türkinnen und Türken seltener Zugang zum deutschen Typus der organisierten Geselligkeit (v.a. Vereinen) finden (vgl. Halm, Sauer, 2005). Diese Problemlage dürfte ebenso auf Migranten anderer Herkunftsländer zutreffen.

Abschließend soll die öffentliche Aktivität in den vier Stadtregionen analysiert werden. Die Stadtregionen unterscheiden sich, bis auf eine Ausnahme, nur geringfügig im Umfang ihrer öffentlich aktiven Bürgerinnen und Bürger. Am stärksten öffentlich aktiv waren die Bewohner im Nord-Westen Augsburgs (75%). Dieses Ergebnis erstaunt, da die Menschen dort ihre Wohn- und Lebensbedingungen sowie das soziale Umfeld zurückhaltender einschätzten als Bewohner der anderen Stadtregionen (besonders im Süden). Bewohner der nord-westlichen Stadtteile Pfersee, Rosenau- und Thelottviertel sowie von Kriegshaber und Bärenkeller waren überdurchschnittlich öffentlich aktiv, während Menschen in Oberhausen bzw. Rechts und Links der Wertach seltener aktiv waren. Aber auch dort beteiligten sich die Menschen in fast durchschnittlichem Umfang öffentlich und damit stärker als zu erwarten war.

In der Innenstadt bzw. den innenstadtnahen Stadtteilen waren 73% der Menschen in organisierter Weise aktiv und in der südlichen Stadtregion 70%. Im Süden der Stadt war die gute Einschätzung der Wohn- und Lebensbedingungen und des sozialen Umfelds nicht mit einer erhöhten öffentlichen Aktivität verbunden. Niedriger war die öffentliche Aktivität der Bürgerinnen und Bürger in den östlichen Stadtteilen ausgeprägt. Dort überschritt gerade mal gut jeder zweite Bewohner die Schwelle des Privaten in Richtung einer breiteren Öffentlichkeit (56%). Der in der östlichen Stadtregion drei Jahre über dem Gesamtdurchschnitt liegende Altersdurchschnitt spielt dabei eine Rolle.

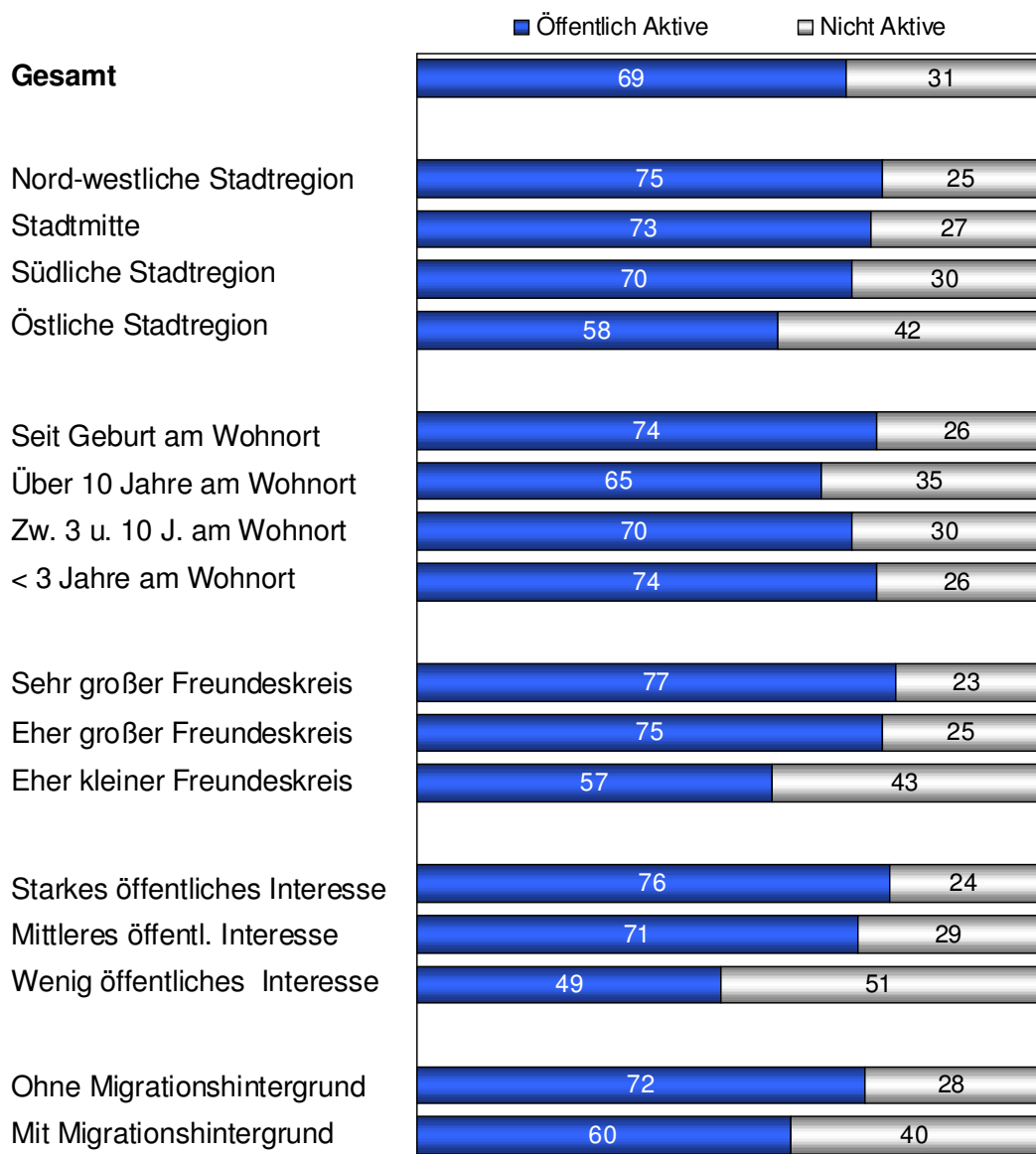
¹⁹ In Augsburg lebten 2010 nach Berechnungen des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik 39% Menschen mit Migrationshintergrund (vgl. Strukturatlas des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik, vorläufige Fassung vom 13.04.2010)

Grafik A8

Öffentlich Aktive in der Infrastruktur der Zivilgesellschaft in Augsburg

(mindestens in einem von 14 Bereichen)

Bevölkerung im Alter ab 14 Jahren (Angaben in Prozent)



4. Freiwilliges Engagement in Augsburg

Ein hohes Maß an öffentlicher Beteiligung ist ein wichtiger Indikator für eine vitale Zivilgesellschaft. Aber erst das freiwillige Engagement beschreibt den innersten Kern der Zivilgesellschaft, indem Menschen über die unverbindliche Teilnahme an Aktivitäten hinaus teils langfristige Verantwortung für bestimmte Tätigkeiten in den vielfältigsten thematischen Kontexten übernehmen. Freiwillig engagierte Menschen führen diese Aufgaben und Arbeiten unentgeltlich oder nur gegen eine geringe Aufwandsentschädigung aus. Sie stellen dabei nicht nur ihre Freizeit für eine gute Sache zur Verfügung, sie unternehmen häufig auch große physische und psychische Anstrengungen, und das im Schnitt bereits seit neun Jahren in Augsburg.²⁰ Angesichts dieser vielfach anspruchsvollen und umfassenden Aufgaben und Arbeiten ist es nicht verwunderlich, dass die Anzahl der Engagierten deutlich hinter der der öffentlich Aktiven zurückbleibt. Oder anders formuliert: Nicht jeder öffentlich Aktive, der sich gerne gesellt bzw. im öffentlichen Raum agiert, hat die Gelegenheit oder ist bereit, freiwillige oder ehrenamtliche Aufgaben oder Arbeiten zu übernehmen. Wie später bei der Analyse der Engagementbereitschaft zu sehen sein wird, ist das Interesse an einer freiwilligen Tätigkeit gerade bei öffentlich Aktiven sehr hoch. Bevor die Engagementbeteiligung in den verschiedenen Bereichen und Bevölkerungsgruppen dargestellt wird, soll die Erfassung von freiwilligem Engagement im Freiwilligensurvey erläutert werden.

4.1 Erfassung von freiwilligem Engagement im Freiwilligensurvey

Nach der Erfassung der öffentlichen Aktivität wurden die Aktiven in einem zweiten Schritt gefragt, ob sie über ihre teilnehmende Aktivität hinaus auch freiwillige oder ehrenamtliche Aufgaben oder Arbeiten übernommen hatten. Als freiwillig engagiert gelten im Freiwilligensurvey Menschen, die freiwillig oder ehrenamtlich und ohne Bezahlung bestimmte Arbeiten, Aufgaben oder Ämter übernehmen, die sie für eine gewisse Zeit binden und verpflichten (z. B. Übernahme einer Trainerfunktion im Sportverein, Tätigkeit als Elternbeirat, freiwillige/r Feuerwehrmann/frau oder im Vorstand eines Vereins usw.).

Die Fragestellung lautete wie folgt.

Übersicht 3: Erfassung von freiwilligem Engagement im Freiwilligensurvey

„Uns interessiert nun, ob Sie in den Bereichen, in denen Sie aktiv sind, auch ehrenamtliche Tätigkeiten ausüben oder in Vereinen, Initiativen, Projekten oder Selbsthilfegruppen engagiert sind. Es geht um freiwillig übernommene Aufgaben und Arbeiten, die man unbezahlt oder gegen geringe Aufwandsentschädigung ausübt.“

²⁰ Die Tätigkeitsdauer ist stark vom Alter der Engagierten abhängig. Während jüngere Engagierte ihre Tätigkeit meist erst wenige Jahre ausüben (können), sind einige ältere Engagierte schon 15 Jahre oder länger dabei. Auch darf nicht vergessen werden, dass Tätigkeiten im Zuge höherer Mobilitätsanforderungen und besonderer Lebenssituationen häufiger unterbrochen und teilweise an einem neuen Ort wieder aufgenommen werden.

Sie sagten, Sie sind im Bereich Sport und Bewegung aktiv. Haben Sie derzeit in diesem Bereich auch Aufgaben oder Arbeiten übernommen, die Sie freiwillig oder ehrenamtlich ausüben?“

- 1: Ja**
- 2: Nein**
- 3: Keine Angabe**

Wenn „Ja“:

„In welcher Gruppe, Organisation oder Einrichtung sind Sie da tätig? Sagen Sie mir bitte den Namen und ein Stichwort, um was es sich handelt.“

(Bezeichnung eintragen)

„Und was machen Sie dort konkret? Welche Aufgabe, Funktion oder Arbeit üben Sie dort aus?“

(Bezeichnung eintragen)

Eine Besonderheit des Freiwilligensurveys besteht in der textgenauen Erfassung der Gruppe, Organisation oder Einrichtung sowie der Erfassung der freiwilligen Aufgabe durch die Interviewer. Dieser Typ der unstandardisierten und textgenauen Erfassung freiwilligen Engagements im Rahmen des Freiwilligensurveys ist in der Engagementforschung einmalig und erfordert einen hohen Arbeitsaufwand. Zum einen erfassen die Interviewer die Tätigkeiten und Organisationen wortwörtlich, wodurch Informationen über den organisatorischen Hintergrund und den konkreten Inhalt der Tätigkeit gewonnen werden. Zum anderen können die Tätigkeiten auf das tatsächliche Vorliegen einer freiwilligen Tätigkeit nachträglich geprüft werden. Für den Leser eröffnet sich durch diese Angaben der Befragten die Möglichkeit, ein genaueres Bild von der Vielfalt der thematischen Ausrichtung der Tätigkeiten zu erhalten.

Damit sich die Leser ein Bild von dieser Informationsbasis des Freiwilligensurveys machen können, die darüber hinaus die inhaltliche Basis der Engagementquote ist, ist im Folgenden eine Liste mit typischen Organisationen und Tätigkeitsinhalten der Augsburger Engagierten dargestellt:

- Flugsport: Vereinsarbeit
- Lesepatenschaft: Vorlesen
- TSV Göggingen: Trainer der Jugend
- Diakonieverein: Vorstandsfunktion
- Kirche, Diakonie: Mitarbeit in Gremien
- Segelclub: Helfen in verschiedenen Bereichen
- Sportverein: Kinderbetreuung
- Domsingknaben: Kinderbetreuung, Feste
- Lehrer/Eltern: Bindeglied
- Schule und Förderverein: Elternbeirat
- Örtlicher Kunstverein: Mithilfe bei Veranstaltungen
- TSV Turnverein: Begleitung Aufsicht einer Kinderturngruppe

- Elterntreffen der Schulklassen: Briefe zu den Eltern rausgeben Kontaktpflege
- Schule: Elternbeiratsvorsitzende
- Pfarrei Gemeinde: Kinderbibelwoche Theater Spiel und Spaß
- Recht: Rechtsgruppe für Asylbewerber
- Kindergarten, Sprachförderung von Emigrationskindern, Leitung einer Gruppe 3 - 6 Jahre, aus Asylwohnheimen, denen vermittele ich Sprache und Schrift
- Fußballverein: Spielerbetreuung
- Inwachro News: Homepage Gestaltung Persönliche Beratung
- Ehrenamtliche Beratung über Arbeitnehmerrechte: Gestaltung einer Homepage und persönliche Beratung
- IHK, Prüfungsaufsicht: Facharbeiterprüfung, Zwischenprüfungen
- Jugendgruppe der Pfarrei: Mitglied der Leiterrunde, aktiver Gruppenleiter
- Selbsthilfegruppe: Organisatorische Aufgaben
- CAH Chr. Arbeiterhilfe: Bezirksvorstand
- Bildungsbeauftragte KAB: Bildungsangebote
- Kath. Arbeitnehmerbewegung (KAB): Vorsitzende
- Ehrenamtliche Richterin am Sozialgericht
- Freiwilligen-Zentrum Bündnis für Augsburg: Mentorin
- Lesepatzen-Projekt: Unterstützung der Schüler beim Lesen lernen
- Kroatische Kirchengemeinde: Verkauf bei Feiern, Kauf der Geschenke bei Nikolausfeiern, generell im Kinder- Jugendbereich, Hilfe im Gemeindedienst
- Sportverein, Jugendfußball: Kasse, Organisation, Verkauf von Getränken beim Fußballspiel, von Turnieren, etc
- Arbeiterwohlfahrt: Ich fahre Leute zum Einkaufen oder zum Arzt, zum Friseur
- Chor: Konzerte, Singen
- Leitung Kindergruppe: sich mit Kindern beschäftigen
- Berufsverband: Halte Vorträge
- Naturfreunde Haunstetten: Übungsleiter Ski Alpin, Wintersportreferent
- Polizeisportverein Augsburg: 2. Vorsitzender vom Gesamtverein
- Bund deutscher Kriminalbeamter: Landesvorsitzender im Landesverband Bayern
- Behindertenbetreuung bei Reisen-Weitblick e.V.: keiner solle abhanden kommen - Hilfeleistung, Betreuung
- Jugendhaus: Hilfe bei Veranstaltungen, Moderation oder Tanzshow
- Kosmos, Jugendhaus: Veranstaltungen
- Fußball: Trainer
- Industrie- und Handelskammer, Prüfer bei Abschlussprüfungen, Korrekturprüfer
- Seniorenheim vom sozialen Dienst katholischer Frauen: Das ist das Kaffeestüble im Seniorenheim. Wir schenken Kaffee und Kuchen aus und unterhalten uns mit den Senioren. Damit entlasten wir die Mitarbeiter in ihrer Arbeit.
- BRK: Bereitschaftsdienste
- DRK: beim Rettungsdienst mitfahren
- BRK Wasserwacht: Wachdienste

- Jugendzentrum Augsburg: Musikunterricht/Instrumentalunterricht
- Schreibwerkstatt: Diskussionen, schreiben z. B. Reiseberichte, Kurzgeschichten
- SPD: Plakatgestaltung
- Hundetraining, Pinscher-Schnauzer-Klub: Hundetraining, freiwillig Gassi gehen nach dem Training, Turnierbesuche und Ausstellungen

Im Anschluss an die textgenaue Erfassung der freiwilligen Tätigkeiten durch die Interviewer gaben die Engagierten ausführlich zu ihrer ersten, zeitaufwendigsten Tätigkeit Auskunft. Sofern sie mehr als eine freiwillige Tätigkeiten ausübten und zur weiteren Befragung bereit waren, beantworteten die Engagierten weitere Fragen zur zweiten, weniger zeitaufwendigen Tätigkeit. Befragte, die in keinem der angesprochenen Zusammenhänge freiwillig engagiert waren, wurden in der Folge zu einem eventuellen früheren Engagement bzw. zur Bereitschaft für ein zukünftiges Engagement befragt. Alle Befragten, unabhängig davon, ob sie freiwillig engagiert waren oder nicht, setzten das Fragenprogramm mit (offen gestellten) Fragen zur Bekanntheit der Akteure des freiwilligen Engagements in Augsburg fort und endeten mit Fragen zum Erwerbsstatus, Migrationshintergrund und Bildungsstatus der Befragten.²¹ Die Befragung dauerte im Schnitt knapp 20 Minuten, wobei Engagierte mit einer Befragungsdauer von gut 30 Minuten ein umfangreicheres Fragenprogramm durchliefen.²²

4.2 Freiwilliges Engagement in verschiedenen Engagementbereichen

Bereits bei der Lektüre der freiwilligen Tätigkeiten und ihrer organisatorischen Einbindung wird die Vielfalt der thematischen Ausrichtungen der Tätigkeiten deutlich. Die von den Aktiven bzw. Engagierten vorgenommene Einordnung in die 14 Aktivitäts- bzw. Engagementbereiche kann deshalb nicht immer passgenau und überschneidungsfrei sein.²³ Die Darstellung der Engagementbereiche in Grafik A9 orientiert sich nicht an der Größe der *Engagementbereiche*, sondern die Rangfolge der *Aktivitätsbereiche* wird beibehalten. Diese Darstellung macht deutlich, dass ein großer Aktivitätsbereich, wie z. B. der Sportbereich, zwar viele Aktive zählt, aber nicht unbedingt auch eine anteilige Zahl an Freiwilligen. Oder anders gesagt: Die Engagementbereiche besitzen eine unterschiedlich starke Bindungskraft für freiwillig Engagierte. Rangiert etwa der Bereich „Sport und Bewegung“ in der Aktivitätsrangfolge mit Abstand an der Spitze (38% Aktive), kann er sich in Augsburg mit 9,5% Engagierten nur auf etwas mehr Engagierte stützen als der soziale Engagementbereich. Dort waren 17% der Augsburgerinnen und Augsburger öffentlich aktiv, aber 8,5% engagiert (Grafik A9). Während das Verhältnis zwischen Aktiven und Engagierten im Sportbereich 4 zu 1 war (auf vier Aktive kam ein Engagierter), war es im kirchlichen Bereich ein Verhältnis von

²¹ Das Augsburger Fragenprogramm war ganz überwiegend mit demjenigen der bundesweiten Studie identisch, wobei auf einige Fragen an (zahlenmäßig) sehr kleine Personengruppen verzichtet wurde. Die Augsburger Befragten erhielten zusätzlich eine Reihe an offenen Fragen (z. B. zum Stadtteil, in dem sie wohnen, und zu den Akteuren des freiwilligen Engagements in Augsburg).

²² Informationen zur Erhebungsmethode sind in Anhang 2 dieses Berichts dokumentiert.

²³ Beispielsweise kann eine Jungschargruppenleitertätigkeit in den Bereich Jugendarbeit oder in den kirchlichen Bereich eingeordnet werden.

2 zu 1. Verantwortliche im kirchlichen Bereich konnten, auf die Zahl der Aktiven bezogen, auf mehr Engagierte zurückgreifen als Verantwortliche im Sportbereich. Auch die Bereiche „Kindergarten und Schule“, „Kirche und Religion“ sowie die politische Interessenvertretung waren in der Lage, mehr Aktive auch in freiwillige Aufgaben und Arbeiten einzubinden (Relation Aktive – Engagierte: jeweils 2:1).

Diese Unterschiede gehen nicht etwa auf eine generell geringere Bereitschaft zum freiwilligen Engagement zurück, sondern haben bereichsimmanente Gründe. So kann eine Fußballmannschaft nur eine geringe Anzahl an Trainern haben (ein oder zwei), besteht aber aus ungleich mehr Spielern. In den Vereinen stehen viel mehr „nur“ Beteiligten deutlich weniger Freiwillige gegenüber. Da es in den Vereinen jedoch viel weniger bezahlte Mitarbeiter gibt, müssen hier die Freiwilligen den Löwenanteil des laufenden Betriebs tragen. Anders sind die strukturellen Gegebenheiten in den öffentlichen Einrichtungen und Institutionen (z. B. im kirchlichen oder sozialen Bereich, Gesundheitsbereich). Diese Bereiche werden, gemessen an den öffentlich Beteiligten, weitaus stärker von Freiwilligen als von unverbindlich Teilnehmenden geprägt, und das, obwohl viel häufiger als in den Vereinen Hauptamtliche vorhanden sind. Hier führt u. a. die Finanzknappheit der öffentlichen Hand zu immer vielfältigeren Einsatzmöglichkeiten.

Die erfolgreiche Einbindung der Aktiven in freiwillige Aufgaben und Arbeiten führt dazu, dass die Bereiche „Soziales“ (8,5%) und „Religion und Kirche“ (7%) auf die Plätze zwei und drei des „Engagementrankings“ aufsteigen. Der Bereich „Freizeit und Geselligkeit“ (6%), wo in Augsburg (wie auch in Bayern) deutlich mehr Menschen engagiert waren als auf Bundesebene, rangiert auf dem vierten Platz, gefolgt von „Kultur, Kunst und Musik“ und „Schule und Kindergarten“ (jeweils 5,5%).

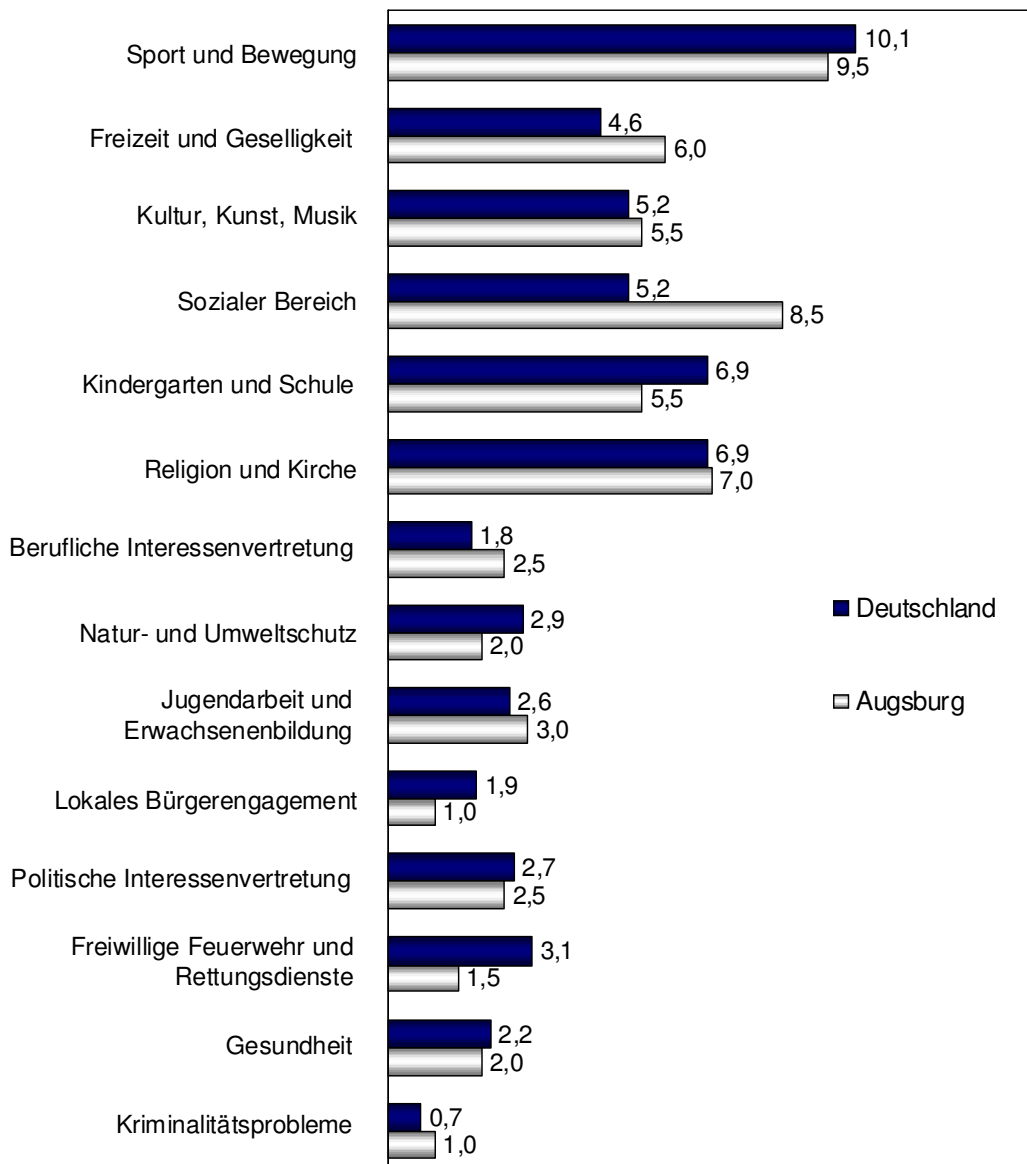
Neben dem Freizeitbereich, der in Augsburg (wie auch in Bayern) eine größere Bedeutung als im Bund hat, nimmt auch der soziale Bereich in Augsburg eine Ausnahmeposition ein. Mit 8,5% Engagierten waren in Augsburg so viele Menschen im sozialen Bereich engagiert wie in keinem anderen deutschen Bundesland (Gesamtdeutschland: 5%). Besonders häufig waren Augsburgerinnen und Augsburger zwischen 46 und 65 Jahren im sozialen Bereich engagiert (15,5%). Aber auch junge Menschen bis 30 Jahre, eine für diesen Bereich eher untypische Engagiertengruppe, hatten häufiger als ihre Altersgenossen im Bund freiwillige Aufgaben im sozialen Bereich übernommen (5% in Augsburg, 3% im Bund). Die in der Regel stärkere Dominanz der Frauen im sozialen Bereich war in Augsburg weniger stark ausgeprägt als anderswo, aber dennoch vorhanden (Männer: 7,5%, Frauen: 9,5%). Viele dem sozialen Bereich zugeordnete Tätigkeiten waren im Bündnis für Augsburg angesiedelt (Lesepaten, Mentoren), und auch Tätigkeiten im Ausländerbeirat, in Hospizen, in Seniorenheimen oder für Obdachlose zählten zu den typischen Aufgaben.

Eine geringere öffentliche Aktivität in den Bereichen „Kindergarten und Schule“ und bei den freiwilligen Feuerwehren und Rettungsdiensten setzte sich in einer geringeren Engagementquote fort. Bei den freiwilligen Feuerwehren und Rettungsdiensten erklärt sich der Unterschied durch das Vorhandensein von Berufsfeuerwehren in der Stadt, allerdings bemüht sich auch in Augsburg die freiwillige Feuerwehr um genügend Nachwuchs, den sie vorrangig aus der demografisch bedingt schrumpfenden Gruppe der jungen Leute rekrutieren muss.

Grafik A9

Freiwilliges Engagement in 14 Bereichen (2009)

Bevölkerung im Alter ab 14 Jahren (Angaben in Prozent): Mehrfachnennungen



Die unterschiedlichen Interessen von Frauen und Männern schlagen sich auch in der Bedeutung der verschiedenen Engagementbereiche nieder, wobei die geschlechter-spezifischen Unterschiede denen auf Bundesebene und denen in westdeutschen Kernstädten ähneln. Augsburger Männer engagierten sich häufiger als Frauen im Sportbereich, im kulturell-musischen Bereich, in der beruflichen und politischen Interessenvertretung sowie bei der freiwilligen Feuerwehr und den Rettungsdiensten. Allerdings waren weniger junge Männer als im Bund und in westdeutschen Kernstädten im Sportbereich und bei der freiwilligen Feuerwehr und den Rettungsdiensten engagiert, was mit der geringeren Zahl junger engagierter Männer zusammenhängt. Frauen bevorzugten stattdessen Tätigkeiten im sozialen und kirchlich-religiösen Bereich sowie im Freizeit- und Gesundheitsbereich. Geringer waren die Unterschiede engagierter Frauen und Männer im Bereich „Kindergarten und Schule“, da Augsburgerinnen seltener als Frauen auf Bundesebene eine freiwillige Tätigkeit übernommen hatten und Augsburger Männer dagegen öfter.

4.3 Freiwilliges Engagement in verschiedenen Bevölkerungsgruppen

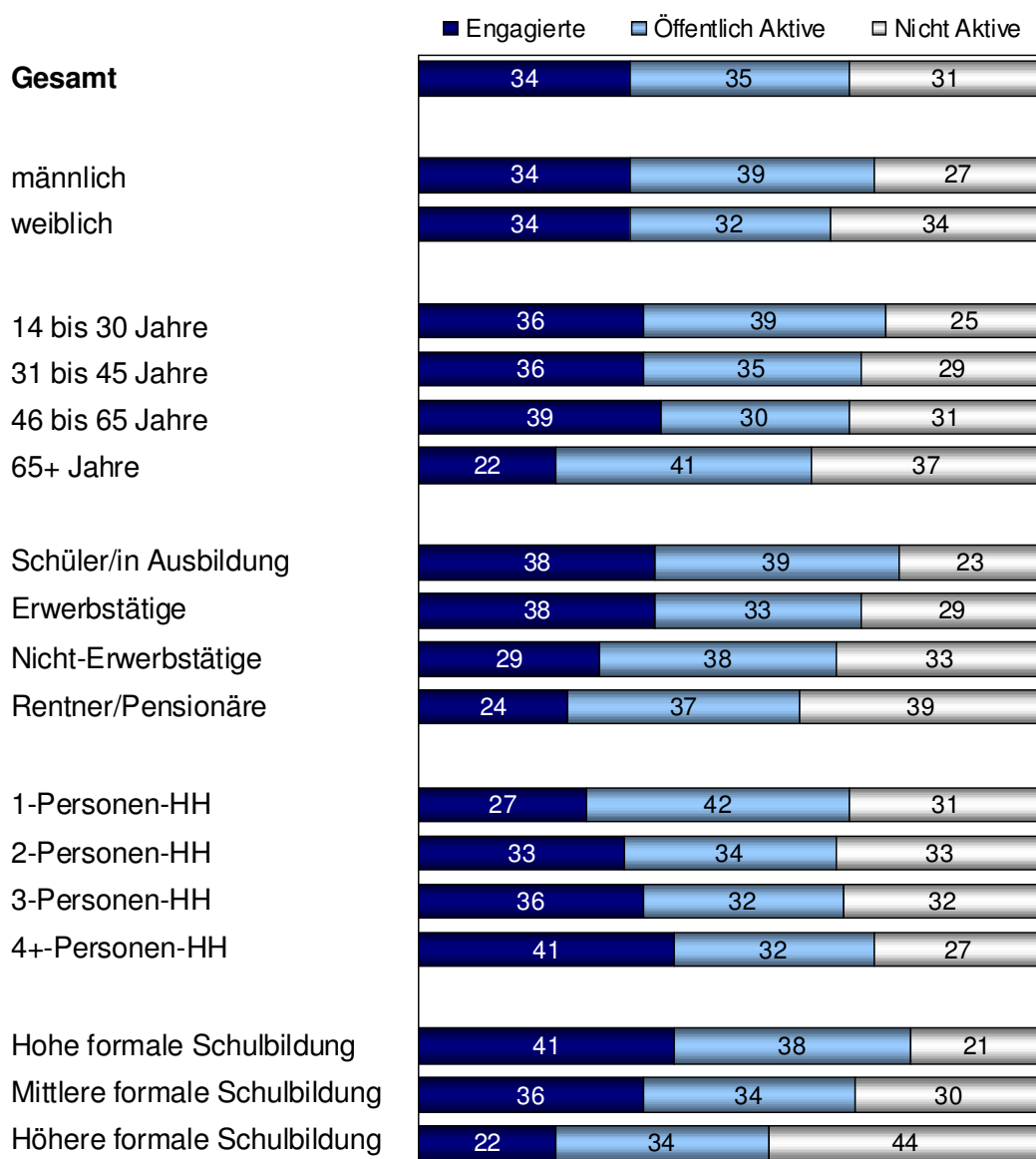
Zählt man alle diejenigen zusammen, die mindestens eine freiwillige Tätigkeit ausüben, errechnet sich daraus die sogenannte Engagementquote. Diejenigen Befragten, die mehrere Tätigkeiten ausüben, werden nur als ein Kopf gezählt. In Augsburg hatte 2009 gut jeder dritte eine oder mehrere freiwillige Tätigkeiten übernommen (34%, Grafik A10). Im Bundesgebiet lag die Engagementbeteiligung 2009 bei 36% (2004: 36%, 1999: 34%). Die Frage, warum sich auf Bundesebene mehr Menschen engagieren als in Augsburg, ist schwer zu beantworten. Ob sich Menschen freiwillig engagieren oder nicht, ist von vielen individuellen Einflussfaktoren abhängig. Prinzipiell ist aber das Engagement in Großstädten stets niedriger ausgeprägt als in den Speckgürteln um die Großstädte, als in Städten mittlerer oder kleinerer Größe oder als auf dem Lande.²⁴ Zum einen sind in einer Großstadt ungleich mehr Möglichkeiten geboten, seine Freizeit auch ohne organisatorische Einbindung zu verbringen. In mittelgroßen oder kleinen Städten oder auf dem Lande sind Vereine, die Kirchen oder die freiwillige Feuerwehr maßgebliche Anlaufstellen für eine sinnvolle Freizeitgestaltung (von klein auf). Zum anderen ist in Großstädten die Gruppe der Familien mit Kindern unterrepräsentiert, die (zunehmend) das „Rückgrat“ des freiwilligen Engagements bildet. Ab einer gewissen Haushaltsgröße kehren Familien der Großstadt den Rücken und ziehen bevorzugt in die „Speckgürtel“ um die mittelgroßen oder großen Städte. Dort sind die Wohn- und Lebensbedingungen oft besser und eine Infrastruktur für freiwilliges Engagement ist vorhanden. Gleichzeitig wohnen Menschen mit Migrationshintergrund schwerpunktmäßig in Großstädten. Sie sind in Augsburg, wie auch in Gesamtdeutschland, seltener öffentlich aktiv und engagiert als Menschen ohne Migrationshintergrund. Wie später zu sehen ist, ist das Interesse an einer freiwilligen Tätigkeit unter Migranten allerdings sehr hoch. Dass die Frage der Gemeindegröße eine wichtige Rolle beim Umfang des freiwilligen Engagements ist, zeigt der Vergleich mit anderen westdeutschen Kernstädten. Dort waren ebenso viele Menschen freiwillig engagiert wie in Augsburg (34%).

²⁴ Auf Ostdeutschland lässt sich diese Systematik nicht übertragen. Für das freiwillige Engagement dort spielt es nahezu keine Rolle, ob man in einer großen oder mittelgroßen Stadt oder auf dem Lande wohnt, vgl. Gensicke, Olk, 2008.

Grafik A10

Freiwillig Engagierte und öffentlich Aktive in der Infrastruktur der Zivilgesellschaft in Augsburg (mindestens in einem von 14 Bereichen)

Bevölkerung im Alter ab 14 Jahren (Angaben in Prozent)



Neben der Kategorie der „Engagierten“ (34%) bilden die Aktiven ohne freiwillige Aufgaben die Gruppe der „nur“ öffentlich Aktiven. Damit ist keine Abwertung der öffentlichen Aktivität beabsichtigt. Die Bezeichnung soll deutlich machen, dass es sich hierbei um Menschen handelt, die zwar aktiv in die Zivilgesellschaft eingebunden sind, aber (bisher) keine freiwilligen Aufgaben und Arbeiten übernommen haben. In Augsburg zählten 2009 35% der Menschen zu den „nur“ öffentlich Aktiven. Von allen öffentlich Aktiven hatte also knapp die Hälfte freiwillige oder ehrenamtliche Aufgaben übernommen. Die öffentlich Aktiven sind sozusagen bereits in „Reichweite“ und man kann sie relativ unkompliziert auf die Übernahme einer freiwilligen Tätigkeit ansprechen. Sie wissen zudem bereits, wie es in der Organisation zugeht und was in etwa auf sie zukommt. Die restlichen Befragten waren weder öffentlich aktiv noch freiwillig engagiert (31%), darunter befinden sich viele ältere Menschen. Weder Aktive noch Engagierte sind in der sogenannten Kategorie „Nichts davon“ zusammengefasst.

4.3.1 Freiwilliges Engagement nach Geschlecht und Alter

In Augsburg hatten 2009 jeweils 34% der Männer und Frauen eine freiwillige Tätigkeit ausgeübt (Grafik A10). Das ansonsten vorherrschende Muster, wonach Männer häufiger aktiv sind und gleichzeitig öfter eine freiwillige Tätigkeit übernehmen als Frauen, gilt für Augsburg nicht. Umgekehrt bedeutet dies, dass es in Augsburg seltener als in anderen westdeutschen Kernstädten und im Bund gelingt, öffentlich aktive Männer für die Übernahme einer freiwilligen Tätigkeit zu gewinnen. Erfolgreicher glückt stattdessen die Einbindung der öffentlich aktiven Frauen ins freiwillige bzw. bürgerschaftliche Engagement. Augsburgerinnen waren 2009 etwas häufiger freiwillig engagiert als Frauen auf Bundesebene und in westdeutschen Kernstädten (dort jeweils 32%).

In der besonders aktiven Altersgruppe der 14- bis 30-Jährigen setzten sich 2009 36% der jungen Menschen in Augsburg über ihre öffentliche Aktivität hinaus für andere Menschen und die Gemeinschaft ein. Junge Augsburgerinnen und Augsburger waren somit etwas häufiger engagiert als ihre Altersgenossen im Bund (35%). Ebenso oft hatten 31- bis 45-Jährige in Augsburg eine freiwillige Tätigkeit übernommen (36%, Bund: 41%). Das freiwillige Engagement in dieser Altersgruppe besitzt häufig einen familiären Kontext mit starkem Bezug zu (eigenen) Kindern, besonders das Engagement der Frauen. Auffällig ist allerdings die im Bundesvergleich niedrigere Engagementquote der 31- bis 45-Jährigen in Augsburg, ähnlich wie dies auch in westdeutschen Kernstädten der Fall ist (36%).

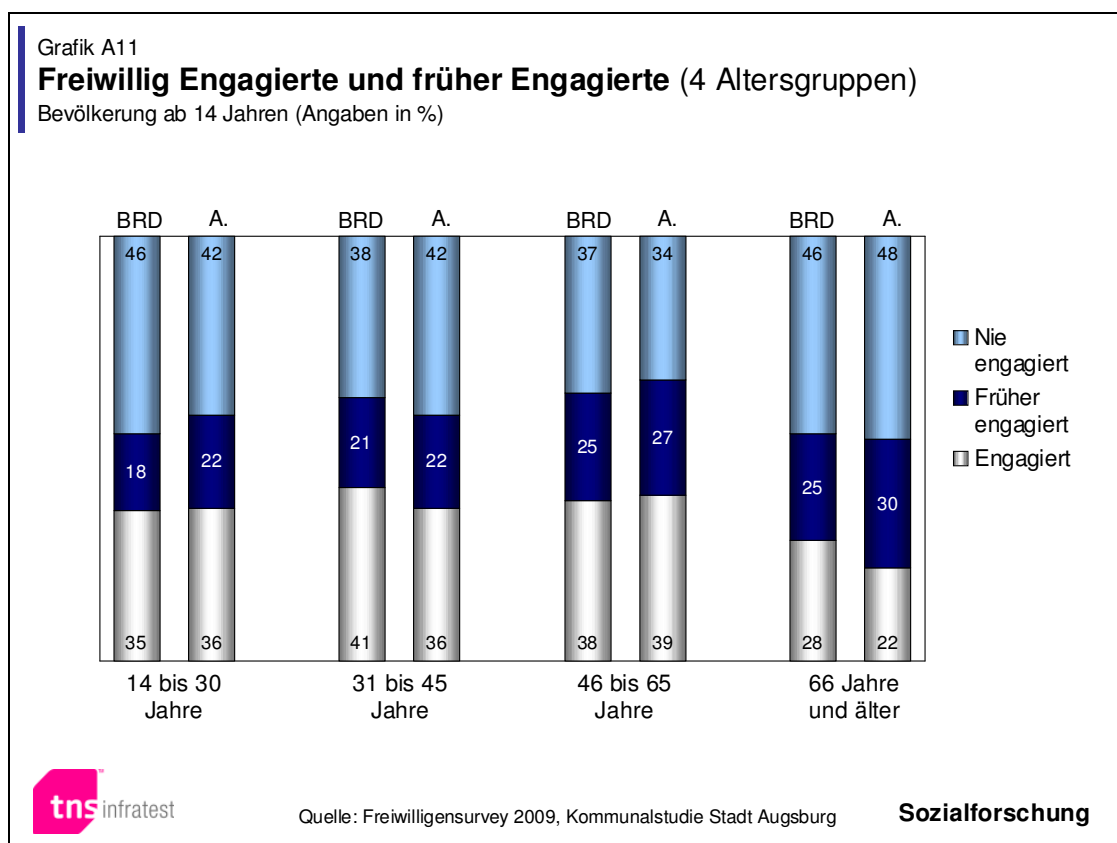
In der Altersgruppe 46 bis 65 Jahre waren in Augsburg, wie auch im Bundesdurchschnitt, besonders viele Menschen freiwillig engagiert. 39% der Augsburgerinnen und Augsburger hatten 2009 eine freiwillige Tätigkeit übernommen. Hierunter stechen besonders die hoch engagierten jungen Senioren zwischen 55 und 65 Jahren heraus, in Augsburg ebenso wie auf Bundesebene. Das hohe freiwillige Engagement in dieser Altersgruppe war bereits 2004 ein Hauptergebnis des zweiten Freiwilligensurveys. Viele Menschen zwischen 55 und 65 Jahren möchten sich, über ihre aktive Zeit als Erwerbstätige, hinaus auch weiterhin und teilweise sogar verstärkt in die Zivilgesellschaft einbringen. Für Augsburg können wir zwar

keine Zeitverläufe analysieren, im direkten Vergleich zu den Ergebnissen 2009 ergibt sich aber ein ähnliches Bild der hoch engagierten jungen Senioren. Noch stärker als auf Bundesebene sorgten in Augsburg die hoch engagierten Frauen zwischen 46 und 65 Jahre für diesen Spitzenwert, während die Männer dieser Altersgruppe leicht hinter den Frauen zurückblieben (Frauen: 40%, Männer: 38%). Grund hierfür dürften die vielfältigen Engagementmöglichkeiten im sozialen und kirchlichen Bereich sein. 19% der Tätigkeiten von Frauen spielten sich im sozialen Bereich ab, weitere 11% im kirchlich-religiösen Bereich. Aber auch der kulturell-musische Bereich und der Freizeitbereich profitierten von engagierten Frauen zwischen 46 und 65 Jahren. Augsburger Männer in dieser Altersgruppe widmeten sich verstärkt dem Sportbereich und dem sozialen Bereich (jeweils 12%), in ungewöhnlich hohem Umfang für Männer dieser Altersgruppe.

Das erfreulich hohe Engagement der Menschen zwischen 55 und 65 Jahren kann nur bedingt ins höhere Alter fortgeschrieben werden. Zwar hat sich die Grenze, bis zu der sich ältere Menschen freiwillig bzw. ehrenamtlich in die Gemeinschaft einbringen wollen und dies auch tun, seit der erstmaligen Durchführung des Freiwilligensurveys 1999 deutlich in die älteren Jahrgänge verschoben (1999: 23% Engagierte über 65 Jahre bundesweit, 2009: 28% Engagierte über 65 Jahre bundesweit). Gleichzeitig sind auch immer mehr ältere Menschen in Vereinen, Gruppen oder Initiativen öffentlich aktiv. Gleichwohl ist die Bereitschaft von Menschen ab dem Ruhestandsalter, sich öffentlich aktiv zu beteiligen oder freiwillige Aufgaben zu übernehmen, mit dem Alter rückläufig. Dieser etwa ab dem Alter von 75 Jahren verstärkt einsetzende „Rückzug“ ins Private darf nicht etwa als gesellschaftliches Desinteresse verstanden werden. In erster Linie sind gesundheitliche Einschränkungen für die Aufgabe der Tätigkeiten verantwortlich. Hinzu kommt, dass ein Teil der hoch Engagierten dieser Altersgruppe in den 60er- und 70er-Jahren sozialisiert und in dieser Zeit politisch stark sensibilisiert wurde. Dieser zeitgeschichtliche Effekt ist für die nachfolgende Generation nicht im selben Maße zu erwarten. Es ist deshalb zu erwarten, dass die hohen Engagementwerte der heute 55- bis 65-Jährigen nicht für die ihnen folgenden jüngeren Jahrgänge fortgeschrieben werden können.

Diese altersbedingt niedrigere Engagementbeteiligung von Menschen ab 66 Jahren war 2009 auch in Augsburg sichtbar, allerdings erstaunt sie in ihrer Dimension. Waren 2009 auf Bundesebene 28% der Menschen ab 65 Jahren freiwillig bzw. ehrenamtlich engagiert, gaben in Augsburg lediglich 22% dieser Jahrgänge an, noch freiwillig tätig zu sein (davon 24% Männer und 22% Frauen). Auffällig ist dabei das Engagementgefälle zwischen den 65- bis 74-Jährigen und den über 75-Jährigen. Während die 65- bis 74-Jährigen in Augsburg sogar etwas häufiger engagiert waren als auf Bundesebene, war die Engagementbeteiligung der Senioren ab 75 deutlich geringer. Außerdem waren sie viel seltener in Vereinen, Organisationen, Einrichtungen oder Gruppen öffentlich aktiv, was einem Rückzug ins Private gleichkommt. Dieser Rückzug wird fast ausschließlich durch die Augsburgerinnen ab 66 Jahren getragen, die offenbar ein ausgeprägtes Bedürfnis nach Privatheit verspürten. Aufgrund der fehlenden Einbindung in einen organisierten Kontext sind sie auch schwerer für freiwilliges Engagement ansprechbar und zu gewinnen. Es gilt umso mehr, die bereits engagierten älteren Menschen im Engagement zu halten und interessierte junge Seniorinnen und Senioren für freiwilliges Engagement zu gewinnen.

Die Tatsache, dass Augsburger im höheren Alter nicht (mehr) engagiert waren, heißt nicht, dass sie nicht in der Vergangenheit eine freiwillige Tätigkeit ausübten. Grafik A11 zeigt, dass Augsburger ab 66 Jahren in etwa demselben Umfang Kontakt zum freiwilligen Engagement haben bzw. hatten wie ältere Menschen auf Bundesebene (52% Augsburg, 53% Bund). Im Gegensatz zur Bundesebene hatten in Augsburg mehr Menschen ihre freiwillige Tätigkeit bereits aufgegeben (30% Augsburg, 25% Bund). Warum haben sich viele ehemals engagierte Menschen ab 66 Jahren aus ihrem Engagement zurückgezogen? Über diese Gründe muss verstärkt nachgedacht und diskutiert werden, um die hoch engagierten „jungen“ Seniorinnen und Senioren möglichst lange in die Augsburger Zivilgesellschaft einzubinden. Ein Blick auf die jüngste Altersgruppe zeigt außerdem, dass bereits 58% der Augsburgerinnen und Augsburger bis 30 Jahre bereits Erfahrungen mit freiwilligem Engagement gemacht hatten, 36% durch ihre aktuell ausgeübte Tätigkeit, 22% im Rahmen früherer Tätigkeiten (Bund: 54%).



Freiwilliges Engagement unter Frauen und Männern bis 45 Jahre

Differenziert man die Augsburger Ergebnisse nach Männern und Frauen unterschiedlichen Alters, ergeben sich wiederum interessante Unterschiede. So waren junge Männer bis 30 Jahre 2009 zwar in sehr hohem Maße öffentlich aktiv (77%), hatten darüber hinaus aber deutlich seltener als junge Männer auf Bundesebene eine freiwillige Tätigkeit übernommen

(Augsburg: 30%, Bund: 37%). Junge Augsburger finden also, trotz guter Einbindung in Organisationen, Vereine, Gruppen usw., in geringem Umfang zum freiwilligen Engagement als junge Männer insgesamt. Gleichzeitig bekunden sie ein großes Interesse an einer zukünftigen Tätigkeit, wie später zu sehen sein wird. Möglicherweise sind den jungen Männern die vielfältigen Engagementmöglichkeiten in Augsburg nicht gut genug bekannt oder aber die thematische Ausrichtung der angebotenen Tätigkeiten deckt sich nicht mit den Vorstellungen und Interessen der jungen Männer. Augsburgerinnen bis 30 Jahre übten 2009 zu 42% eine freiwillige Tätigkeit aus, was für Frauen in dieser Altersgruppe ein stark überdurchschnittliches Ergebnis darstellt (Bund: 31%).

In der Altersspanne 31 bis 45 Jahre, in deren Verlauf der Berufseinstieg bzw. die berufliche Konsolidierung und häufig eine Familiengründung erfolgen, hatten deutlich mehr Männer eine freiwillige Tätigkeit übernommen als in der jüngeren Altersgruppe (41%). Umgekehrt ist die Situation bei den jungen Augsburgerinnen, die deutlich seltener freiwillig engagiert waren als Frauen zwischen 14 und 30 Jahren bundesweit. Dieses Ergebnis ist eher untypisch, da freiwilliges Engagement in der Familienphase häufig durch Kinder an die Eltern herangetragen wird und Männer wie Frauen zwischen 31 und 45 Jahren zu „Engagement-Spitzenreitern“ macht (auf Bundesebene sogar in zunehmendem Maße). Trotz der Konkurrenz der familiären und beruflichen Verpflichtungen mit privaten Bedürfnissen finden also viele Mütter und Väter Zeit für freiwilliges Engagement, allerdings muss es sich möglichst gut mit diesen Verpflichtungen vereinbaren lassen. Um das Engagement von Frauen in der Familienphase zu fördern, gilt es, neben mehr Anstrengungen bei Vereinbarkeit von Familie und Beruf, auch die Rahmenbedingungen freiwilliger Tätigkeiten familiengerechter und zeitlich flexibler zu gestalten.²⁵ Männer tun sich diesbezüglich deutlich einfacher, was die hohe Engagementbeteiligung in dieser Altersgruppe zeigt (41%).²⁶

4.3.2 Freiwilliges Engagement in weiteren Bevölkerungsgruppen

Junge Menschen bis 30 Jahre, ebenso wie Schüler, Studierende und junge Menschen in Ausbildung, waren in Augsburg eine besonders aktive und engagierte Gruppe (Grafik A 10). Gleichzeitig verbinden sie in höherem Maße gewisse Erwartungen an ihre Tätigkeit, insbesondere was den Kompetenzerwerb angeht. Auch Erwerbstätige gehören zu den hoch engagierten Gruppen (38%), woran sie auch ihre zeitliche Belastung durch Erwerbsarbeit nicht hindert. Die Tatsache, dass freiwilliges Engagement nicht im Gegensatz zu Erwerbsarbeit steht, war ein Hauptergebnis des FWS 1999 und führte zu einer stärkeren Einbindung von Arbeitslosen ins freiwillige Engagement. Nichterwerbstätige (Hausfrauen, Arbeitslose und sonstige Personen) waren in Augsburg zu 29% engagiert. Das Engagement der Rentner und Pensionäre deckt sich mit den Ergebnissen für Menschen über 65 Jahre (24%).

²⁵ Analysen im Rahmen des 2. Freiwilligensurveys haben zudem gezeigt, dass eine gute Infrastruktur von Kinderbetreuungsmöglichkeiten das freiwillige Engagement von Müttern erhöht.

²⁶ Gleichwohl gilt, dass Frauen mit Kindern unter 14 Jahren bei aller Zeitknappheit deutlich häufiger freiwillig engagiert sind als Frauen ohne Kinder, vgl. Geiss, S., Picot, S., S. 301ff. in: Familien und Zeit für freiwilliges Engagement. In: Heitkötter, M., Jurcyk, K., Lange, A., Meier-Gräwe, U. (Hrsg.): Zeit für Beziehungen? Zeit in und Zeitpolitik für Familien, Opladen, 2009.

Je größer der Haushalt, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass eine freiwillige Tätigkeit ausgeübt wird. Familien mit Kindern bis 14 Jahre sind besonders häufig freiwillig engagiert, und oft sind die eigenen Kinder Anlass für die Übernahme einer freiwilligen Tätigkeit (besonders wenn es sich um Grundschulkindern handelt).

Auch ein hoher formaler Bildungsstatus begünstigt freiwilliges Engagement. Augsburger mit Hochschulreife oder abgeschlossenem Hochschulstudium fanden erheblich leichter Zugang zu Vereinen, Gruppen oder Einrichtungen, d. h. sie waren häufiger öffentlich aktiv und übten darüber hinaus auch besonders oft freiwillige Tätigkeiten aus (41%). Menschen mit formal mittlerer Schulbildung (Realschulabschluss oder vergleichbarem Abschluss) hatten zu 36% freiwillige Tätigkeiten übernommen und Augsburger mit formal niedrigerer Schulbildung (Haupt-, Volksschule, kein Schulabschluss) waren zu 22% engagiert. Weiterhin wirken sich in Augsburg (wie auch auf Bundesebene) ein großer Freundes- und Bekanntenkreis und ein zumindest mittleres Interesse an Politik und öffentlichem Leben positiv auf die Integration in die Zivilgesellschaft bzw. auf die Übernahme freiwilliger Tätigkeiten aus.

Kaum einen Einfluss auf freiwilliges Engagement hat die Dauer der Wohnortzugehörigkeit (Grafik A12). Dieses Ergebnis erstaunt, da eine Verwurzelung am Wohnort meist mit einer höheren Engagementbeteiligung einhergeht. Auch in den vier Stadtregionen Augsburgs ist die Engagementbeteiligung, bis auf eine Ausnahme, ähnlich stark ausgeprägt. Parallel zu einer hohen öffentlichen Aktivität in der nord-westlichen Stadtregion hatten auch überdurchschnittlich viele Menschen dort freiwillige Tätigkeiten aufgenommen. Gute Wohn- und Lebensbedingungen und ein guter sozialer Zusammenhang mögen zwar vielfach freiwilliges Engagement unterstützen, jedenfalls wäre das der idealtypische Verlauf. Freiwillige Tätigkeiten werden aber auch aufgenommen, weil man ein Problem angehen will oder einfach neugierig ist. Etwa durchschnittlich engagiert waren Bewohner in der Stadtmitte sowie in der südlichen Stadtregion, wobei im Univiertel bzw. Hochfeld weniger Menschen engagiert waren als in Göggingen, Haunstetten und Siebenbrunn. In der östlichen Stadtregion, wo bereits vergleichsweise wenige Menschen öffentlich aktiv waren, hatten auch entsprechend weniger Menschen eine freiwillige Tätigkeit übernommen. Das Verhältnis zwischen Aktiven und Engagierten lag in allen vier Stadtregionen bei 1:1, d. h. jeweils die Hälfte aller Aktiven hatte auch freiwillige Aufgaben übernommen.

Dass Menschen mit Migrationshintergrund seltener als Menschen ohne Migrationshintergrund freiwillig engagiert sind, wurde bereits im ersten Freiwilligensurvey (damals noch auf Basis der Staatsangehörigkeit) sowie im zweiten Freiwilligensurvey (auf Basis einer differenzierteren Erfassung des Migrationshintergrundes) dokumentiert.²⁷ Zwischen 2004 und 2009 sind hinsichtlich der Integration von deutschsprachigen und vergleichsweise gut integrierten Migranten in die Zivilgesellschaft auf Bundesebene kaum Fortschritte zu erkennen. Im Jahr 2004 waren 23% der Menschen mit Migrationshintergrund freiwillig engagiert, 2009 waren es 24%. Weitere 36% waren 2009 öffentlich aktiv (2004: 38% Aktive). Ähnlich ist die Situation in Augsburg, wo 2009 23% der Menschen mit Migrationshintergrund eine freiwillige Tätigkeit ausübten und 37% öffentlich aktiv waren. In westdeutschen Kernstädten, die im Schnitt einen geringeren Migrantenanteil an der Bevölkerung haben, hatten 20% eine freiwillige Tätigkeit ausgeübt. In Augsburg gelingt die Integration von Migranten ins

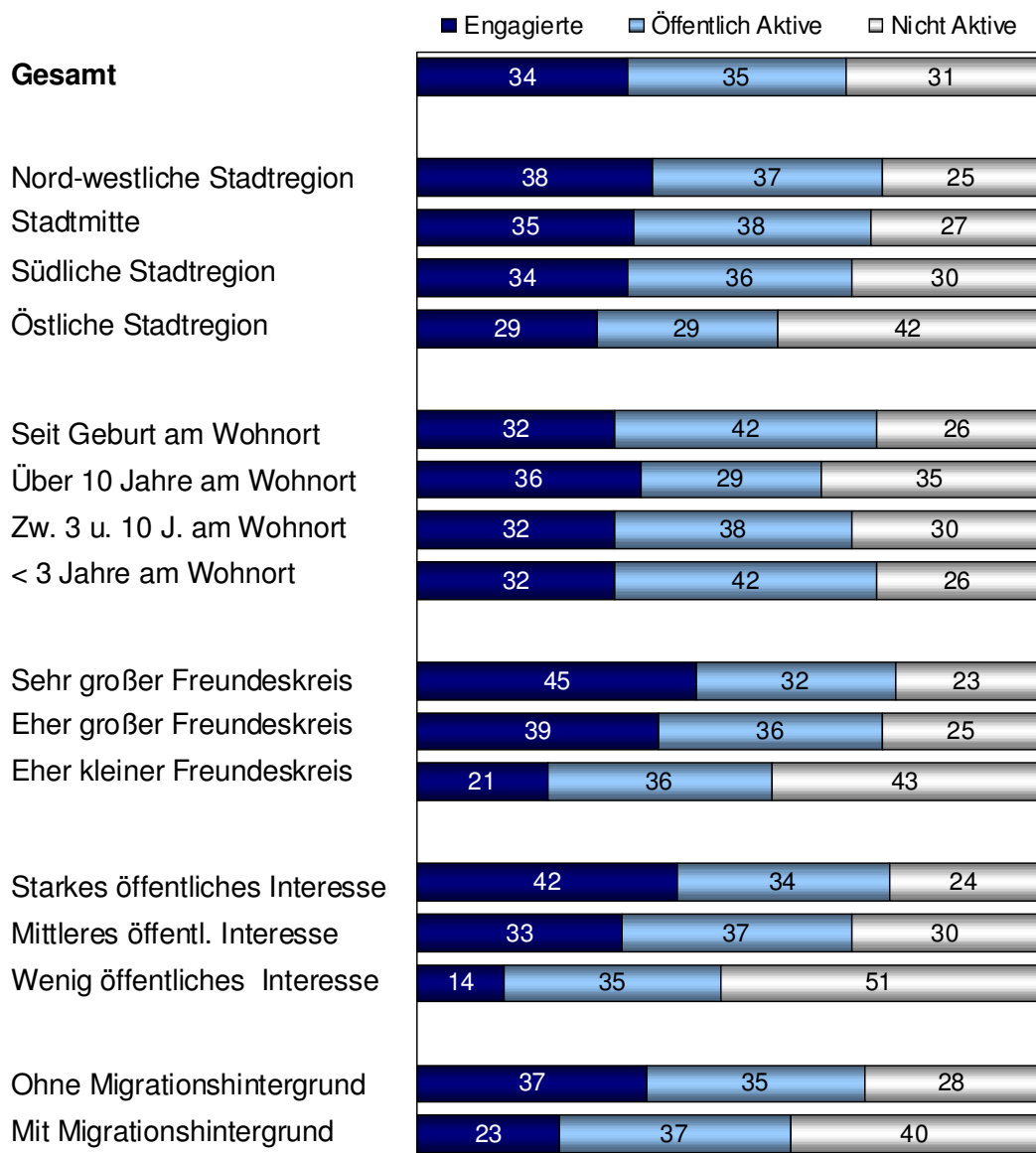
²⁷ Vgl. Gensicke, 2003, und Geiss, Gensicke 2006.

Engagement offenbar besser als in anderen Städten mit einer vergleichbaren Größe und Siedlungsstruktur.

Grafik A12

Freiwillig Engagierte und öffentlich Aktive in der Infrastruktur der Zivilgesellschaft in Augsburg (mindestens in einem von 14 Bereichen)

Bevölkerung im Alter ab 14 Jahren (Angaben in Prozent)



5. Interesse an freiwilligem Engagement in Augsburg

Für Akteure in zivilgesellschaftlichen Institutionen stellt sich häufig die Frage, wie groß das Interesse an der Aufnahme einer freiwilligen Tätigkeit in der Bevölkerung ist bzw. ob und in welchem Umfang bereits Engagierte bereit wären, zusätzlich zu den bereits ausgeübten Tätigkeiten weitere Aufgaben und Arbeiten zu übernehmen. Die erste Frage zielt auf das „externe“ Engagementpotenzial ab, also auf das Interesse von Menschen, die zum Befragungszeitpunkt keine freiwillige Tätigkeit (mehr) ausüben. Die zweite Frage bezieht sich auf Engagierte, die sich vorstellen können, über ihr aktuelles Engagement hinaus weitere Aufgaben zu übernehmen („internes“ Engagementpotenzial).

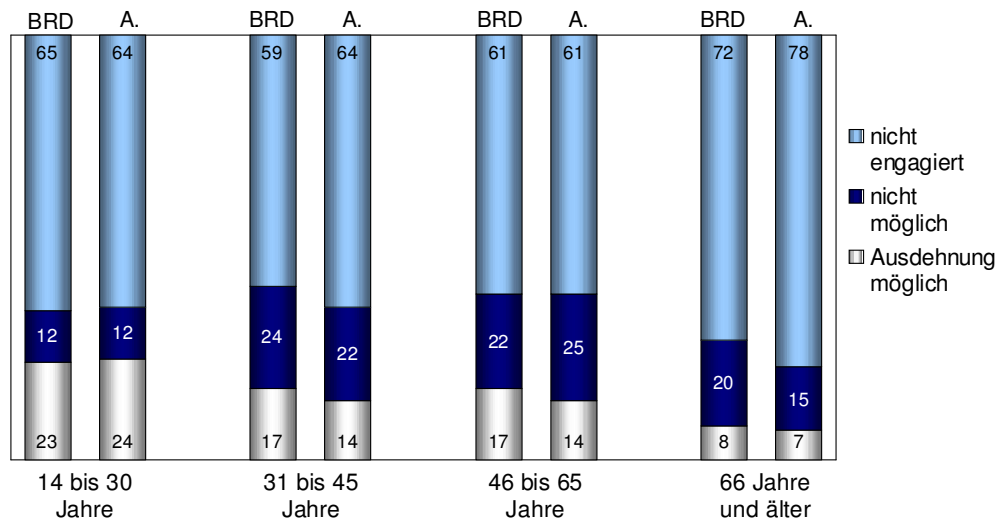
5.1 Bereitschaft zur Ausweitung des freiwilligen Engagements

Ein großer Teil der Augsburger Engagierten war bereit, ihr freiwilliges Engagement um weitere Aufgaben und Arbeiten zu erweitern (44%). Für 56% kam eine zusätzliche Inanspruchnahme durch freiwillige Tätigkeiten nicht in Frage. Legt man als Basis alle Befragten zugrunde waren 15% der Menschen bereit, ihr Engagement aufzustocken, 19% sahen keine Möglichkeit dazu. Besonders junge Engagierte bis 30 Jahre konnten sich eine Ausdehnung ihres Engagements vorstellen, wenn sich etwas Interessantes böte (24%, Grafik A13). Typischerweise ist die Bereitschaft von Menschen über 65 Jahren geringer, weitere Aufgaben und Arbeiten zu übernehmen.

Grafik A13

Bereitschaft zur Ausdehnung des Engagements (4 Altersgruppen)

Bevölkerung ab 14 Jahren (Angaben in %)



Quelle: Freiwilligensurvey 2009, Kommunalstudie Stadt Augsburg

Sozialforschung

Augsburger Engagierte, die ihr Engagement gerne ausdehnen würden, wurden anschließend gefragt, in welchen Bereichen sie sich weitere Aufgaben vorstellen könnten. Die Frage war offen gestellt, d. h. die Antworten der Engagierten wurden wörtlich notiert und in der Auswertungsphase thematisch strukturiert. Am häufigsten wollten sich Engagierte zusätzlich für Kinder und Jugendliche einsetzen, wobei die Tätigkeiten von der (Klein-)Kinderbetreuung über Hausaufgaben- und Ferienbetreuung zu präventiven Maßnahmen (Suchtvorbeugung) und musischer Förderung reichten. Im Folgenden sind einige wortwörtliche Nennungen von Engagierten exemplarisch aufgelistet:

*Alkohol, Drogen, Jugendbetreuung
Aufsicht für Kinder, Kinderschutzbund
Jugendbetreuung/Arbeitsvermittlung/Kleinkinderbetreuung
Kinder- und Jugendarbeit, Rettungsarbeit
Kinder- und Jugendbetreuung (Hausaufgabenbetreuung, oder Ferienbetreuung)
Kinder, Jugend und Umwelt
Kinderbetreuung, Organisation von Veranstaltungen
Stressbewältigungsgruppen für Schüler
Musik, Kinder und Jugendliche
Im Bereich der Kinder z. B. Sprachen, Lesen und Schreiben für Kinder
Vorlesen in der Schule, Migrationsarbeit mit Kindern, Musik mit Kindern
Förderkreis Bildung, Defizite füllen z. B. Schulbildung, Bibliothek
Schülerhilfe, Nachhilfe*

*Kinderchor, Chor
Lesepaten für Kinder*

Als weiterer Schwerpunkt wurde der soziale Bereich bzw. Gesundheitsbereich genannt. Interessierte konnten sich Tätigkeiten in der Integrationsarbeit, bei der Unterstützung von Behinderten, beim Thema „soziale Gerechtigkeit“ bis hin zu Gesundheitsthemen vorstellen:

*Integration von Zuwanderern
Behindertenarbeit
Im Bereich problematische Familien
Gesundheitswesen
Obdachlosenhilfe,
Selbsthilfegruppe
Nachbarschaftshilfe
Soziale Gerechtigkeit
Soziale Organisationen
Soziale Themen, Betreuung von Menschen in Notsituationen
Sozialer Bereich, Umwelt und Bildung
Psychiatrie, Krankenpflege*

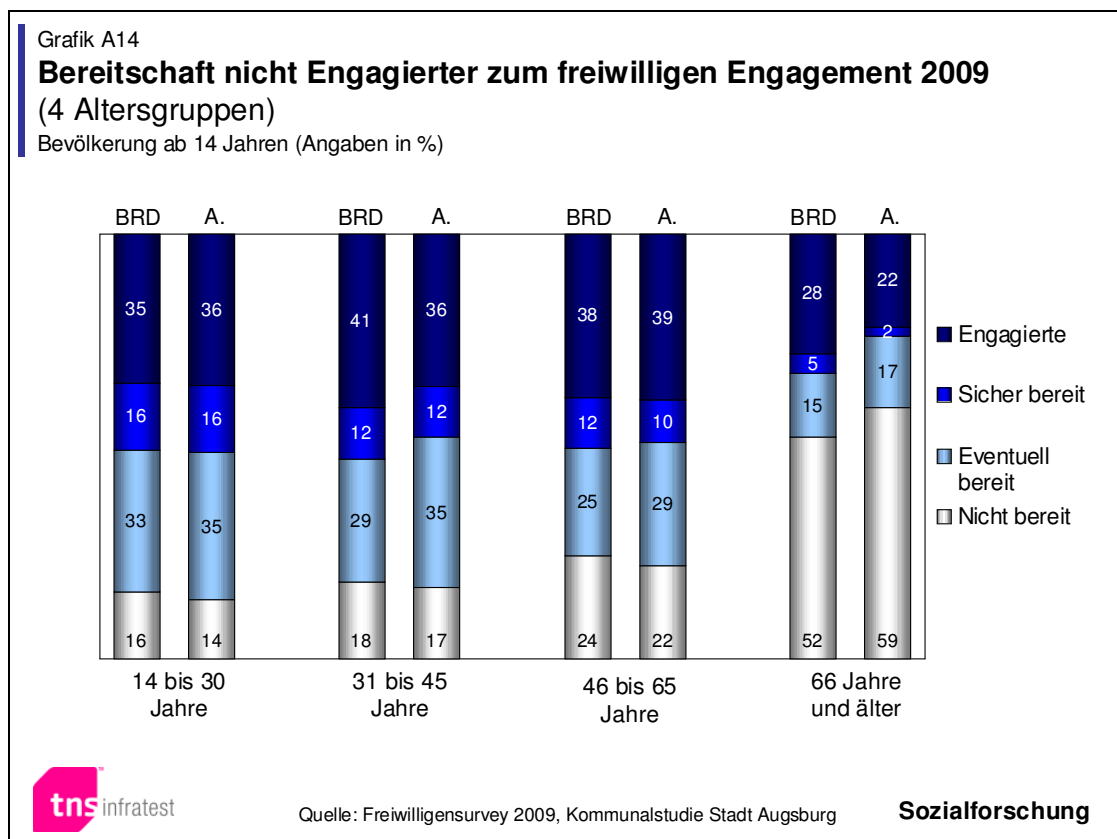
Eng mit diesem Themenbereich verknüpft waren Tätigkeiten, die der Zielgruppe älterer Menschen zugute kommen sollten, z. B. *ambulante Altenpflege, Besuchsdienste, gemeinschaftliche Zusammenkünfte*. Weitere Tätigkeiten können den Bereichen „Umwelt und Tierschutz“, „Verkehr, Stadtentwicklung und Politik“, „Kultur“, „Sport“, und „Kirche“ zugeordnet werden.

Die Tatsache, dass sich viele Engagierte für zusätzliche Aufgaben und Arbeiten interessieren, ist auch ein Beleg dafür, dass freiwilliges Engagement als sich entwickelnder und lebendiger Prozess gesehen werden muss. Freiwillige bleiben nicht über Jahre selbstverständlich „bei der Stange“, sondern entwickeln neue Interessen. Zudem muss man sich stets vergegenwärtigen, dass es sich bei der Gruppe der Engagierten nicht um eine fest etablierte Gruppe handelt, deren Mitglieder über viele Jahre ihrer Tätigkeit und dem Engagementbereich treu bleiben. Häufig ist dies der Fall und Engagierte blicken im Alter auf eine beeindruckende „Engagementkarriere“ bei ein und demselben Verein zurück. In der Regel werden aber freiwillige Tätigkeiten im Lebenslauf aus verschiedensten Gründen aufgegeben und manchmal Jahre später wieder aufgenommen. Teilweise orientieren sich Engagierte thematisch um, beenden ihre vormalige Tätigkeit und arbeiten in einem anderen Engagementfeld weiter.

5.2 Bereitschaft nicht Engagierter, sich in Zukunft zu engagieren

Die Kontaktaufnahme mit dem Ziel, neue Engagierte für freiwillige Aufgaben und Arbeiten zu gewinnen, ist ungleich schwieriger, als bereits engagierte Interessierte zum Thema anzusprechen. Letztere haben eine hohe Affinität zum Thema, sind bereits organisatorisch eingebunden und verfügen über eine ungefähre Vorstellung, was auf sie zukommt. Dennoch sind Anstrengungen, neue Engagierte zu gewinnen, z. B. durch das Freiwilligen Zentrum

Augsburg, erfolgversprechend. Neben den 34% Engagierten bekundeten 39% der Augsburgerinnen und Augsburger grundsätzliches Interesse an der Ausübung einer freiwilligen Tätigkeit. Ein gutes Viertel der Befragten stand dem Thema „freiwilliges Engagement“ ablehnend gegenüber, darunter viele ältere Menschen, deren körperliche Konstitution eine freiwillige Tätigkeit nicht (mehr) zulässt. Der größere Teil der Interessierten bekundete wohlwollendes Interesse gegenüber dem Thema, ohne sich auf eine zukünftige Tätigkeit festlegen zu wollen (29% „zum Engagement eventuell bereit“). 10% der Augsburger Bevölkerung äußerten ein ernsthaftes Interesse („sicher zum Engagement bereit“). Das Interesse an freiwilligem Engagement spiegelt also in erster Linie ein gutes gesellschaftliches Klima gegenüber diesem Thema wider und ist eine wichtige Voraussetzung für eine lebendige Zivilgesellschaft.²⁸



Wiederum äußerten junge Menschen in Schule und Ausbildung eine besonders hohe Bereitschaft zu freiwilligem Engagement, wobei deren Bereitschaft gleichzeitig als am wenigsten verbindlich eingestuft werden kann (Grafik A14). Junge Menschen sind von Natur aus neugierig und für interessante Vorhaben zu gewinnen, scheuen aber bei Nichterfüllung ihrer

²⁸ Ähnlich ist die Situation auf Bundesebene, wo der Anteil der sicher Engagementbereiten seit 1999 bei nahezu konstant 10% liegt, während die Gruppe der unverbindlich Interessierten seit 1999 deutlich anstieg und 2009 26% erreichte.

Erwartungen vor einer Beendigung der Tätigkeit nicht zurück. Mit dem Alter nimmt die Bereitschaft, sich zu engagieren, etwas ab, was zum einen mit anderweitigen Verpflichtungen (z. B. familiärer und beruflicher Art) zu tun hat. Zum anderen lässt der in jungen Jahren vorhandene Enthusiasmus nach und die Antworten können als „verbindlicher“ charakterisiert werden. Dennoch waren noch 10% der 46- bis 65-Jährigen bereit, sich in Zukunft sicher zu engagieren. Geringer war Bereitschaft der Rentner bzw. der Augsburgers ab 66 Jahren, eine freiwillige Tätigkeit aufzunehmen, was in erster Linie mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen zu tun haben dürfte. Im Vergleich mit den bundesweiten Ergebnissen fällt das Interesse von älteren Augsburgern an freiwilligem Engagement dennoch etwas niedriger aus, und das, obwohl die Engagementbeteiligung in Augsburg niedriger war als auf Bundesebene.

Ein hohes Interesse, sich zukünftig zu engagieren, äußerten Menschen mit einem großen Freundeskreis, in Mehrpersonenhaushalten (häufig Familien) ebenso wie Menschen mit einem großen Interesse an Politik und Gesellschaft. Wie auf Bundesebene zeigte sich auch in Augsburg, dass Menschen mit einer relativ kurzen Wohnortzugehörigkeit eine große Motivation haben, sich in die Gesellschaft einzubringen. Zugezogene, die erst seit bis zu drei Jahren in der Stadt wohnten, waren dem Thema „freiwilliges Engagement“ gegenüber besonders offen. Jeder Zweite konnte sich grundsätzlich eine freiwillige Tätigkeit vorstellen, 16% bekundeten eine sichere Engagementbereitschaft. Ein richtiges Signal setzt deshalb der seit einigen Jahren organisierte Neubürgerempfang im Augsburger Rathaus. „Neu-Augsburger“ erhalten dort Gelegenheit, Vertreter der Verwaltung, der Bürgerschaft und der Politik kennen zu lernen. Sie werden außerdem über Möglichkeiten des freiwilligen Engagements informiert und bekommen verschiedene Projekte vorgestellt. Erfreulich ist ferner das hohe Interesse der Augsburgers mit Migrationshintergrund, von denen sich 45% eine freiwillige Mitarbeit vorstellen können, davon 12% mit fester Absicht. Für 32% der deutschsprachigen Migrantinnen und Migranten kommt eine freiwillige Tätigkeit nicht in Frage (25% ohne Migrationshintergrund). Augsburgersinnen und Augsburgers in den verschiedenen Stadtregionen stehen dem freiwilligen Engagement in ähnlichem Umfang offen gegenüber.

Befragte, die sich eine freiwillige Tätigkeit sicher oder eventuell vorstellen konnten, und darüber hinaus eine genauere Vorstellung über den Engagementbereich hatten, wurden anschließend nach ihren thematischen Vorstellungen gefragt. Die Frage war wiederum offen gestellt, d. h. die Antworten der Interessierten wurden wörtlich notiert und in der Auswertungsphase thematisch strukturiert. Im Vergleich zu den bereits Engagierten fielen die sehr breit gefächerten Vorstellungen der Interessierten auf. Das relativ unspezifische Interesse, dem häufig wenig konkrete Erfahrung zugrunde liegt, spiegelt indirekt den Beratungsbedarf der engagementbereiten Menschen wider.

Am häufigsten wollten sich Interessierte für Kinder und Jugendliche einsetzen, wobei die Tätigkeiten oft auf Bildungsmaßnahmen von benachteiligten Kindern bzw. Migrantenkindern abzielen. Auch der Bereich Soziales mit Seniorenbetreuung, Behindertenhilfe und gesundheitlichen Themen ist stark vertreten, gefolgt von Tätigkeiten in Umwelt-, Natur- und Tierschutz. Häufiger als unter Engagierten wird von Interessierten der Sportbereich genannt. Die restlichen Angaben bezogen sich auf Tätigkeiten im kulturellen, politischen oder Freizeit-

bereich. Inhaltlich ähneln sie den o. g. Angaben, sodass an dieser Stelle auf eine weitere Auflistung verzichtet wird.

Teil B: Strukturen des freiwilligen Engagements und Verbesserungsbedarf

Bisher wurde die Zivilgesellschaft in Augsburg vor allem anhand quantitativer Indikatoren beschrieben. Diese sollten anzeigen, in welchem Umfang die Menschen in Augsburg die Angebote von Organisationen und Institutionen für öffentliche Aktivitäten und freiwilliges Engagement nutzen und sich dort mit ihren Tätigkeiten einbringen. Ergänzt wurde diese quantitative Analyse durch die Untersuchung von Engagementpotenzialen, sowohl bei Engagierten als auch bei nicht Engagierten. Qualitative Aspekte wurden nur insofern einbezogen, als die quantitativen Indikatoren auf bestimmte Gruppen bezogen wurden (Altersgruppen, Geschlecht, Erwerbsgruppen usw.).

Im zweiten Teil der Berichterstattung zum Freiwilligensurvey Augsburg konzentriert sich die Analyse ausschließlich auf das freiwillige Engagement in Augsburg. Dabei ist die subjektive und objektive Ebene zu unterscheiden, wobei in Umfragen keine sehr scharfe Trennlinie gezogen werden kann. Jedoch sind die Bezugspunkte unterschiedlich, je nachdem, ob es um die Beschreibung objektiver Tatbestände (z. B. die Organisationsform oder das Vorhandensein von Hauptamtlichen) oder um die Bewertung einer Situation bzw. die Beurteilung persönlicher Motive oder Erwartungen geht. Zunächst soll es um die subjektive Seite des Engagements gehen, nämlich um die Engagementmotive, die Erwartungen, die die Engagierten mit ihrer Tätigkeit verbinden, und das Selbstverständnis der Tätigkeit. Die objektive Seite beleuchtet die organisatorischen Rahmenbedingungen, die Leistungen und Tätigkeitsanforderungen, ferner das Zeitregime, die Zielgruppen des Engagements und materielle Aspekte. Zum Abschluss werden die von den Engagierten genannten Verbesserungswünsche gegenüber Arbeitgebern, Organisationen und Staat bzw. Öffentlichkeit analysiert.

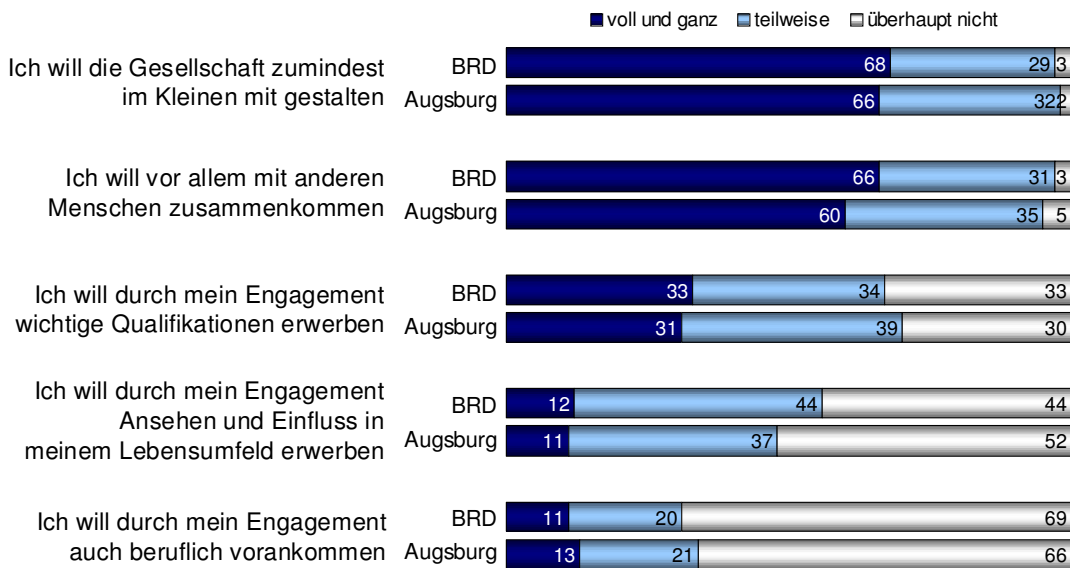
1. Subjektive Hintergründe des freiwilligen Engagements

Worum geht es den Engagierten, wenn sie sich engagieren? Wofür investieren sie ihre freie Zeit, die sie ja auch anderweitig einsetzen könnten? In Augsburg wie auch im gesamten Deutschland gibt es einen ausgeprägten gesellschaftlichen Gestaltungswillen. Die Menschen möchten zumindest im Kleinen ihr Gemeinwesen mitbestimmen, und das trotz aller Politikverdrossenheit. Da ein „Mitmischen im Großen“ kaum möglich und häufig auch nicht gewünscht ist, wird der Einfluss im Kleinen, z. B. im Wohnumfeld oder in der Kommune, gesucht. Knapp zwei von drei Engagierten in Augsburg möchten „voll und ganz“ die Gesellschaft im Kleinen mitgestalten (66%, Grafik B1). Ein Drittel stimmt der Aussage teilweise zu und nur 2% hegen keinen Mitgestaltungsanspruch. Ein weiteres wichtiges Motiv, sich zu engagieren, ist die Möglichkeit, außerhalb des privaten Kreises oder des Kollegenkreises interessante Menschen kennenzulernen und mit diesen gemeinsam etwas zu unternehmen und zu bewegen (60% „voll und ganz“ Zustimmung).

Grafik B1

Warum man sich freiwillig engagiert (2009)

Alle Engagierten ab 14 Jahren (Angaben in %)



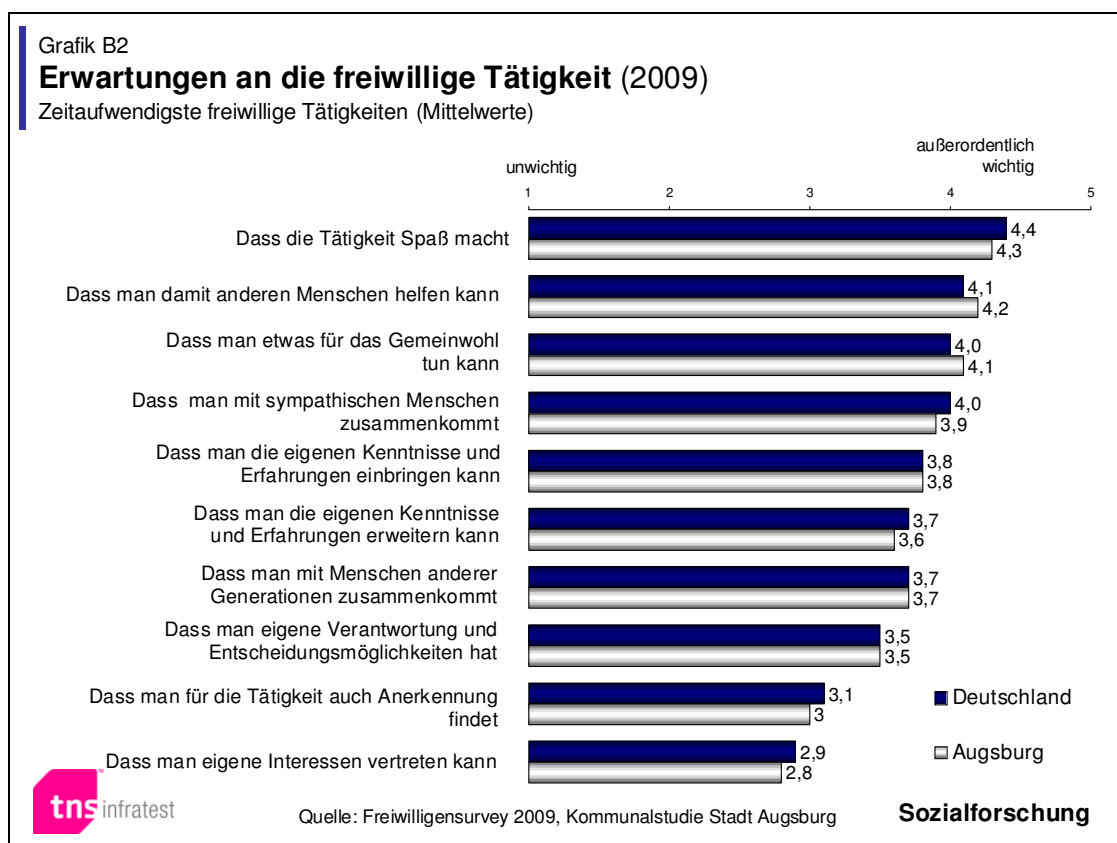
Quelle: Freiwilligensurvey 2009, Kommunalstudie Stadt Augsburg

Sozialforschung

Gegenüber den gesellschafts- und gemeinschaftsbezogenen Bedürfnissen stehen die „Fremd“-Motive, die im Kern nichts mit der Zivilgesellschaft zu tun haben, deutlich zurück. Grundsätzlich ist nichts dagegen einzuwenden, dass Bedürfnisse nach Qualifikation, öffentlichem Einfluss oder nach beruflichem Vorankommen an das Engagement herangetragen werden. Die Zivilgesellschaft bewegt sich nicht im luftleeren Raum, sondern nimmt alle akzeptablen Bedürfnisse der Gesellschaft in sich auf. Dennoch hat sie bestimmte Kernanliegen, die im Mittelpunkt stehen sollen und die nicht durch Fremdzwecke verdrängt werden dürfen, wenn die Zivilgesellschaft nicht in der Wirtschaft, im Machtapparat oder im Privaten aufgehen soll. Die in Grafik B1 dargestellten Ergebnisse zeigen jedoch, dass der zivilgesellschaftliche Charakter des freiwilligen Engagements in Augsburg in keiner Weise gefährdet ist.

Qualifikationserwerb und berufliches Fortkommen sind besonders den jungen Menschen ein Anliegen, ohne dass jedoch gesellschafts- und gemeinschaftsbezogene Motive außer Acht geraten werden. Letztlich haben viele freiwillige Tätigkeiten explizit den Kompetenzerwerb zum Ziel (z. B. Freiwilligendienste aller Generationen). Auf Bundesebene lassen auch arbeitslose Engagierte einen Wunsch nach Wissens- und Erfahrungserwerb erkennen, was angesichts ihrer schwierigen Lage nachvollziehbar ist.

In Grafik B2, in der die auf die zeitaufwendigste Tätigkeit bezogenen Erwartungen dargestellt sind, fällt die Wichtigkeit des „Spaßes“ für die Engagierten auf. Spaß an der Sache mag auf den ersten Blick etwas deplatziert wirken. Allerdings darf nicht vergessen werden, dass Freiwillige ihr Engagement in der Freizeit ausüben. Für Tätigkeiten, die in der Freizeit ausgeübt werden, gehört „Spaß“ an der Sache einfach dazu, und so sollten freiwillige Tätigkeiten dieses Kriterium auch selbstverständlich erfüllen. Schließlich müssen freiwillige Tätigkeiten von der Notwendigkeit des Geldverdienens abgegrenzt sein und einen gewissen Ausgleich zu den körperlichen und psychischen Anstrengungen bieten, die mit einer freiwilligen Tätigkeit durchaus verbunden sein können. Freiwillige opfern sich und ihre Freizeit also nicht, sondern tun dies in erster Linie aus Spaß an der Freude. Die Auffassung, dass Spaß und soziale Pflichterfüllung sich nicht ausschließen, hat sich heute weitgehend durchgesetzt, und wem die freiwillige Tätigkeit keinen Spaß macht, der beendet sie irgendwann auch wieder.



Der weitere Überblick zeigt, dass Gemeinwohl- und karitative Motive (anderen Menschen helfen, etwas fürs Gemeinwohl tun) ganz selbstverständlich neben dem Spaß und Geselligkeitsmotiven eingeordnet werden. Den Qualifikationserwerb betonen wiederum jüngere Menschen und (auf Bundesebene) Arbeitslose. Es geht hierbei aber nicht nur um Bildung als „hartes“ Kriterium, das gerade bei jungen Menschen über den beruflichen Erfolg entscheidet. Mehr noch ist damit eine breite und humanistische Auffassung von Bildung und Kompetenz

gemeint, die die Persönlichkeitsentwicklung und das soziale Lernen beinhaltet. Nichtsdestotrotz möchten auch junge Engagierte ihr bereits erworbenes Wissen und ihre Erfahrungen ins Engagement einbringen. Für Menschen ab 46 Jahren dominiert, neben der Wissensweitergabe, der Kontakt zwischen den Generationen. Es ist völlig plausibel, dass Menschen ab 46 Jahren ein größeres Bedürfnis nach Kontakten mit Menschen anderer Altersgruppen entwickeln. Unterhalb dieser Altersgrenze sind die intergenerativen Kontakte in den Familien viel intensiver und oberhalb dieser Grenze dünnen sie immer mehr aus. Gerade freiwilliges Engagement bietet für Menschen jenseits dieser Altersgrenze die Möglichkeit, die gewünschten Kontakte zu knüpfen. Anerkennung zu finden gehört zu denjenigen Motiven, die die Engagierten weder prioritär noch unwichtig gewichten. Bei dieser Urteilstendenz scheint es sich um Nebenaspekte des Engagements zu handeln, die eine gewisse, aber keine entscheidende Bedeutung besitzen.

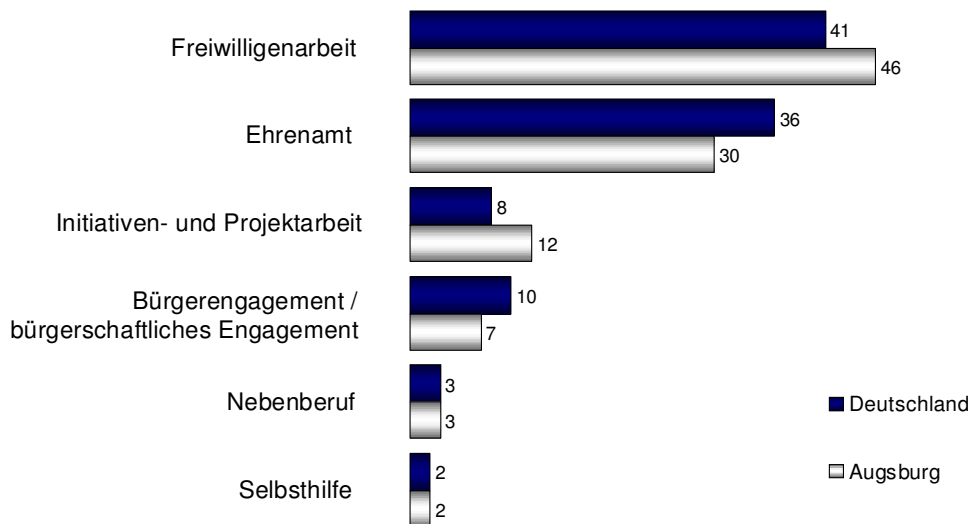
Freiwilliges Engagement hat nicht nur einen subjektiven Hintergrund aus Motiven und Erwartungen, sondern ist auch von bestimmten, mehr oder weniger pauschalen Vorstellungen geprägt. Das Ehrenamt ist sowohl die prominenteste, aber auch die traditionellste davon. Prominent deshalb, weil der Begriff in der öffentlichen Meinung besonders präsent ist und weil er im Alltag vieler Organisationen und Institutionen gang und gäbe ist. Dazu kommt die Plausibilität des Begriffs, der darauf beruht, dass mit der Ehre das Unentgeltliche des Engagements betont wird. Das weniger Populäre am Ehrenamt liegt in der Assoziation mit dem Wortteil „Amt“, das für jüngere Engagierte, Frauen und Engagierte mit Migrationshintergrund weniger attraktiv ist.

In Augsburg charakterisierten 46% der Engagierten ihre zeitaufwendigste Tätigkeit als „Freiwilligenarbeit“ und 30% der Tätigkeiten als „Ehrenamt“ (Grafik B3). Als Freiwilligenarbeit wollten die Hälfte der Erwerbstätigen und jungen Menschen bis 30 Jahre ihre Tätigkeit verstanden wissen, aber auch Rentnerinnen und Rentner entschieden sich zu 45% für diese Charakterisierung. Die Assoziierung ihrer Tätigkeit mit dem „modernen“ Begriff „Freiwilligenarbeit“ ist der Hauptgrund für die geringere Bedeutung des Ehrenamts in Augsburg.

Grafik B3

Selbstverständnis der freiwilligen Tätigkeiten 2009

Zeitaufwendigste freiwillige Tätigkeiten (Angaben in %)



Quelle: Freiwilligensurvey 2009, Kommunalstudie Stadt Augsburg

Sozialforschung

Mehr Engagierte als im Bund bezeichneten ihre Tätigkeiten als Initiativen- oder Projektarbeit (12% Augsburg, 8% Bund), was sich aber nicht gleichzeitig auf die Organisationsform beziehen muss, wie im nächsten Kapitel zu sehen sein wird. Während diese Charakterisierung auf Bundesebene besonders junge Engagierte ansprach, fühlten sich in Augsburg Engagierte bis zum Rentenalter davon angesprochen. Besonders Engagierte zwischen 46 und 65 Jahren verstanden ihre Tätigkeit als Initiativen- oder Projektarbeit (16%), aber auch Schülerinnen und junge Leute in Ausbildung (18%). In Augsburg dominiert also ein deutlich „moderneres“ (Selbst-)Verständnis von freiwilligem Engagement als auf Bundesebene.

2. Organisatorische Rahmenbedingungen

2.1 Organisationsformen

Freiwillige sind in verschiedenen organisatorischen Zusammenhängen tätig. Am häufigsten waren die zeitaufwendigsten freiwilligen Tätigkeiten in Augsburg in Vereinen organisiert (41%, Grafik B4). Im Vergleich zum Bund spielten Vereine als Organisationsform in Augsburg

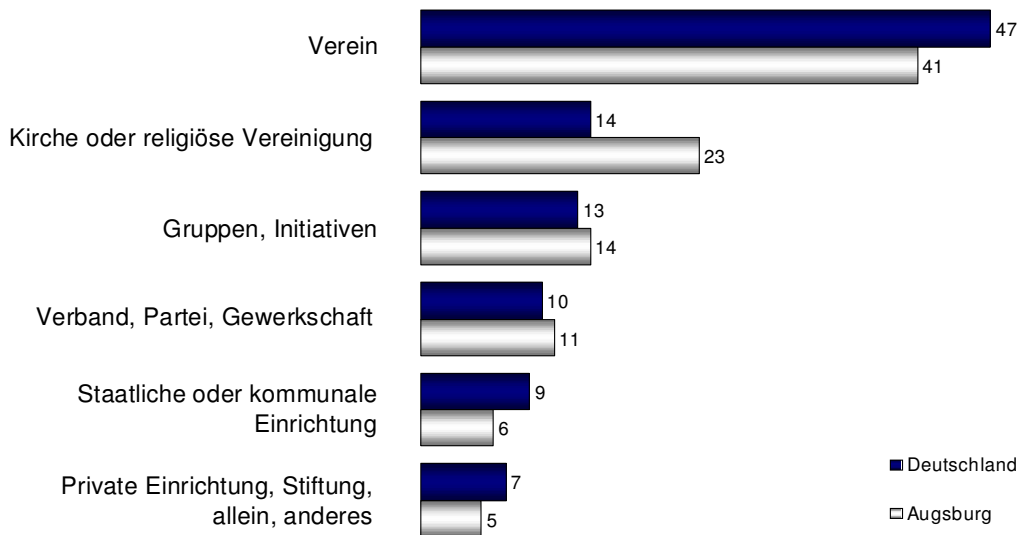
burg allerdings eine geringere Rolle. Stattdessen waren deutlich mehr Tätigkeiten unter dem organisatorischen Dach der Kirchen und Religionsgemeinschaften beheimatet. Die Kirchen und Religionsgemeinschaften nehmen als Organisationsform für freiwilliges Engagement in Augsburg eine Sonderrolle ein. Fast jede vierte Tätigkeit war organisatorisch den Kirchen und Religionsgemeinschaften zugeordnet (23%), während dies deutschlandweit lediglich für 14% der Tätigkeiten zutraf. Dabei waren die Augsburger mit ihrer zeitaufwendigsten Tätigkeit nicht häufiger als Engagierte bundesweit im kirchlich-religiösen Bereich engagiert (Augsburg: 7%, Bund: 7%). Das durchschnittliche Engagement im kirchlich-religiösen Bereich und die höhere Bedeutung der Kirchen und Religionsgemeinschaften als Organisationsform deuten darauf hin, dass Kirchen und Religionsgemeinschaften in Augsburg viele freiwillige Tätigkeiten ohne explizit kirchlich-religiöse Inhalte anbieten. Die Kirchen und Religionsgemeinschaften verstehen es in Augsburg offenbar besonders gut, speziell junge und ältere Menschen mit vielseitigen Freizeit- und Engagementangeboten zu versorgen. Viele dieser Tätigkeiten ordneten die Engagierten dem Freizeitbereich, dem Bereich „Kindergarten und Schule“ sowie dem sozialen Bereich zu. Sowohl Frauen als auch Männer übten ihre Tätigkeiten überproportional oft in kirchlich-religiösen Organisationen aus (19% Männer, 27% Frauen).

In Gruppen und Initiativen waren 14% der zeitaufwendigsten Tätigkeiten organisiert, die besonders unter jungen Menschen bis 30 Jahre beliebt waren (23%). Weitere 11% der Tätigkeiten waren in Verbänden, Parteien oder Gewerkschaften angesiedelt, viele davon wurden von Männern ausgeübt. Seltener als auf Bundesebene waren Tätigkeiten in staatlichen oder kommunalen Einrichtungen verortet (6%), was mit der geringeren Bedeutung des Engagementbereichs „Kindergarten und Schule“ (v. a. im Engagement von Frauen) sowie mit der größeren Bedeutung der Kirchen als Organisationsform zusammenhängt. In privaten Einrichtungen, Stiftungen oder anderen Organisationsformen waren 5% der freiwilligen Tätigkeiten organisiert.

Grafik B4

Organisationsform der freiwilligen Tätigkeiten 2009

Zeitaufwendigste freiwillige Tätigkeiten (Angaben in %)



Quelle: Freiwilligensurvey 2009, Kommunalstudie Stadt Augsburg

Sozialforschung

2.2 Ansprechpartner für Freiwillige und Kultur der Mitbestimmung

Ansprechpartner in den Organisationen, Einrichtungen oder Institutionen sind für Engagierte wichtige Anlaufstellen bei Fragen rund um ihre freiwillige Tätigkeit. In Augsburg konnten sich 2009 knapp zwei Drittel der Engagierten an einen speziellen Ansprechpartner wenden (66%, Tabelle B1). Etwas seltener berichteten Engagierte auf Bundesebene von Ansprechpartnern für ihre Belange (61%). Ansprechpartner für Freiwillige standen häufiger zur Verfügung, wenn Hauptamtliche in den Organisationen beschäftigt waren, was bei den Kirchen und Religionsgemeinschaften, Verbänden und staatlichen bzw. kommunalen Einrichtungen öfter der Fall ist als in Vereinen oder selbstorganisierten Gruppen. Da viele freiwillige Tätigkeiten in Augsburg an die Kirchen bzw. Religionsgemeinschaften bzw. weniger Tätigkeiten als im Bund an Vereine gebunden waren, berichteten auch mehr Augsburger Engagierte von hauptamtlichen Mitarbeitern als die Engagierten auf Bundesebene (Augsburg: 55%, BRD: 44%).

Tabelle B1: Organisatorische Umfeldbedingungen des Engagements (2009)

| | Hauptamtliche Mitarbeiter vorhanden | | | Ansprechpartner für Freiwillige vorhanden | | | Ausreichende Möglichkeiten zur Mitsprache und Mitentscheidung | | |
|--|-------------------------------------|-----------|------------|---|-----------|------------|---|-------------|----------|
| | ja | nein | weiß nicht | ja | nein | weiß nicht | ja | teils teils | nein |
| Augsburg | 55 | 42 | 3 | 66 | 32 | 2 | 64 | 28 | 8 |
| BRD | 43 | 55 | 2 | 61 | 36 | 3 | 68 | 27 | 5 |
| Vorstands- und Leitungsfunktion | | | | | | | | | |
| Augsburg | 49 | 51 | 0 | 58 | 42 | 0 | 82 | 16 | 2 |
| BRD | 36 | 63 | 1 | 54 | 45 | 1 | 84 | 15 | 1 |
| Keine Vorstands- und Leitungsfkt. | | | | | | | | | |
| Augsburg | 57 | 39 | 4 | 70 | 27 | 3 | 55 | 34 | 11 |
| BRD | 48 | 50 | 2 | 64 | 32 | 4 | 59 | 33 | 8 |
| Männer | | | | | | | | | |
| Augsburg | 52 | 45 | 3 | 62 | 35 | 3 | 60 | 33 | 7 |
| BRD | 40 | 59 | 1 | 59 | 38 | 3 | 72 | 23 | 5 |
| Frauen | | | | | | | | | |
| Augsburg | 58 | 40 | 2 | 69 | 29 | 2 | 67 | 25 | 8 |
| BRD | 48 | 50 | 2 | 62 | 35 | 3 | 63 | 31 | 6 |

Etwas schlechter als im Bundesdurchschnitt bewerteten die Augsburger Engagierten ihre Möglichkeiten zu Mitsprache und Mitbestimmung.²⁹ Über ausreichende Möglichkeiten der Mitsprache und Mitbestimmung verfügten 64% der Augsburger Engagierten, ein gutes Viertel schätzte diese Möglichkeiten als teilweise vorhanden ein und 8% verfügten über keine ausreichenden Mitbestimmungsmöglichkeiten. Das Vorhandensein von Mitsprache- und Mitentscheidungsmöglichkeiten hängt zum einen vom Anteil der Vorstands- und Leitungsfunktionen ab. So verfügten Engagierte mit Vorstands- und Leitungsfunktionen weitaus häufiger über Einflussmöglichkeiten als andere Engagierte (Augsburg: 82% vs. 55%, Bund: 84% vs. 59%). Auch das Vorhandensein von Hauptamtlichen beeinflusst die Bewertung der Einflussmöglichkeiten. Wenn Hauptamtliche in Organisationen, Gruppen und Einrichtungen arbeiten, werden die Einflussmöglichkeiten schlechter eingeschätzt. Da die Augsburger Engagierten in wesentlich höherem Umfang von Hauptamtlichen berichteten (in erster Linie bedingt durch die wichtigere Bedeutung der Kirchen als Organisationsform), fiel auch die Einschätzung der Mitbestimmungsmöglichkeiten etwas schlechter aus.

Ein überraschendes Ergebnis liefert die Einschätzung der Mitbestimmung nach Geschlecht. So stufen deutlich weniger Männer ihre Mitbestimmungsmöglichkeiten als ausreichend ein als auf Bundesebene (60% vs. 72%). Engagierte Augsburgerinnen berichteten dagegen zu 67% über ausreichende Mitentscheidungsmöglichkeiten und damit häufiger als Frauen bundesweit (63%) und als Augsburger Männer. Wie bereits erwähnt, sind ausreichende Mitbestimmungsmöglichkeiten ganz wesentlich davon abhängig, ob Engagierte eine Vor-

²⁹ Zwischen 2004 (als dieser Indikator erstmals erhoben wurde) und 2009 ist auf Bundesebene und in sämtlichen Gruppen und Engagementbereichen eine rückläufige Einschätzung der Mitbestimmungsmöglichkeiten zu beobachten.

stands- oder Leitungsfunktion ausüben. Dies war 2009 in Augsburg bei 35% der männlichen Engagierten und 28% der weiblichen Engagierten der Fall (Bund: 39% Männer, 24% Frauen). Augsburger Männer hatten also etwas seltener „Führungspositionen“ übernommen als Männer im Bundesdurchschnitt, woraus sich die schlechtere Einschätzung der Männer in Augsburg zum Teil zurückführen lässt. Hinzu kommt die vergleichsweise starke organisatorische Einbindung der männlichen Engagierten in Organisationen mit einem hohen Anteil an Hauptamtlichen (insbes. Kirchen bzw. Religionsgemeinschaften). Zudem reagierten Augsburger Männer, was die Einschätzung von Mitwirkungsmöglichkeiten angeht, empfindlicher auf Hauptamtliche, als dies bei Augsburgerinnen der Fall war. Deren Kontakt zu Hauptamtlichen beeinflusste die Einschätzung der Mitbestimmungsmöglichkeiten weniger stark (negativ) als dies bei Männern der Fall war. Die Tatsache, dass in Augsburg mehr Frauen als auf Bundesebene „Führungspositionen“ einnahmen, begünstigte die Einschätzung der Einflussmöglichkeiten zusätzlich.

An dieser Stelle soll auf eine interessante Entwicklung zwischen 2004 und 2009 auf Bundesebene berichtet werden. Engagierte im Bund schätzten 2009 ihre Mitbestimmungs- und Entscheidungsmöglichkeiten deutlich „eingeschränkter“ als 2004 ein, und das in allen Engagementbereichen und verschiedenen Bevölkerungsgruppen. Dieses Ergebnis hängt zum einen mit dem geringeren Anteil von Tätigkeiten mit Vorstands- und Leitungsfunktionen und damit geringeren Mitbestimmungsmöglichkeiten zusammen, zum anderen ist der Wunsch nach mehr Mitbestimmungsmöglichkeiten offenbar auch Ausdruck eines veränderten bzw. größeren Selbstbewusstseins der Engagierten. Dieses wird gespeist durch die positive Medienberichterstattung der letzten Jahre und die hohe Bedeutung der Freiwilligen im Arbeitsalltag vieler Organisationen, welche für die Bewältigung der Aufgaben kaum noch auf die Engagierten verzichten können.

3. Leistungen und Tätigkeitsanforderungen im Engagement

3.1 Was Freiwillige leisten

Die im ersten Berichtsteil, Kapitel 4.1 aufgelistete Auswahl der wörtlich erfassten Tätigkeiten bzw. Organisationen zeigt eindrucksvoll, wie thematisch vielfältig die Aufgaben und Arbeiten der Freiwilligen sind. Diese thematische Vielfalt spiegelt sich auch in der Bandbreite der Tätigkeitsinhalte wider. Neben konkreten Hilfeleistungen bzw. praktischen Arbeiten konnten die Engagierten mit organisatorischen bzw. verwaltungstechnischen Aufgaben betraut sein, Veranstaltungen, die Öffentlichkeitsarbeit oder die Mittelbeschaffung organisieren oder sich um die Beratung und pädagogische Betreuung einer Gruppe etc. kümmern.

Im Schnitt waren die Augsburger Engagierten mit drei Hauptinhalten beschäftigt. Mehr als die Hälfte der Freiwilligen nannte praktische Arbeiten als maßgeblichen Tätigkeitsinhalt (52%) sowie die Organisation und Durchführung von Veranstaltungen (49%, Grafik B5). Beide Tätigkeitsschwerpunkte wurden von Engagierten im Bund deutlich häufiger genannt (58% bzw. 64%). Persönliche Hilfeleistungen standen in Augsburg bei 39% der Tätigkeiten

im Mittelpunkt, bei 34% die pädagogische Betreuung und Gruppenleitung. Die pädagogische Betreuung und Gruppenleitung kann in Augsburg als weibliche Domäne beschrieben werden, mit der sich 40% Frauen und nur 26% der männlichen Engagierten hauptsächlich beschäftigten. Bundesweit nannten 2009 gleich viele Männer (34%) und Frauen (32%) die pädagogische Betreuung und Gruppenleitung als Hauptinhalt ihrer Tätigkeit. Weitaus seltener als im Bund widmeten sich die Augsburger Engagierten schwerpunktmäßig der Öffentlichkeitsarbeit und Interessenvertretung bzw. Mitsprache (23% vs. 39% bzw. 21% vs. 37%). Sowohl in Augsburg als auch auf Bundesebene waren Fundraising-Aktivitäten, Vernetzungsarbeit und Verwaltungstätigkeiten seltener gefordert.



Die freiwilligen Tätigkeiten von Männern und Frauen unterscheiden sich bei der inhaltlichen Schwerpunktsetzung in mehreren Punkten. Allerdings waren diese geschlechterspezifischen Tätigkeitsunterschiede in Augsburg geringer ausgeprägt als im Bund. Engagierte Männer weisen in Augsburg nämlich ein weniger stark „männertypisches“ Engagementprofil auf als im Bund. Sie waren seltener im Sportbereich, im lokalen Bürgerengagement und im Rettungswesen bzw. bei der freiwilligen Feuerwehr engagiert, stattdessen hatten deutlich mehr Männer Tätigkeiten im sozialen Bereich übernommen. Dort sind vor allem praktische Arbeiten und persönliche Hilfeleistungen gefragt und weniger Öffentlichkeitsarbeit, Interessenvertretung und Mitsprache sowie Gruppenbetreuung. Frauen hatten zwar einen Schwerpunkt auf helfenden und unterstützenden Tätigkeiten. Allerdings waren sie oft auch in

männlichen Domänen tätig (bspw. in der Organisation von Veranstaltungen, in der Beratung, Öffentlichkeitsarbeit und besonders häufig in der pädagogischen Gruppenbetreuung).

3.2 Was Freiwillige können müssen

Ebenso vielfältig wie die Tätigkeitsinhalte sind die Anforderungen, die an die Freiwilligen gestellt werden. Diese Anforderungen ermöglichen Lernerfahrungen, die für die Freiwilligen, besonders für die jüngeren, wertvoll sind und die selbst wiederum ein wichtiges Motiv darstellen, sich freiwillig zu engagieren.

Freiwilliges Engagement spielt sich in den meisten Fällen nah am Menschen ab und so verwundert es auch nicht, dass eine gute Menschenkenntnis von den meisten Engagierten in starkem Maße gefordert wurde (73%, Grafik B6). Die Augsburger Engagierten, besonders die Frauen, betonten diese Anforderung etwas häufiger als Engagierte bundesweit, was mit der größeren Zahl von Engagierten im sozialen Bereich zusammenhängt, in dem die Fähigkeit zum guten Umgang mit Menschen einen hohen Stellenwert besitzt. Gut der Hälfte der Augsburger Engagierten wurde in starkem Maße Einsatzbereitschaft sowie Ideenreichtum und Kreativität abverlangt, letztere Anforderung sogar häufiger als auf Bundesebene. Auf Bundesebene berichteten die Engagierten über die letzten zehn Jahre verstärkt von „Fachwissen“, das sie zur Bewältigung ihrer Aufgaben und Arbeiten benötigten.³⁰ In Augsburg mussten 40% der Engagierten über Fachwissen zur Ausübung der Tätigkeit verfügen, und damit deutlich häufiger als im Bund.

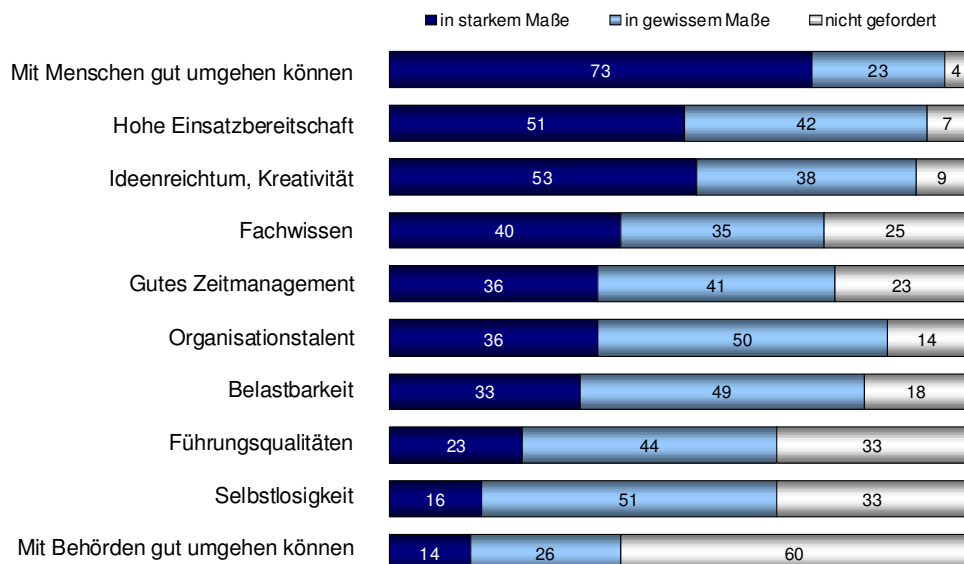
Des Weiteren waren auch Managementfähigkeiten wie gutes Zeitmanagement (36%), Organisationstalent (36%) und mit Abstand auch Führungsqualitäten (23%) „in starkem Maße“ gefragt. Männer betonten stärker als Frauen ein gutes Zeitmanagement und Führungsqualitäten, was mit der größeren Anzahl von Vorstands- und Führungspositionen von Männern zu tun hat. Allerdings übten Augsburgerinnen häufiger als Frauen bundesweit eine Vorstands- und Führungsposition aus. Führungsqualitäten waren von Augsburger Frauen deshalb häufiger gefordert (besonders „in gewissem Maße“). Ein Drittel der Engagierten musste in starkem Maße „Belastbarkeit“ zeigen (33%), besonders Freiwillige in den Bereichen „Soziales“ und „Freiwillige Feuerwehr und Rettungsdienste“. Seltener waren „Selbstlosigkeit“ und „Behördenkenntnis“ gefragt. „Selbstlosigkeit“ betonten vor allem ältere Engagierte, über „Behördenkenntnis“ verfügten auf Bundesebene vor allem Engagierte in der politischen und beruflichen Interessenvertretung. Dies dürfte für Augsburg in ähnlichem Umfang ebenfalls zutreffen.

³⁰ Fachwissen war die einzige Anforderung, die den Engagierten auf Bundesebene häufiger als 1999 „in starkem Maße“ abverlangt wurde.

Grafik B6

Anforderungen an die Tätigkeiten von Freiwilligen (2009)

Zeitaufwendigste freiwillige Tätigkeiten (Angaben in %)



Quelle: Freiwilligensurvey 2009, Kommunalstudie Stadt Augsburg

Sozialforschung

Internetnutzung

Die Nutzung des Internets (inkl. E-Mail) hat sowohl im beruflichen wie auch im privaten Bereich in den letzten Jahren immer stärker zugenommen. Auch Organisationen, Einrichtungen oder Gruppen im Freiwilligensektor setzen das Internet immer stärker für ihre Zwecke ein. Der Umgang mit diesem Medium verlangt den Nutzern allerdings auch bestimmte Fähigkeiten ab. Deshalb soll an dieser Stelle beleuchtet werden, in welchem Umfang das Internet für die Ausübung der freiwilligen Tätigkeit eine Rolle spielt bzw. wie viele Menschen das Internet für ihr Engagement nutzen.

61% der Augsburger Engagierten nutzten 2009 das Internet für ihre freiwillige Tätigkeit, 39% taten dies nicht (BRD: 59% Internetnutzung, 41% keine Nutzung). Besonders häufig nutzten junge Leute bis 30 Jahre das Internet in Zusammenhang mit ihrer Tätigkeit (70%). Die beiden mittleren Altersgruppen 31 bis 45 Jahre und 46 bis 65 Jahre machten gleich häufig davon Gebrauch (64%). Lediglich die über 65-Jährigen hatten 2009 nur zu 31% Zugang zu Internet bzw. E-Mail gefunden. Allerdings war auf Bundesebene bei den Seniorinnen und Senioren ein besonders starker „Modernisierungsschub“ festzustellen. So nutzte 2009 bundesweit immerhin ein Drittel der Engagierten über 65 Jahre das Internet im Rahmen ihrer freiwilligen Tätigkeit. Im Jahr 2004 waren es erst 17% gewesen. Mit einer fortschreitenden Internetdurchdringung ist auch zukünftig zu rechnen.

Am wichtigsten schätzten die Augsburger Engagierten das Internet zum Zweck der Informationsbeschaffung ein (44%). „Sehr wichtig“ war das Internet für 31% der Engagierten, wenn es um die Organisation und Abwicklung der laufenden Arbeit mit Hilfe des Internets ging. Eine besonders hohe Wichtigkeit besaß das Internet für 29% für den Informations- und Meinungsaustausch. Für ein knappes Viertel der Engagierten war das Internet sehr wichtig, um damit auf die Gruppe oder Organisation aufmerksam zu machen bzw. um den Aufbau und die Pflege der Kontakte und Netzwerke voranzutreiben (jeweils 24%).

Auf Bundesebene nutzten besonders Engagierte, deren Organisationstalent und Fachwissen gefordert war, häufiger das Internet, ebenso Freiwillige, die Leitungsfunktionen ausüben. In der politischen und beruflichen Interessenvertretung sowie in der Jugendarbeit und Erwachsenenbildung ist die Internetnutzung weiterhin am meisten verbreitet. Obwohl im kirchlichen und sozialen Bereich das Internet noch keine so große Rolle spielt wie in anderen Sektoren, hat es auch dort seit 2004 einen Modernisierungsschub gegeben, der zu einer deutlich größeren Internetnutzung geführt hat.

3.3 Lernprozesse im Engagement

Freiwilliges Engagement ermöglicht jenseits von Schule, Ausbildung oder Erwerbstätigkeit wichtige Lernerfahrungen. Besonders junge Menschen erwerben in hohem Umfang Fähigkeiten, die jenseits des reinen Wissenserwerbs einen wichtigen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung und zum sozialen Lernen leisten.³¹ Aber auch Engagierten jenseits des Jugendalters und im höheren Alter eröffnen sich durch die freiwilligen Tätigkeiten neue Lern- und Erfahrungswelten (z. B. mit dem PC, Internet, besonderen Zielgruppen usw.).

Die Hälfte der Augsburger Engagierten gab an, in sehr hohem oder hohem Umfang durch ihr Engagement Fähigkeiten erworben zu haben, die ihnen persönlich wichtig waren (davon 12% in sehr hohem Umfang, 38% in hohem Umfang, Grafik B7). 39% der Engagierten hatten in gewissen Umfang Kompetenzen erworben und 11% gaben an, keine persönlich wichtigen Kompetenzen erworben zu haben.

Abgesehen vom Lebensalter der Engagierten beeinflusste der Besuch von Weiterbildungsveranstaltungen den Kompetenzerwerb positiv.³² Auch wenn eine gute Menschenkenntnis und Belastbarkeit gefragt waren, schätzten die Engagierten ihren Kompetenzerwerb höher ein. Im Gegensatz zu den Ergebnissen auf Bundesebene besaß die Anforderung „Fachwissen“ in Augsburg nur einen geringen Einfluss auf den Kompetenzerwerb.

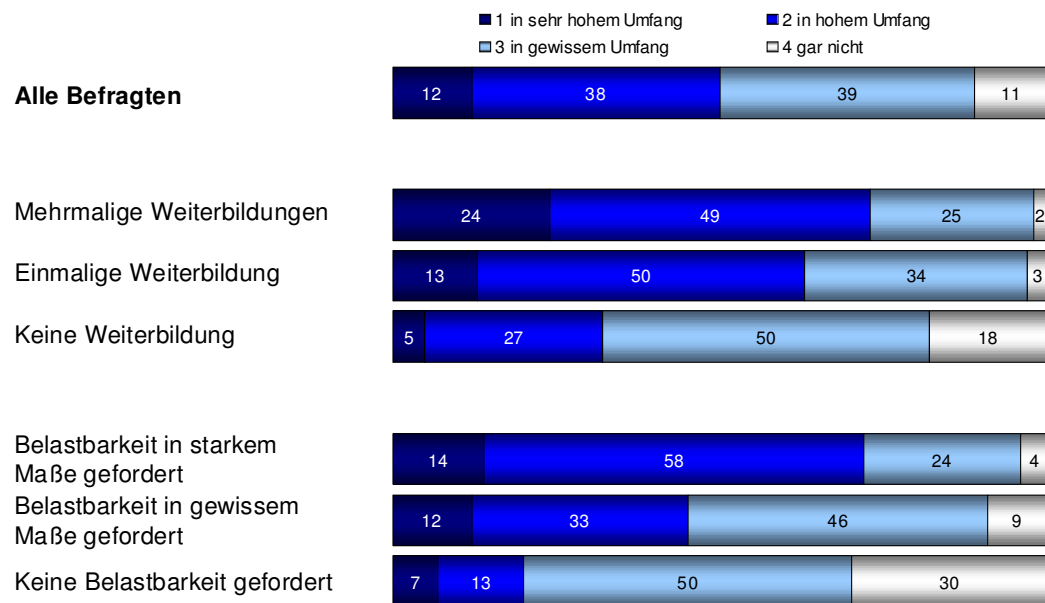
³¹ Dieses Ergebnis wird durch Studien bestätigt, die sich speziell mit dem Kompetenzerwerb von jungen Menschen im freiwilligen Engagement beschäftigen (vgl. Dux et al. 2009, S. 153 f.)

³² Augsburger Engagierte hatten genauso häufig Weiterbildungsveranstaltungen besucht wie Engagierte auf Bundesebene (36% bereits mehrmals, 10% einmal, 54% kein Besuch/keine Möglichkeit dazu).

Grafik B7

Ob man Fähigkeiten erworben hat, die einem persönlich wichtig sind

Zeitaufwendigste freiwillige Tätigkeiten (Angaben in %)



Quelle: Freiwilligensurvey 2009, Kommunalstudie Stadt Augsburg

Sozialforschung

4. Zeitregime, Zielgruppen, materielle Aspekte

4.1 Längerfristige zeitliche Bindung des Engagements

Die Ergebnisse auf Bundesebene zeigen, dass freiwilliges Engagement für die meisten Engagierten ein wichtiger Bestandteil ihres Lebens ist. Diese Wichtigkeit drückt sich auch in der längerfristigen zeitlichen Bindung an die freiwillige Tätigkeit aus. Im Schnitt übten die Augsburger Engagierten ihre zeitaufwendigste Tätigkeit bereits seit neun Jahren aus (auf Bundesebene und in westdeutschen Kernstädten je zehn Jahre). Hinter diesem Durchschnittswert verbirgt sich allerdings eine breite Spannweite an Tätigkeitsdauern, abhängig in erster Linie vom Lebensalter der Engagierten. Je älter die Engagierten waren, desto länger übten sie auch die zeitaufwendigste Tätigkeit bereits aus bzw. desto länger bestand überhaupt eine Gelegenheit, sich freiwillig zu engagieren. So waren junge Augsburger bis 30 Jahre zum Befragungszeitpunkt im Schnitt 4,4 Jahre engagiert, während über 65-Jährige auf eine Engagementkarriere von knapp 20 Jahren zurückblicken konnten (Bund: 18 Jahre). Menschen zwischen 31 und 45 Jahren waren durchschnittlich 5,6 Jahre engagiert und 46- bis 65-Jährige 10,6 Jahre. Die im Vergleich zum Bundesdurchschnitt längere Tätigkeitsdauer

der Engagierten über 65 Jahre zeigt zum einen deren enge Verbundenheit mit ihrer Tätigkeit. Zum anderen deutet dieses Ergebnis darauf hin, dass es in Augsburg offenbar schwieriger als anderswo ist, bisher nicht engagierte ältere Menschen für freiwilliges Engagement zu gewinnen.³³ Gleichzeitig hatten sich ältere Augsburger früher ins Private zurückgezogen als es anderswo der Fall ist, weshalb die Engagementbeteiligung der über 65-Jährigen geringer als im Bund ausfiel.³⁴ Ein Handlungsziel sollte deshalb sein, junge Seniorinnen und Senioren durch passende(re) Angebote länger im Engagement zu halten.

Unterteilt man die Tätigkeitsdauern in vier Zeitspannen, ergibt sich für die jungen Engagierten bis 30 Jahre ein typisches Bild (Grafik B8). Die meisten Engagierten bis 30 Jahre waren unter sechs Jahren engagiert (76%), knapp jeder fünfte übte seine Tätigkeit zwischen sechs und zehn Jahre aus (19%). Die wenigsten (5%) waren mehr als zehn Jahre engagiert. In der Altersgruppe 31 bis 45 Jahre überwogen weiterhin kurze Engagementdauern von bis zu fünf Jahren (62%). Weitere 28% der Engagierten waren ihrer Tätigkeit zwischen sechs und zehn Jahren treu. Vergleichsweise wenige Engagierte zwischen 31 und 45 Jahre waren ihrer Tätigkeit über 10 Jahre verbunden (10% „mehr als 10 Jahre“, Bundesdurchschnitt: 22%). Viele Augsburger in dieser Altersgruppe hatten folglich erst später als im Bundesdurchschnitt eine freiwillige Tätigkeit aufgenommen. Ähnlich ist die Situation in der Altersgruppe 46 bis 65 Jahre, wo fast die Hälfte der Engagierten ihre Tätigkeit erst bis zu fünf Jahren ausübte. Auf Bundesebene waren 34% der Engagierten bis zu fünf Jahren engagiert. Diese Ergebnisse spiegeln eine aktive Augsburger Engagementpolitik innerhalb der letzten Dekade wider, die die Gewinnung von mehr Freiwilligen zum Ziel hatte. Ältere Engagierte waren ihrer zeitaufwendigsten Tätigkeit dagegen länger treu als Engagierte im Bund. Dieses Ergebnis, in Kombination mit einer unterdurchschnittlichen Engagementquote, zeigt jedoch gleichzeitig, dass die Gewinnung älterer Augsburger für freiwillige Tätigkeiten recht schwierig zu sein scheint.

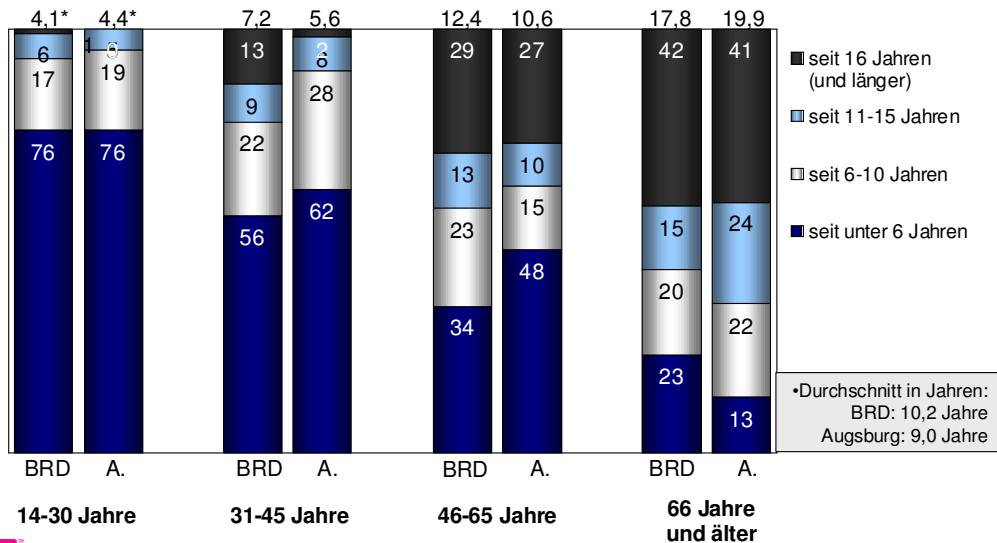
³³ Dies wurde bereits bei der Analyse des Engagementpotenzials im ersten Berichtsteil, Kapitel 5 deutlich.

³⁴ Wie vorhin zu sehen war, haben bzw. hatten in der Vergangenheit ebenso viele über 65-Jährige Kontakt zu freiwilligem Engagement wie auf Bundesebene. Allerdings war der Anteil der ehemals Engagierten in Augsburg deutlich höher.

Grafik B8

Wie lange die freiwillige Tätigkeit bereits ausgeübt wird (2009)
nach Alter der Engagierten

Zeitaufwendigste freiwillige Tätigkeiten (Angaben in %)



Quelle: Freiwilligensurvey 2009, Kommunalstudie Stadt Augsburg

Sozialforschung

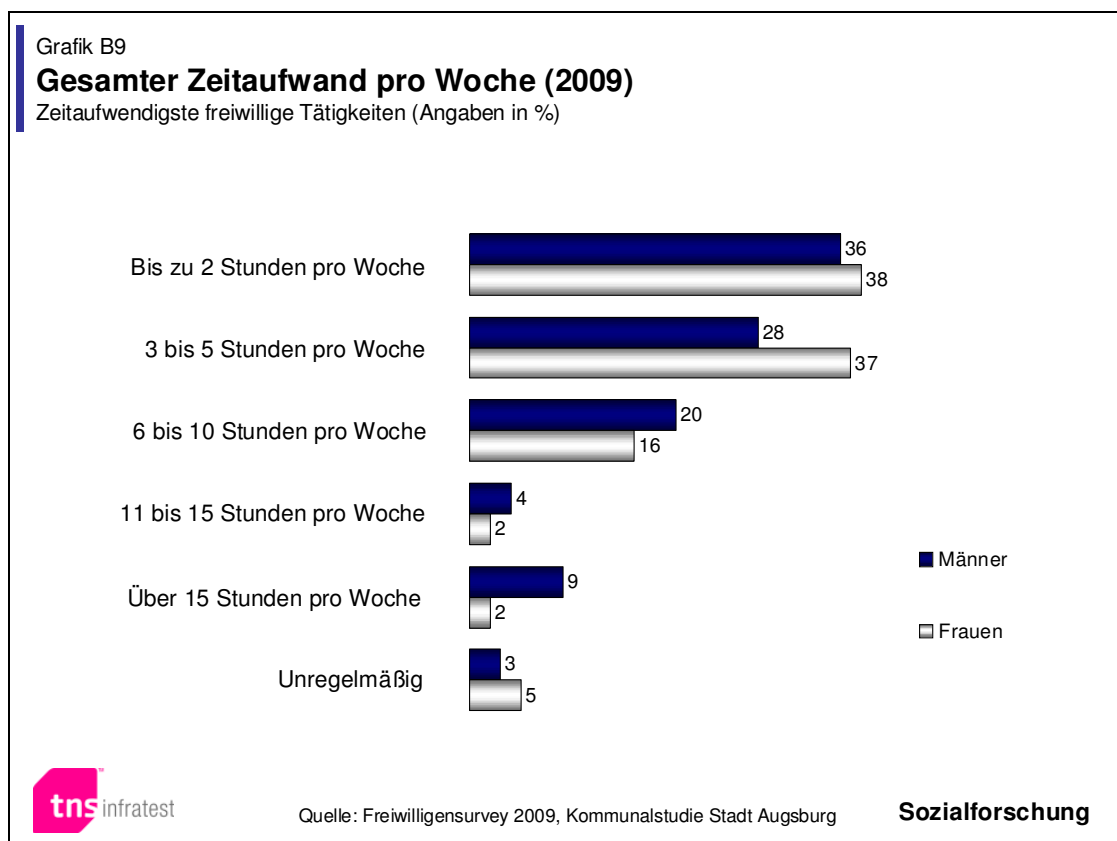
4.2 Zeitaufwand für freiwilliges Engagement

Viele Engagierte üben ihre Tätigkeit schon seit mehreren Jahren aus. Was bedeutet dieser Einsatz für den Alltag der Freiwilligen? Wie viel Zeit investieren sie pro Woche bzw. Monat fürs Engagement? Dieser Frage wird im Folgenden nachgegangen, ebenso wie der Frage nach der Regelmäßigkeit der Tätigkeitsausübung und der zeitlichen Begrenzung der Tätigkeit.

Gesamter Zeitaufwand für freiwilliges Engagement

Zwei von drei engagierten Augsburgern wendeten bis zu fünf Stunden pro Woche für ihr gesamtes freiwilliges Engagement auf (69%), davon 37% bis zu zwei Stunden. Knapp jeder fünfte Engagierte war zwischen sechs und zehn Stunden engagiert (18%) und 9% konnten sogar mehr als zehn Stunden pro Woche in ihr Engagement investieren. Nur ein kleiner Teil der Engagierten übte seine Tätigkeit unregelmäßig aus (4%). Der gesamte Zeitaufwand für freiwilliges Engagement war in Augsburg vergleichbar mit dem der Engagierten auf Bundesebene.

Männer und Frauen wenden in der Regel unterschiedlich viel Zeit für freiwilliges Engagement auf. Engagierte Männer sind in der Lage, trotz ihrer Vollzeit-Erwerbstätigkeit, mehr Wochenstunden in ihr freiwilliges Engagement zu investieren als Frauen, die überwiegend in Teilzeit erwerbstätig sind. Allerdings konkurriert das Zeitbudget der Frauen neben einer (Teilzeit-)Erwerbstätigkeit auch stärker als das der Männer mit der Familien- und Hausarbeit. An diesen geschlechterspezifischen Unterschieden hat sich auf Bundesebene zwischen 2004 und 2009 wenig geändert. Auch in Augsburg konnten Frauen, insbesondere wenn sie zwischen 31 und 45 Jahre alt waren, weniger Zeit für freiwilliges Engagement einsetzen als Männer, wenngleich die Unterschiede zwischen den Geschlechtern weniger stark ausgeprägt waren als auf Bundesebene. So waren Frauen häufiger als Männer bis zu zwei Stunden bzw. zwischen drei und fünf Stunden pro Woche engagiert (Grafik B9). Männer investierten dagegen häufiger zwischen sechs und zehn Stunden in ihr Engagement (20% Männer, 16% Frauen), weitere 13% mehr als 10 Stunden pro Woche (4% Frauen).



Zeitaufwendigste Tätigkeit: Zeitbudget pro Monat, Regelmäßigkeit der Tätigkeitsausübung und zeitliche Begrenzung

Auf die zeitaufwendigste Tätigkeit bezogen gaben die Augsburger Engagierten Auskunft über ihr pro Monat eingesetztes Zeitbudget. Dieses lag mit 15 Stunden pro Monat eine Stunde unter dem des Bundesschnitts (Grafik B10). Insbesondere Engagierte bis 30 Jahre waren in Augsburg zeitlich weniger stark eingebunden als ihre Altersgenossen auf Bundesebene (15 Stunden vs. 17 Stunden) und auch Engagierte zwischen 31 und 45 Jahren waren im Schnitt zwei Stunden weniger im Einsatz als Engagierte dieser Altersgruppe im Bund (12 Stunden vs. 14 Stunden). Gebietsunabhängig sind wohl familiäre und berufliche Verpflichtungen dafür verantwortlich, dass Engagierte zwischen 31 und 45 Jahren im Schnitt weniger Zeit einbringen können als Engagierte der anderen Altersgruppen. Augsburger Engagierte zwischen 46 und 65 Jahren waren durchschnittlich 17 Stunden pro Monat im Einsatz, ebenso Engagierte über 65 Jahren, womit sie mit den Engagierten auf Bundesebene gleichauf liegen. Wie schon beim Zeitaufwand fürs gesamte Engagement gesehen, konnten auch auf die zeitaufwendigste Tätigkeit bezogen Frauen weniger Stunden pro Monat investieren als die Männer (Frauen: 14 Stunden, Männer: 17 Stunden). Besonders angespannt war das Zeitbudget der Frauen zwischen 31 und 45 Jahren, da in dieser Altersspanne familiäre Verpflichtungen besonders hoch sind.

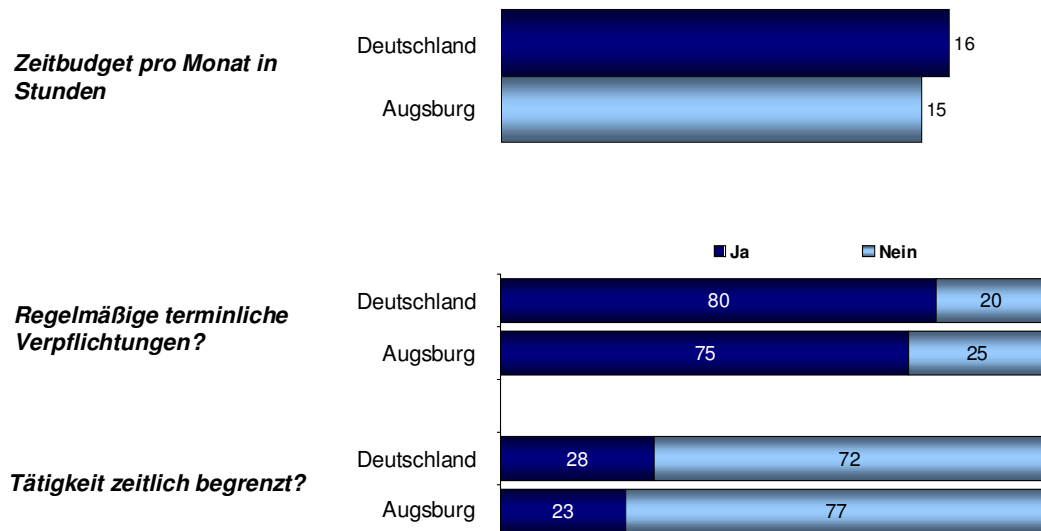
Aufgrund zu geringer Fallzahlen lassen sich für Augsburg zwar keine gesicherten Aussagen über das Engagement von Arbeitslosen machen. Die Ergebnisse decken sich jedoch von ihrer Tendenz her mit denen auf Bundesebene, sodass an dieser Stelle auf den hohen zeitlichen Einsatz von Arbeitslosen hingewiesen werden soll. Arbeitslose gingen auf Bundesebene im Jahr 2009 zu 22 Stunden pro Monat ihrer zeitaufwendigsten Tätigkeit nach und hatten damit den höchsten zeitlichen Aufwand von allen Erwerbsgruppen (Erwerbstätige, Schüler bzw. in Ausbildung, Hausfrauen/-männer, Rentner bzw. Pensionäre). Ihr hoher Einsatz hängt teilweise auch mit den hohen Erwartungen zusammen, die arbeitslose Freiwillige an ihre freiwillige Tätigkeit richten (insbesondere was den Kompetenzerwerb und Anerkennung angeht).

Positiv wirkt sich die Unterstützung des Arbeitgebers auf den zeitlichen Umfang des Engagements aus. Sofern abhängig Beschäftigte in ideeller, infrastruktureller oder zeitlicher Hinsicht unterstützt wurden, konnten sie im Schnitt ca. vier Stunden pro Monat mehr in ihre zeitaufwendigste Tätigkeit investieren. Ganz ähnlich war die Situation auf Bundesebene (fünf Stunden mehr pro Monat).

Grafik B10

Zeitbudget pro Monat, zeitliche Verpflichtung und Begrenzung der freiwilligen Tätigkeit 2009

Zeitaufwendigste Tätigkeiten (Angaben in %)



Quelle: Freiwilligensurvey 2009, Kommunalstudie Stadt Augsburg

Sozialforschung

Regelmäßige zeitliche Verpflichtungen und zeitliche Begrenzung der Tätigkeit

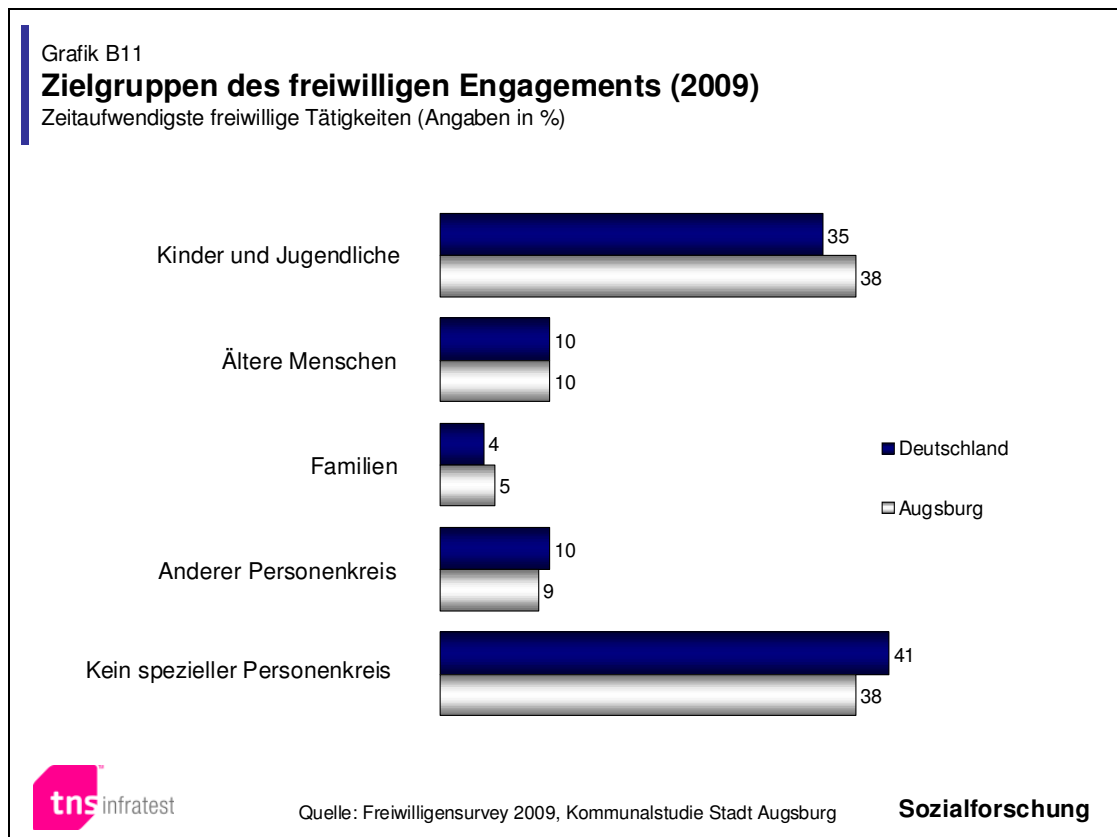
Freiwilliges Engagement ist in den meisten Fällen keine Sache der Beliebigkeit, sondern überwiegend in feste Zeitstrukturen eingebunden. 75% der Augsburger Engagierten kamen regelmäßigen terminlichen Verpflichtungen nach (Bund: 80%, Grafik B10). Diese hohe zeitliche Kontinuität lässt sich auf Bundesebene nunmehr über einen Zeitraum von zehn Jahren in nahezu unveränderter Konstanz beobachten – und das in vielen Engagementbereichen. Besonders häufig waren Engagierte bundesweit in den Bereichen „Freiwillige Feuerwehr und Rettungsdienste“, „Politische Interessenvertretung“ sowie im kirchlich-religiösen Bereich an zeitliche Verpflichtungen gebunden. Im Bereich „Kindergarten und Schule“, im lokalen Bürgerengagement sowie im Freizeitbereich mussten Engagierte bundesweit dagegen seltener terminlichen Verpflichtungen nachkommen.

Die überwiegende Zahl der Tätigkeiten war in Augsburg zeitlich unbegrenzt angelegt (77%). Interessanterweise unterlagen mehr Tätigkeiten von Männern als von Frauen einer zeitlichen Begrenzung (Männer: 27% zeitlich begrenzte Tätigkeiten, 17% Frauen). Auf Bundesebene waren besonders viele Engagierte im Gesundheitsbereich (2009: 90%) und im Bereich „Natur-, Umwelt- und Tierschutz“ (2009: 88%) zeitlich unbegrenzt engagiert. Ähnlich war die Situation in den Bereichen „Soziales“, seit 1999 bzw. 2004 zunehmend im Freizeitbereich, im Bereich „Sport und Bewegung“ und bei der Feuerwehr und den Rettungsdiensten. Im Bereich „Schule und Kindergarten“ ist der Anteil zeitlich unbegrenzter Tätigkeiten dagegen

am niedrigsten. Dies hängt mit den vielen zeitlich befristeten Funktionen von Elternvertretern zusammen, die sich vorrangig am Alter der Kinder orientieren.

4.3 Zielgruppen des freiwilligen Engagements

Freiwilliges Engagement kann bestimmten Personengruppen zugute kommen oder an keine bestimmte Gruppe gerichtet sein. Die meisten freiwilligen Tätigkeiten kamen einer bestimmten Personengruppe zugute (62%), 38% der zeitaufwendigsten Tätigkeiten waren an keinen speziellen Personenkreis gerichtet (Grafik B11). Am häufigsten profitierten Kinder und Jugendliche von freiwilligem Engagement; sie standen in 38% der Tätigkeiten im Mittelpunkt (BRD: 35%). Ältere Menschen wurden in Augsburg zu 10% als Zielgruppe für freiwilliges Engagement genannt. Auch auf Bundesebene richteten sich 2009 10% der Tätigkeiten an ältere Menschen, und das seit 1999 in steigendem Maße (1999: 8%, 2004: 9%).³⁵ Familien als Zielgruppe standen in 5% der Tätigkeiten und andere Personenkreise (Frauen, Zuwanderer, Behinderte, Arbeitslose / Existenzgründer) zu 9% im Mittelpunkt.



³⁵ Diese Entwicklung ist in erster Linie auf die steigende Engagementbeteiligung der älteren Menschen selbst zurückzuführen, die sich vorrangig für andere alte Menschen einsetzen.

Augsburger Engagierte hatten, etwas häufiger als im Bundesvergleich und erheblich häufiger als Engagierte in westdeutschen Kernstädten, speziell mit Kindern und Jugendlichen zu tun. Obgleich mehr Frauen und Männer sich um Kinder und Jugendliche kümmerten, war das weibliche Engagement stärker auf Kinder und Jugendliche ausgerichtet, während das der Männer einen weniger zielgruppenspezifischen Hintergrund hatte (Männer: 45%, Frauen: 32% keine spezielle Zielgruppe).

Differenziert nach den vier Altersgruppen lassen sich, aufgrund relativ geringer Fallzahlen, nur Tendenzen feststellen. So setzten sich ältere Engagierte verstärkt für ältere Menschen ein, was in ähnlichem Umfang auch bundesweit zu beobachten ist. Junge Menschen bis 30 Jahre, in der Regel stark auf die eigene Altersgruppe fixiert, wiesen allerdings einen deutlich geringeren Bezug auf ihre Peergroup auf als in den bundesweiten Ergebnissen. Dafür war das Engagement der jungen Augsburgerinnen und Augsburger stärker zielgruppenspezifisch. Einen starken Fokus auf Kinder und Jugendliche legten dagegen Engagierte zwischen 31 und 45 Jahren, vielfach bedingt durch eigene Kinder.

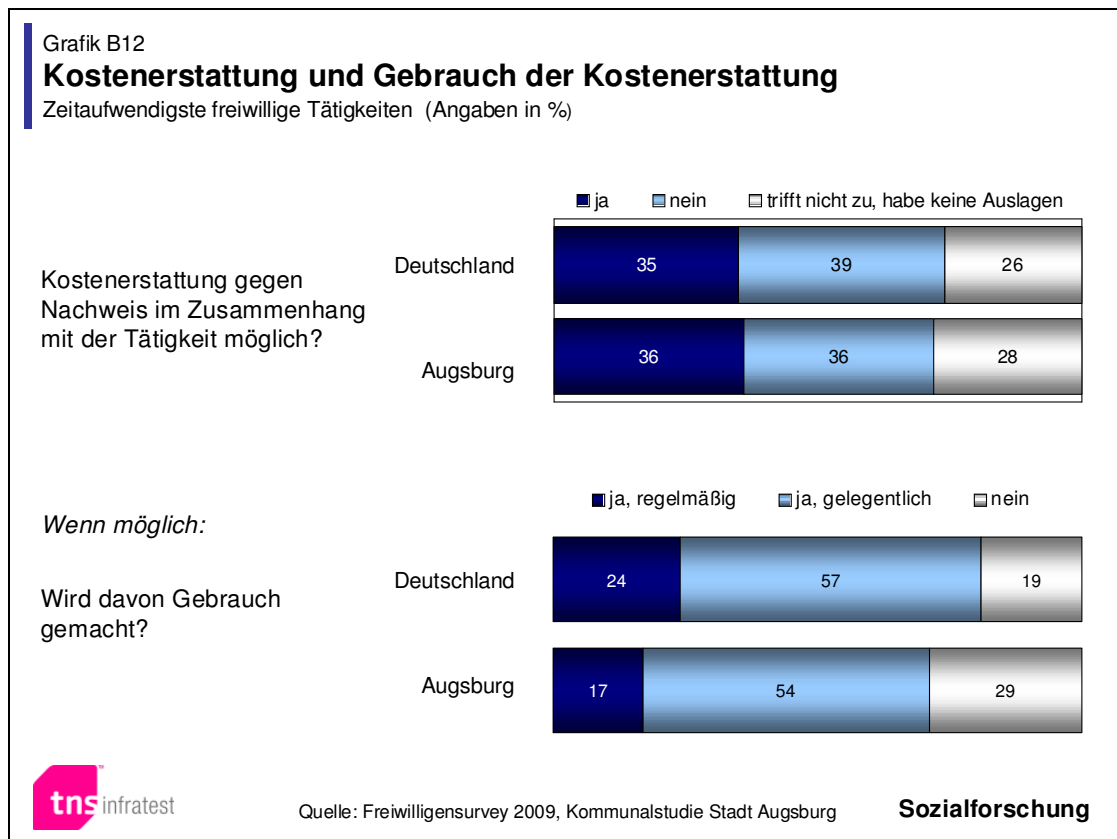
4.4 Kostenerstattung

Freiwillige Tätigkeiten sind oft mit Kosten verbunden. Steigende Fahrtkosten, im privaten wie im öffentlichen Verkehr, dürften dabei die wesentliche Rolle spielen. Aufwendungen können darüber hinaus auch für Sachkosten wie Druckerpapier, Kopier- oder Portokosten anfallen. Die Hälfte der Augsburger Engagierten, die finanzielle Auslagen im Zusammenhang mit ihrer freiwilligen Tätigkeit hatten, bekamen ihre Kosten gegen einen Nachweis erstattet, die andere Hälfte hatte keine Möglichkeit zur Kostenerstattung. Besonders häufig konnten Engagierte bis 30 Jahre eine Kostenerstattung erhalten. Ein gutes Viertel der Engagierten war von keinerlei finanziellen Auslagen betroffen (28%, Grafik B12).³⁶ Auf Bundesebene fielen in der beruflichen und politischen Interessenvertretung sowie in der Jugendarbeit und Erwachsenenbildung häufiger Kosten an, während Engagierte in Schule und Kindergarten seltener Auslagen hatten.

Soweit eine Kostenerstattung möglich war, nahmen 71% der Engagierten diese Möglichkeit in Anspruch, davon 17% regelmäßig und 54% gelegentlich; 29% der Engagierten machten von dieser Möglichkeit keinen Gebrauch. In Augsburg machten deutlich weniger Engagierte als auf Bundesebene Gebrauch von einer Kostenerstattung (2009: 81%). Dies hängt in erster Linie mit der geringeren Bedeutung des Sportbereichs in Augsburg zusammen, wo Kostenerstattungen bundesweit gebräuchlicher sind. Gleichzeitig waren mehr Augsburgerinnen und Augsburger im sozialen und kirchlich-religiösen Bereich engagiert, in dem

³⁶ Auf Bundesebene waren zwischen 2004 und 2009 deutlich weniger Engagierte von Kostenbelastungen betroffen (2004: 12% „keine Auslagen“, 2009: 26% „keine Auslagen“). Diese Befunde lassen auf eine relative Herabstufung des materiellen Themas bei den Engagierten schließen, die der breiten „Normalbevölkerung“ zuzuordnen sind; dies gilt jedoch nicht für materiell prekär Situierte oder arbeitslose Menschen.

eine deutliche Zurückhaltung, was Kostenerstattungen angeht, zu erkennen ist. Ähnliches trifft auf den Bereich „Kindergarten und Schule“ zu.



Wenngleich auf Bundesebene materiell besser gestellte Engagierte etwas häufiger auf einen Kostenersatz verzichteten, war der Unterschied nicht allzu groß, so dass das materielle Element im Allgemeinen keine durchschlagende Rolle spielt. In Zeiten von Hartz IV wird ein Sozialausgleich im Freiwilligenbereich wichtiger, und das scheint anhand des Verhaltens der materiell besser Gestellten auch möglich.

Abgesehen von Kostenerstattungen, die lediglich Auslagen kompensieren, können Freiwillige auch gewisse Vergütungen für ihre freiwilligen Tätigkeiten erhalten. Dazu gehören pauschale Aufwandsentschädigungen, Honorare, geringfügige Bezahlungen oder Sachzuwendungen. Insgesamt erhielt jeder vierte Augsburger Engagierte eine Vergütung (25%). Auf Bundesebene waren 2009 23% der zeitaufwendigsten Tätigkeiten mit einer Vergütung verbunden und damit deutlich mehr als noch 1999 (18%). Dort wurden vermehrt Tätigkeiten in der politischen Interessenvertretung, bei der freiwilligen Feuerwehr und den Rettungsdiensten sowie in der außerschulischen Jugendarbeit und Erwachsenenbildung vergütet. Am häufigsten erhielten die Augsburger Engagierten eine Sachzuwendung (14%), seltener wurden pauschalierte Aufwandsentschädigungen, eine geringfügige Bezahlung oder Honorare gezahlt. Auffällig war auf Bundesebene eine vermehrte Vergütung von jungen

Engagierten bis 30 Jahre, hauptsächlich in Form von Sachzuwendungen. In ähnlichem Umfang erhielten auch junge Menschen in Augsburg Vergütungen, und auch hier dominierten die Sachzuwendungen.

Eine Arbeitsmarktnähe des Engagements liegt dann vor, wenn Tätigkeiten mit einem ähnlichen Arbeitsspektrum nebeneinander her freiwillig und bezahlt durchgeführt werden. Die Parallelität von freiwilligen und bezahlten Tätigkeiten ist zu einem gewissen Umfang der Tatsache geschuldet, dass in bestimmten Organisationstypen (z. B. Gewerkschaften, Kirchen, Verbänden) bevorzugt Hauptamtliche arbeiten. In Augsburg wiesen 30% der zeitaufwendigsten freiwilligen Tätigkeiten eine gewisse Arbeitsmarktnähe auf (BRD: 27%). Ein Viertel der Engagierten, deren Tätigkeit in ähnlicher Form von anderen Personen hauptberuflich ausgeübt wurde, bekundeten ein Interesse an einer bezahlten Tätigkeit, darunter besonders viele Arbeitslose (Bundesdaten).

Eine weitere Frage bezog sich darauf, ob Tätigkeiten, die früher hauptamtlich ausgeübt wurden, inzwischen durch Freiwillige erledigt werden. Insgesamt meinten nur 13% der Augsburger Engagierten, dass dies in ihrem Umfeld der Fall sei, 78% sahen das nicht so und jeder zehnte Freiwillige konnte keine Einschätzung abgeben. Engagierte mit formalem höherem Bildungsstatus schienen hierbei ein größeres Problembewusstsein zu haben, jedenfalls nahmen sie, sowohl auf Bundesebene als auch in Augsburg, häufiger eine Verlagerung hauptamtlicher in freiwillige Tätigkeiten wahr.

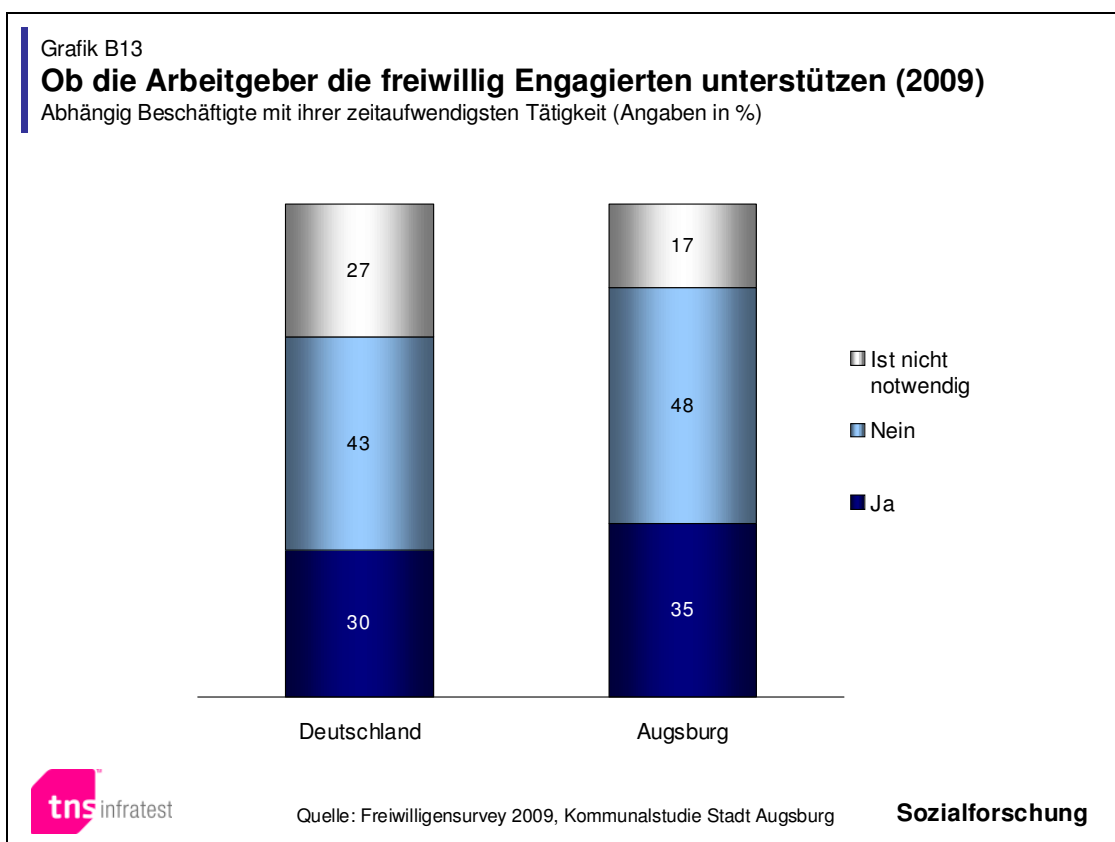
5. Förderung des freiwilligen Engagements und Kontaktstellen

5.1 Unterstützung und Verbesserungsbedarf

Die Rahmenbedingungen, unter denen freiwilliges Engagement stattfindet, werden von mehreren Akteuren gesetzt. Zum einen sind die Organisationen selbst gefordert, den Engagierten geeignete „Arbeitsbedingungen“ zu bieten, die ihnen eine verlässliche Ausübung ihrer freiwilligen Tätigkeit ermöglichen. Auch Staat und Öffentlichkeit setzen Rahmenbedingungen und können freiwilliges Engagement unterstützen. Nicht zuletzt sind auch die Wirtschaft bzw. die Arbeitgeber gefragt, für engagementfreundliche Bedingungen einzutreten und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei der Ausübung ihrer freiwilligen Tätigkeiten zu unterstützen.

Die Ergebnisse der Freiwilligensurveys 1999 und 2004 zeigten, dass freiwillige Tätigkeiten überwiegend am Abend und am Wochenende ausgeübt werden. Sie kollidieren also meist nicht mit beruflichen Verpflichtungen tagsüber. Dennoch können Freiwillige Unterstützung von Seiten ihres Arbeitgebers gebrauchen, besonders wenn sie unregelmäßigen Arbeits-

zeiten unterworfen sind oder bei Notfällen zum Einsatz kommen.³⁷ In Augsburg konnte sich gut ein Drittel der abhängig beschäftigten Engagierten auf Unterstützung ihres Arbeitgebers verlassen (35%, Grafik B13), bei knapp der Hälfte der Engagierten war dies nicht der Fall und 17% der Engagierten sahen keine Notwendigkeit zur Unterstützung. Augsburger Engagierte sahen also deutlich häufiger als auf Bundesebene einen Unterstützungsbedarf durch ihre Arbeitgeber (BRD: 27% keinen Unterstützungsbedarf). Betrachtet man lediglich die Engagierten mit Unterstützungsbedarf, erhielten Augsburger Engagierte im selben Umfang wie Freiwillige auf Bundesebene Unterstützung (42% Augsburg, 41% Bundesebene).



Am häufigsten wurden abhängig Beschäftigte auf Bundesebene in Form von flexiblen Arbeitszeiten (72%), Freistellungen für die Tätigkeit (68%) und Nutzung der Infrastruktur (65%) unterstützt. Seltener erhielten die Engagierten Belobigungen und Beförderungen (41%); sonstige Unterstützungsformen machten 21% der Nennungen aus. Zwischen 2004 und 2009 zeigte sich, dass besonders Arbeiter von einer verstärkten Unterstützung der Arbeitgeber profitierten; gleichzeitig waren Arbeiter in besonderer Weise auf diese Unterstützung angewiesen (u. a. aufgrund unregelmäßiger Arbeitszeiten).

³⁷ Im Januar 2010 erregte im Landkreis Augsburg der Fall einer freiwilligen Feuerwehrfrau mediales Aufsehen, die wegen eines Einsatzes ihre Arbeit verspätet antrat, abgemahnt und wenig später gekündigt wurde (vgl. Augsburgener Allgemeine vom 14. Mai 2010).

Die Organisationen und Einrichtungen vor Ort haben in der Regel die engsten Kontakte zu den Engagierten und setzen wichtige Rahmenbedingungen für die Ausübung der freiwilligen Tätigkeiten. Die Unterstützung der Engagierten reicht von der Finanzierung der Projekte und Kostenerstattung über die infrastrukturelle Ausstattung und fachliche Förderung bis hin zu ideellen Faktoren (Anerkennung durch Hauptamtliche).

Die Prioritätenreihenfolge der Augsburger Engagierten stimmt, bis auf eine Abweichung, mit der der bundesweiten Erhebung überein (Grafik B14). Am dringlichsten wünschten sich die Engagierten mehr Finanzmittel für ihre Projekte (64%). Sämtliche Augsburger Bevölkerungsgruppen waren sich in der Dringlichkeit dieses Punkts einig. Allein die Schüler und jungen Leute in Ausbildung betonten etwas stärker eine bessere finanzielle Ausstattung ihrer Projekte (67%). Mit deutlichem Abstand wünschten sich die Engagierten Verbesserungen bei der infrastrukturellen Ausstattung ihrer Projekt- und Gruppenarbeiten, z. B. in Form von geeigneten Räumen und Ausstattungsmitteln (45%). Je jünger die Engagierten waren, desto häufiger mahnten sie diesen Punkt an, auch jeder zweite männliche Engagierte sah hier Handlungsbedarf.

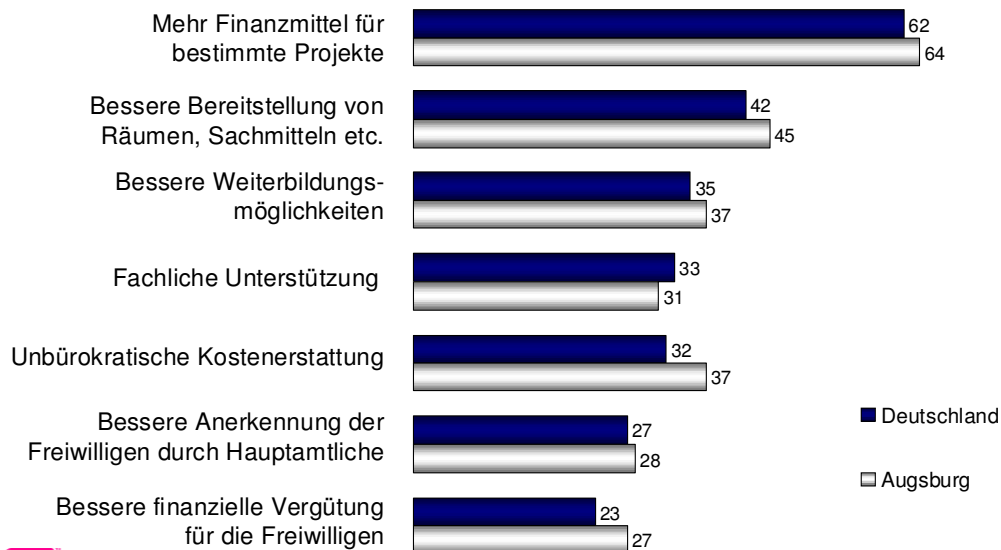
An dritter Stelle folgte zum einen der Wunsch nach einer unbürokratischeren Kostenerstattung (37%), die besonders nicht Erwerbstätigen (darunter arbeitslose Engagierte) ein wichtiges Anliegen war. Zwar hatten ebenso viele Engagierte wie auf Bundesebene theoretisch die Möglichkeit zur Kostenerstattung (vgl. Berichtsteil B, Kapitel 4.4), tatsächlich erstatten lassen sich aber weniger Engagierte ihre Kosten. Hemmungen gegenüber finanziell angeschlagenen Organisationen und Einrichtungen, sich die Kosten tatsächlich erstatten zu lassen, sorgen wohl für Unzufriedenheit. Ebenso häufig wünschten sich die Engagierten bessere Weiterbildungsmöglichkeiten. Diesen Aspekt unterstützten in Augsburg verstärkt junge Engagierte sowie Frauen, aber auch nicht Erwerbstätige (darunter wiederum Arbeitslose, die bundesweit 2009 in mehrerlei Hinsicht einen besonders hohen Problemdruck kommunizierten). Viele Engagierte wünschten sich neben besseren Weiterbildungsmöglichkeiten auch eine bessere fachliche Unterstützung (31%). Im Bund wie auch in Augsburg äußerten verstärkt ältere Menschen in dieser Hinsicht Handlungsbedarf, aber auch Engagierte mit Migrationshintergrund.

Grafik B14

Wünsche an die Organisationen 2009

Angaben zur zeitaufwendigsten Tätigkeit (Angaben in %)

Da „drückt der Schuh“, da sind Verbesserungen nötig...



Quelle: Freiwilligensurvey 2009, Kommunalstudie Stadt Augsburg

Sozialforschung

Das Thema „Anerkennung von Freiwilligen“ erfuhr in den letzten Jahren zunehmend an Bedeutung. Immerhin gut jeder vierte Engagierte in Augsburg wünscht sich eine bessere Anerkennung durch Hauptamtliche (28%). Auf Bundesebene waren es 27%. Die Anerkennung durch Hauptamtliche wird also in Augsburg, trotz des erheblich höheren Anteils von Hauptamtlichen in den Organisationen (55% Augsburg, 44% BRD), nicht etwa schlechter eingeschätzt als auf Bundesebene. Dies liegt vorrangig daran, dass Engagierte mit direktem Kontakt zu Hauptamtlichen keinen größeren Verbesserungsbedarf in diesem Punkt sehen als Engagierte ohne Kontakt zu Hauptamtlichen, wie es normalerweise der Fall ist.³⁸

Eine bessere finanzielle Vergütung wünschten sich 27% der Augsburger Engagierten. Wiederum sahen nicht erwerbstätige Engagierte in diesem Punkt verstärkt Verbesserungsbedarf. Die Ergebnisse auf Bundesebene deuten darauf hin, dass Arbeitslose, deren materielle Situation besonders angespannt ist, überproportional häufig zu den Unterstützern einer besseren finanziellen Vergütung zählen.

³⁸ Auf Bundesebene waren 32% der Engagierten mit direktem Kontakt zu Hauptamtlichen der Meinung, dass eine bessere Anerkennungskultur nötig sei; Engagierte ohne direkten Kontakt wünschten dies zu 23%. In Augsburg sahen 27% mit Kontakt zu Hauptamtlichen Verbesserungsbedarf bzw. 29% ohne Kontakt.

Insgesamt ähnelt die Problemlage der Augsburger Engagierten derjenigen auf Bundesebene. Allerdings sticht der Wunsch nach materiellen Verbesserungen hervor, sei es auf die Projekte, Infrastruktur, die Kostenerstattung oder die finanzielle Vergütung bezogen.

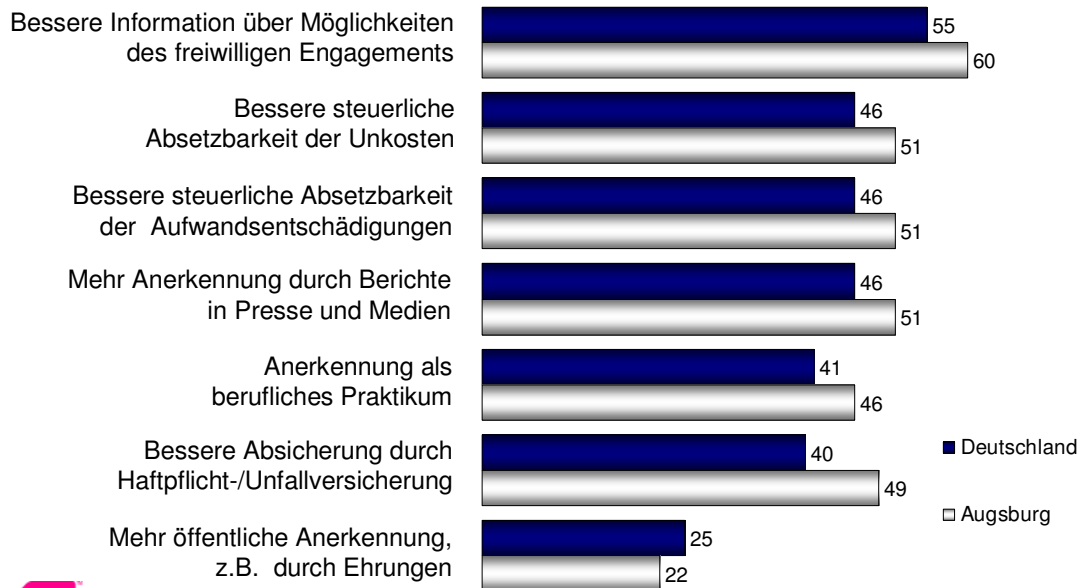
Vergleichsweise kritisch beurteilten die Engagierten die von Staat und Öffentlichkeit gesetzten Rahmenbedingungen ihres Engagements. Am häufigsten sahen sie Verbesserungsbedarf bei einer besseren Informationspolitik über die Möglichkeiten des freiwilligen Engagements (60%, Grafik B15). Die Hälfte der Engagierten wünschte sich eine bessere steuerliche Absetzung der Unkosten bzw. der Aufwandsentschädigungen (jeweils 51%). Eine bessere Absicherung durch Haftpflicht- und Unfallversicherung war knapp der Hälfte der Engagierten ein Anliegen (49%). Da in diesem Punkt auf Landesebene einiges getan wurde (Unfall- und Haftpflichtversicherung für alle Engagierte in Bayern seit April 2007), kann man die Hypothese aufstellen, dass in Folge der getroffenen Maßnahmen (und in Verbindung mit der Öffentlichkeitsarbeit) zusätzliche Bedürfnisse geweckt wurden. Möglicherweise ist das Thema vielen Engagierten dadurch erst richtig bewusst geworden. Beim Thema „Anerkennung“ sahen 51% der Engagierten auf medialer Ebene (z. B. durch Berichte) Verbesserungsbedarf, die Anerkennung als berufliches Praktikum oder Weiterbildung wünschten sich 46% der Freiwilligen, darunter viele junge Menschen und Frauen. Einzig die öffentliche Anerkennung (z. B. durch Ehrungen) wurde etwas seltener als auf Bundesebene gewünscht (22%).

Auch bei den Fördermaßnahmen durch Staat und Öffentlichkeit zeigten sich (auf Bundesebene) arbeitslose Engagierte als besonders problembewusst. Was die steuerlichen Aspekte angeht, reagierten die beiden mittleren Altersgruppen sensibel.

Grafik B15

Wünsche an den Staat/die Öffentlichkeit (2009)

Angaben zur zeitaufwendigsten Tätigkeit (Angaben in %)



Quelle: Freiwilligensurvey 2009, Kommunalstudie Stadt Augsburg

Sozialforschung

5.2 Das Freiwilligen-Zentrum Augsburg als Informations- und Kontaktstelle

Im Zusammenhang mit den Rahmenbedingungen des freiwilligen Engagements in Augsburg soll noch einmal die Frage des Zugangs zum Engagement bzw. der Anwerbung von Freiwilligen diskutiert werden. Bessere Aufklärung und Information über Möglichkeiten des freiwilligen Engagements werden von vielen Engagierten gefordert. Eine Möglichkeit sind Informations- und Kontaktstellen, wie sie die Stadt Augsburg 1997 mit dem Freiwilligen-Zentrum Augsburg geschaffen hat. Das Freiwilligen-Zentrum (FZ) fördert das freiwillige Engagement in Augsburg, indem es interessierte Bürgerinnen und Bürger informiert und berät, den Austausch zwischen Freiwilligen anregt und Verbände und Initiativen bei allen Fragen zum freiwilligen Engagement unterstützt.³⁹

In Augsburg hatten 37% der Menschen schon einmal vom Freiwilligen-Zentrum gehört, wobei die Bekanntheit des FZ unter Frauen deutlich höher war als unter Männern (44% zu 29%, Tabelle B2). Je älter die Menschen waren, desto bekannter war das Freiwilligen-Zentrum: Von den jungen Menschen bis 30 Jahren bzw. von Schülern und Menschen in Ausbildung hatten 20% vom Freiwilligen-Zentrum gehört, etwas mehr Augsburgerinnen und Augsburger zwischen 31 und 45 Jahren hatten schon mal davon gehört (24%). Fast doppelt so vielen 46- bis 65-Jährigen war dagegen das FZ bekannt (43%). Einen Spitzenwert erreicht das FZ Augsburg unter Menschen über 65 Jahren, die zu 61% davon gehört hatten. Je älter die Menschen sind, desto größer ist das gesellschaftliche und politische Interesse, das sich nicht nur aufs große Ganze, sondern auch auf die Lokalpolitik bezieht. In den vier Stadtregionen war das FZ etwa gleich stark bekannt, wobei auf der kleinräumigeren Stadtteilebene durchaus Unterschiede festzustellen waren.⁴⁰ Wie zu erwarten hatten auch freiwillig Engagierte schon öfter vom FZ gehört als Menschen, die öffentlich aktiv waren oder weder in öffentliche Aktivitäten noch in freiwilliges Engagement eingebunden waren. Allerdings waren die Unterschiede zwischen diesen drei Gruppen relativ gering. Hier gleicht die höhere Kenntnis seltener engagierter älterer Menschen die geringere Kenntnis hoch engagierter junger Menschen aus.

Sofern die Augsburgerinnen und Augsburger bereits vom FZ gehört hatten, wurden sie gefragt, ob die schon mal Kontakt zum FZ hatten. Ein direkter Kontakt kann nur von denjenigen Personen erwartet werden, die eine gewisse Affinität zum Thema haben. Insofern verwundert es nicht, dass zwar 36% bereits vom FZ gehört hatten, aber weit weniger einen direkten Kontakt aufgenommen hatten (18%). Frauen zeigten sich dem FZ gegenüber aufgeschlossener als Männer (20% vs. 15% Kontakt), was damit zu tun haben kann, dass hier mehr Angebote „gehandelt“ werden, die das Interessenspektrum der Frauen betreffen. Hierzu gehören Tätigkeiten in Institutionen und öffentlichen Einrichtungen ebenso wie das informelle Engagement in kleinen Gruppen. Die Schwerpunkte der Männer bei der Vereins- und Verbandsarbeit (inkl. Parteien und Gewerkschaften) und der freiwilligen Feuerwehr bzw. den Rettungsdiensten sind dort offenbar weniger präsent. Möglicherweise rekrutieren diese Bereiche auch vermehrt in eigener Regie.

³⁹ Vgl. auch die Internetseite des FZ Augsburg: www.freiwilligen-zentrum-augsburg.de.

⁴⁰ Im Hochfeld/Univiertel, in Kriegshaber, Oberhausen und Lechhausen war das FZ weniger bekannt als in der Innenstadt, in der Firnhaberau, Haunstetten oder in Pfersee, dem Thelott- und Rosenauviertel.

Menschen in den beiden mittleren Altersgruppen zwischen 31 und 45 Jahre und zwischen 46 bis 65 Jahre standen zu 20% bzw. 23% schon einmal im Kontakt mit dem FZ. Menschen ab 65 Jahre hatten nur zu 14% Kontakt, was in besonders starkem Gegensatz zu der in dieser Altersgruppe hohen Bekanntheit des FZ steht. Eine hohe Bekanntheit nützt also nichts, wenn nicht auch die richtigen bzw. die am Thema interessierten Menschen angesprochen werden. Umgekehrt ist die Situation bei den jüngeren Menschen, die zwar ein hohes Interesse an freiwilligem Engagement bekunden, vom FZ aber eher selten gehört bzw. noch seltener Kontakt damit hatten. Für junge Menschen dürfte auch die Hemmschwelle erheblich höher sein, aus eigenem Antrieb eine Informationsstelle aufzusuchen, sofern sie nicht einen niederschweligen Zugang für Jugendliche bietet bzw. speziell Jugendliche anspricht. Das Büro für Bürgerschaftliches Engagement in der neuen Stadtbibliothek anzusiedeln und die Jugendinformation tip in der Jugendabteilung der Stadtbücherei sind in diesem Zusammenhang der richtige Weg. Einen erfolgversprechenden Rekrutierungskanal für interessierte junge Menschen stellt ferner der direkte Kontakt in die Schulen dar, wie z. B. beim Bündnis-Projekt „Change-in“.

Eine höhere Bekanntheit des FZ mit seinen Möglichkeiten zur Vermittlung einer interessanten freiwilligen Tätigkeit wäre sicher auch für die hoch interessierte Altersgruppe 31 bis 45 Jahre förderlich. Das Engagementinteresse war in dieser Altersgruppe besonders unter Frauen hoch, von denen viele mit einem angespannten Zeitbudget zu kämpfen haben und auf flexible und wenig zeitintensive Angebote angewiesen sind. Obgleich die Bekanntheit in den vier Stadtregionen recht ähnlich ausgeprägt war, hatten die Menschen in unterschiedlichem Maße Zugang zum FZ gefunden. In der östlichen Stadtregion hatte bereits jeder Vierte Kontakt gehabt und in der nord-westlichen Stadtregion gerade mal jeder Zehnte. Freiwillig Engagierte hatten zu 28% Kontakt gehabt, öffentlich Aktive und die restlichen Bürgerinnen und Bürger nur zu 12%.

Tabelle B2: FZ Augsburg: Kenntnis und Kontakt sowie Informationsinteresse

| | Ob man schon mal vom FZ Augsburg gehört hat | | Wenn ja: Ob man schon mal Kontakt zum FZ hatte | | An alle: Ob man sich beim FZ informieren möchte | | |
|-------------------|---|-----------|--|-----------|---|-----------|------------|
| | Ja | Nein | Ja | Nein | Ja | Nein | Weiß nicht |
| Alle | 37 | 63 | 18 | 82 | 34 | 64 | 2 |
| Männer | 29 | 71 | 15 | 85 | 31 | 66 | 3 |
| Frauen | 44 | 56 | 20 | 80 | 37 | 63 | 1 |
| 14–30 Jahre | 20 | 80 | 12 | 88 | 40 | 58 | 2 |
| 31–45 Jahre | 24 | 76 | 20 | 80 | 35 | 65 | 0 |
| 46–65 Jahre | 43 | 57 | 23 | 77 | 43 | 80 | 1 |
| 66+ Jahre | 61 | 39 | 14 | 86 | 17 | 62 | 3 |
| Erwerbstätige | 32 | 68 | 19 | 81 | 35 | 64 | 1 |
| Schüler/in Ausb. | 20 | 80 | 9 | 91 | 42 | 57 | 1 |
| Nicht-Erwerbst. | 30 | 70 | 22 | 78 | 47 | 51 | 2 |
| Rentner/Pensionär | 58 | 42 | 18 | 82 | 24 | 73 | 3 |

| | | | | | | | |
|-------------------------|----|----|----|----|----|----|---|
| Nord-westl. Stadtregion | 38 | 62 | 10 | 90 | 35 | 62 | 3 |
| Östliche Stadtr. | 38 | 62 | 25 | 75 | 41 | 59 | 0 |
| Südliche Stadtr. Mitte | 37 | 63 | 17 | 83 | 34 | 63 | 3 |
| | 37 | 63 | 20 | 80 | 30 | 68 | 1 |
| Weder noch | 34 | 66 | 12 | 88 | 29 | 70 | 1 |
| Öffentlich Aktive | 36 | 64 | 12 | 88 | 35 | 62 | 3 |
| Freiw. Engagierte | 41 | 59 | 28 | 72 | 39 | 60 | 1 |

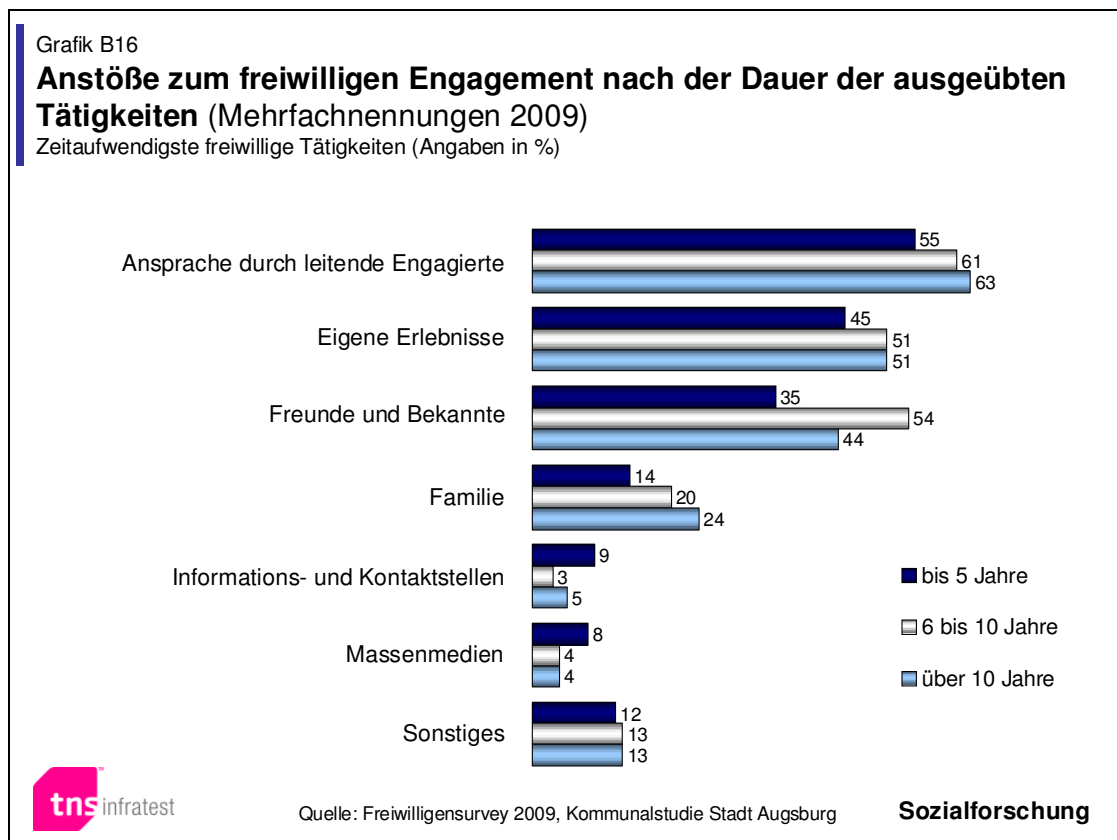
Angaben in Prozent, Prozente gerundet.
TNS Infratest Sozialforschung 2009

Wie steht es nun um das Interesse der Bürgerinnen und Bürger, sich beim Freiwilligen-Zentrum Augsburg über Möglichkeiten zum Engagement informieren zu lassen? 34% der Augsburgerinnen und Augsburger bekundeten ihr Interesse an Information durch das FZ. Besonders hoch war das Informationsinteresse unter jungen Menschen bis 30 Jahre, von denen viele erst seit Kurzem am Wohnort lebten und ein besonders hohes (verbindliches) Interesse an freiwilligem Engagement bekundeten. Interessiert zeigten sich auch die 46- bis 65-Jährigen. Naturgemäß hoch ist das Interesse unter Engagierten, die dem Thema aufgrund ihrer Tätigkeit überaus positiv gegenüber stehen und zu 39% an Informationen durch das FZ interessiert waren. Nicht wenige Engagierte können sich offenbar auch eine andere freiwillige Tätigkeit statt der aktuellen Tätigkeit oder aber eine zusätzliche Tätigkeit vorstellen. Das größte Informationsinteresse hatten Menschen, die sich in Zukunft engagieren wollen. Sie äußerten zu 43% Informationsinteresse, solche mit einer sicheren Engagementabsicht sogar zu 65%.

Informations- und Kontaktstellen sind besonders in größeren Städten wichtige Anlaufstellen für Interessierte und bereits Engagierte, die auf der Suche nach einer zusätzlichen oder neuen Tätigkeit sind. Sie können die Vielzahl der Angebote an freiwilligen Tätigkeiten strukturieren und sorgen für Orientierung bei der Auswahl einer geeigneten Tätigkeit. Nicht zuletzt ist der persönliche Kontakt zu Ansprechpartnern in den Informations- und Kontaktstellen wichtig, um sich einen besseren Eindruck von der Tätigkeit zu machen. Plattformen im Internet sind ebenfalls wichtig (und werden ja auch genutzt, wie im Potenzialkapitel zu sehen war). Das Internet kann die Suche der Engagierten ebenfalls unterstützen, in aller Regel reicht die internetbasierte Informationsgrundlage aber nicht aus, damit Interessierte die vielen und teils unübersichtlichen Engagementangebote durchblicken.

Trotz aller Erfolge der in den letzten Jahren eingerichteten Kontaktstellen erhielten (auch bundesweit) nach wie vor die meisten Engagierten ihren Anstoß zur Übernahme einer freiwilligen Tätigkeit aus ihrem persönlichen Umfeld. Am wichtigsten war die direkte Ansprache durch leitende Personen aus der Gruppe oder Organisation, in der die Engagierten tätig waren (Grafik B16). Engagierte, die ihre Tätigkeit erst seit einigen Jahren ausübten, waren jedoch seltener durch direkte Ansprache zum Engagement gekommen als dies bei Freiwilligen der Fall war, die schon seit über fünf Jahren oder seit mehr als zehn Jahren engagiert waren. Eigene Erlebnisse gaben ebenfalls einen wichtigen Anstoß, wobei es in 45% der Fälle vorkam, dass neben der Ansprache durch leitende Engagierte eigene Erlebnisse einen zusätzlichen Impuls zur Engagementaufnahme gaben. Freunde und Bekannte fungierten ebenfalls als Vermittler für Engagement. Bei Tätigkeiten, die erst in den

letzten fünf Jahren aufgenommen wurden, spielte der Freundes- und Bekanntenkreis allerdings eine weniger wichtige Rolle, ebenso wie die Familie. Beide bilden das familiär-private Zugangsmuster. Dafür sind die weniger typischen Impulsgeber bei den erst seit bis zu fünf Jahren ausgeführten Tätigkeiten vermehrt vertreten. 9% der seit bis zu fünf Jahren tätigen Freiwilligen hatten über Informations- und Kontaktstellen einen Anstoß zur Aufnahme ihrer Tätigkeit erhalten, 8% der Engagierten nannten Berichte in Presse und Medien als Anstoßgeber. Informations- und Kontaktstellen gehörten damit zwar nicht zu den wichtigsten Vermittlern freiwilliger Tätigkeiten, sie erfüllen aber eine zunehmend wichtige Funktion, besonders für diejenigen, die erst seit Kurzem am Wohnort leben und besonders offen für freiwilliges Engagement sind.



5.3 Bekanntheit des „Bündnis für Augsburg“, der Lokalen Agenda 21 und der Arbeitsgemeinschaft der Vereine im Stadtteil

Das Studiendesign der Kommunalstudie Augsburg eröffnete die Möglichkeit, mehrere „Augsburg-spezifische“ Fragen in den Fragbogen zu integrieren. Neben den Fragen zum Freiwilligen-Zentrum Augsburg (und einigen anderen) gehörten auch Fragen zur Bekanntheit des „Bündnis für Augsburg“, der „Lokalen Agenda 21“ und der Arge im Stadtteil dazu. Zum

Abschluss der Berichterstattung soll auf die Bekanntheit dieser drei Akteure eingegangen werden.

Das „Bündnis für Augsburg“, das für das freiwillige Engagement in Augsburg eine große Rolle spielt und bayernweit Vorbildfunktion hat, ist der Hälfte der Augsburgerinnen und Augsburger bekannt. Hiervon gab knapp ein Viertel an, das Bündnis zu kennen, drei Viertel hatten „schon mal davon gehört“ (Tabelle B3). Wiederum war das „Bündnis für Augsburg“ Menschen zwischen 46 und 65 Jahren am häufigsten ein Begriff, während jüngere Menschen am seltensten davon gehört hatten. Auch unter Erwerbstätigen und Rentnern war das „Bündnis für Augsburg“ stärker bekannt als unter Schülern und sonstigen Nichterwerbstätigen.

Tabelle B3: Kenntnis des „Bündnis für Augsburg“, der „Lokalen Agenda 21“ und der Arge der Vereine im Stadtteil

| | Kennen Sie das „Bündnis für Augsburg“? | | | Kennen Sie die „Lokale Agenda 21“? | | | Kennen Sie die Arge in Ihrem Stadtteil? | | |
|----------------------------|--|----------------------|-----------|------------------------------------|----------------------|-----------|---|----------------------|-----------|
| | Ja, kenne ich | Ja, schon mal gehört | Nein | Ja, kenne ich | Ja, schon mal gehört | Nein | Ja, kenne ich | Ja, schon mal gehört | Nein |
| Alle | 12 | 37 | 51 | 8 | 37 | 54 | 17 | 30 | 53 |
| Männer | 11 | 38 | 51 | 10 | 32 | 58 | 15 | 28 | 57 |
| Frauen | 14 | 36 | 50 | 7 | 42 | 51 | 20 | 31 | 49 |
| 14–30 Jahre | 8 | 25 | 67 | 6 | 31 | 63 | 19 | 23 | 58 |
| 31–45 Jahre | 11 | 40 | 49 | 8 | 37 | 55 | 18 | 29 | 53 |
| 46–65 Jahre | 18 | 39 | 43 | 11 | 40 | 49 | 21 | 29 | 50 |
| 66+ Jahre | 11 | 43 | 46 | 8 | 42 | 50 | 11 | 39 | 50 |
| Erwerbstätige | 15 | 39 | 46 | 10 | 39 | 51 | 20 | 25 | 55 |
| Schüler/in Ausb. | 6 | 23 | 71 | 4 | 29 | 67 | 13 | 24 | 63 |
| Nichterwerbst. | 9 | 39 | 52 | 7 | 32 | 61 | 23 | 33 | 44 |
| Rentner/ Pensionär | 13 | 40 | 47 | 9 | 41 | 51 | 13 | 40 | 47 |
| Nord-westl. Stadtregion | 8 | 34 | 58 | 6 | 38 | 56 | 16 | 31 | 53 |
| Östliche Stadtr. | 12 | 42 | 46 | 9 | 34 | 56 | 13 | 35 | 52 |
| Südliche Stadtr. | 12 | 33 | 55 | 9 | 34 | 57 | 24 | 33 | 43 |
| Mitte | 16 | 39 | 45 | 9 | 39 | 52 | 15 | 21 | 64 |
| Weder noch | 9 | 33 | 58 | 4 | 35 | 61 | 13 | 34 | 53 |
| Öffentlich Aktive | 8 | 38 | 54 | 5 | 37 | 57 | 16 | 28 | 56 |
| Engagierte | 20 | 39 | 41 | 16 | 39 | 45 | 23 | 27 | 50 |

Angaben in Prozent, Prozente gerundet.
TNS Infratest Sozialforschung 2009

Die Befragten sollten, soweit sie das „Bündnis für Augsburg“ kannten (und nicht nur davon gehört hatten), ihnen bekannte Projekte oder Aktionen nennen, die die Interviewer wortwörtlich notierten. Man darf von den Befragten in einer Interviewsituation keine perfekte Genauigkeit erwarten. Ein solcher Anspruch wäre ungerechtfertigt und würde der Befragungssituation nicht gerecht. Dennoch konnte gut die Hälfte der Nennungen verschiedenen Aktivitäten des „Bündnis für Augsburg“ zugeordnet werden. Im Folgenden sind diese Tätigkeiten aufgelistet.

Sozialpate

Wir sind Augsburg

Sozialpaten, Kulturpaten

Stadtteilmittel für Mehrgenerationenhäuser, kultureller Austausch, Hausaufgabenbetreuung, Familienberatung

Change in, tu was du kannst

Unterstützung alleinerziehenden, Jugendliche, Drogenabhängige, Hilfestellungen für Ausländer bei Formularen, für ältere Menschen Angebote

Stadtbibliothek

Freiwilligen-Zentrum

Mehrgenerationentreffpunkt

treffen von Ausländern, Unterstützung ausl. Kinder, Integration, Förderungen im schulischen Bereich

Problemanlaufstellen in einem Kaffee (Kummerkastenkaffee)

Change in, Es werden Paten in Schulen geschickt, die den Schülern Praktika vermitteln etc.

Familienpaten. Mehrgenerationenprojekt; deutsch russisches Projekt

Mütterprojekt und Kinderbetreuung, wo Ausländer gezielt mit eingebunden werden, Hausaufgabenbetreuung

Sozialpaten Change In Stadtteilmütter Mehrgenerationenhaus Familienpaten Jugendpaten

Kinder vorlesen, Paten für Migranten, Schulhilfe

bürgerinitiative, Kinder- Jugendarbeit, Ferienprogramm allgemein

Demenzpaten, Sozialpaten, Paten für Menschen mit Finanzschwierigkeiten

Migrationsprojekte, ökologische Projekte

Lesebate, Finanzberater, Jugendarbeit, Seniorenarbeit

Stadtteilmütter Mehrgenerationenhäuser

Stellen Paten für das Ferienprogramm in Augsburg, stellen in den Schulen Paten, die die Schüler begleiten z. B. bei Bewerbungen, Vorstellungsgesprächen, Organisation von Freiwilligendiensten

Sozial Invest Consult

Festival der Kulturen

Jobpate, Smena, Pusula

Change In

Lesebetreuung, schulischer Bereich

Mehrgenerationenhaus in Herrenbach, Integration von Ausländern Mehrgenerationenhaus in Herrenbach, Integration von Ausländern

Jugendprojekt

Picknick auf dem Rathausplatz

*Stadtteileinrichtungen Bürgerhäuser Vernetzungen
Vorhaben in Verbindung mit einem Friedensprojekt
Seniorenhilfe, Kurse, Zusammenführung von Jugend und Senioren
Patenschaft von bestimmten Aktionen, Patenschaften für Vereine*

In Augsburg haben die Bürgerinnen und Bürger ferner die Möglichkeit, sich im Rahmen des „Lokale-Agenda-21“-Prozesses für eine nachhaltige Entwicklung Augsburgs einzusetzen. Mit dabei sind Umwelt- und Eine-Welt-Gruppen, Bildungs- und Forschungseinrichtungen, kirchliche Gruppen, Vertreter der Wirtschaft, der Stadtverwaltung und andere Organisationen. Im Kern geht es dabei immer um die Frage, wie sich Augsburg entwickeln soll, um nachhaltig und zukunftsfähig zu sein.

Die „Lokale Agenda 21“ ist 46% der Augsburgerinnen und Augsburger bekannt (Tabelle B3); 15% davon kennen die „Lokale Agenda 21“ nach eigenem Bekunden genauer, die überwiegende Mehrheit hat schon mal von der davon gehört (85%). Fragt man die Augsburger, welche Projekte oder Aktivitäten der „Lokalen Agenda 21“ sie genau kennen, bezieht sich die Hälfte dieser Nennungen im engeren Sinne auf die Stadtgestaltung, die andere Hälfte auf Themen der Nachhaltigkeit und des Umweltschutzes. Damit sich die Leser ein besseres Bild von den Vorstellungen der Befragten machen können, sind die offenen Nennungen im Folgenden aufgelistet.

Nennungen, die Stadtgestaltung betreffend:

*Neugestaltung des Königsplatzes
Verbesserung der Verkehrssituation in der Innenstadt
Benutzung der Bürgersteige für Rollstuhlfahrer
Die Verkehrssituation, Nutzung der Wirtschaftlichen Angebote in der Innenstadt
Umbau des Königsplatzes
Bahnungestaltung, Maximilianstrasse, Linie 6, Umweltzone, Königplatz
Stadtteil Hochzoll Initiative zur Beratung für Verkehrsplanung
Umbauten von Bahnhof, Königsplatz, Treppenbau an öffentlichen Gebäuden
In baulichen Veränderungen tätig
Verschiedene Bautätigkeiten
Stadtentwicklung, Bürgernähe, Bürgerfreundlichkeit in der Stadt, um Zukunft ein lebenswertes Umfeld zu gestalten
Mobilitätsdrehscheibe
Beruhigung der Fußgängerzone
Umbau des Zentrums am Königsplatz, Bahnhofsvorbau u. Untertunnelung des Bahnhofs wegen Verbindung eines westlichen Stadtteils.
Aktiv in der Verkehrs- und Wirtschaftsplanung; Verkehrssituation am Kö, Aktiv in der Verkehrs- und Wirtschaftsplanung; Verkehrssituation am Kö*

Nennungen, die Nachhaltigkeit und den Umweltschutz betreffend:

*Nachhaltigkeit der Maßnahmen für Umwelt
BUND, Verbesserung des Radwegesystems, Energiesystemverbesserung Bund, Verbesserung des Radwegesystems, Verbesserung der Energieeffizienz
Dass mit der Umwelt und Nachhaltigkeit*

Klimaschutz und das Umstellen der OPNV Busse auf Gas, Ausbau des Radwegenetzes, Sanierung öffentlicher Gebäude mit Klima und Dämmschutz
Richtung Natur - Kultur - Bildung
Klimaschutz, Energiesachen
Umweltschutz, Klimaschutz, Augsburgischer Tafel
Nachhaltigkeit, Lebensqualität, Umwelt
Fairer Kaffee, faire Lebensmittel
Naturschutzzone, bessere Verkehrsregelung/Straßenbahn, Ausbau & Pflege von Erholungsplätzen
Solarenergie für Dächer
Energie, sparsamer mit Energie umgehen. mit umweltbewusster Energie umgehen.
Wasserschutz, Renaturierung der Flüsse. Feinstaubbelastung reduzieren
*Eine-Welt-Forum, bestimmte Foren, Foren über Energie, Stadtentwicklung, Mehr-
 generationengeschichten*
Armutbericht, soziale Initiativen, ökologische Projektarbeit, Nachhaltigkeit
PAX
Tauschbörse, Regionale Währung

Ein weiterer wichtiger zivilgesellschaftlicher Akteur auf Stadtteilebene ist die Arge der Vereine, ein Zusammenschluss von Vereinen und Organisationen im Stadtteil, wobei die Eigenständigkeit des jeweiligen Vereins nicht beeinträchtigt wird. Sie versucht als Gemeinschaft die Interessen des Stadtteils im Besonderen auf politischer Ebene durchzusetzen und fördert die Gemeinschaft im Stadtteil. Knapp die Hälfte der Befragten kannte oder hatte zumindest schon mal etwas von der Arge der Vereine in ihrem Stadtteil gehört (47%, Tabelle B3). Dabei war der Anteil derjenigen, die angaben, die Arge der Vereine genauer „zu kennen“, deutlich höher als dies beim „Bündnis für Augsburg“ bzw. bei der „Lokalen Agenda 21“ der Fall war. Die Hälfte derer, denen sie ein Begriff war, kannte die Arge der Vereine auch genauer. Im Gegensatz zum Bündnis und zur Lokalen Agenda war die Arge der Vereine jüngerer wie älteren Befragten ein Begriff, was mit dem geselligeren Profil und dem Veranstaltungsangebot für jüngere Menschen zusammenhängen dürfte.

Aufgrund der höheren Bekanntheit der Arge der Vereine waren auch die Antworten, die in direktem Zusammenhang damit standen, recht konkret und ausführlich. Im Folgenden sind wiederum die wörtlichen Angaben der Befragten aufgelistet, die die Vereinsarbeit betrafen.

1.Maifest, Handballverein macht Verköstigung
Mitgliederversammlungen und Präsentation bei verschiedenen Festivitäten
nur über Eisstockschießen
Maibaumfest
Unterstützung beim Sportverein
Maibaumfest und Marktsonntag
Eine AG die die Vereine zusammenführt, in den nächsten ist eine Versammlung
Organisation der Maifeier
die verschiedenen Sportgruppen
Sportvereinfeste
es gibt einen Treffpunkt, Gartenbauverein, und Trachtenverein
Fortführung von Märkten und Integration von Russlanddeutschen
Musikveranstaltungen, 1.Mai-Veranstaltungen

Informationstage
 Organisieren die örtlichen Feiern
 Verschiedene Projekte, zeitliche Absprachen, Koordination von Veranstaltungsterminen
 Bürgerhaus, wo sehr viel stattfindet
 Obst und Gartenbau, Feuerwehr, Umweltinitiative, Fußballverein, Musikverein
 Kulturverein, verschiedene Vereine, verschiedene Sportvereine
 Erhalt einer Grundschule im Stadtteil, verschiedene Bürgerfeste
 Stadtteilstadtteilfest
 Feste organisieren
 Maifest, Sommerfest
 Stadtteilstadtteilfest und Stadtteilbüro
 Maibaum, Weinfest
 Kaninchenzuchtverein Fußballverein AWO
 Gemeinsame Organisation von Festen; Abstimmung, dass sich die Feste und Veranstaltungen kalendarisch nicht überschneiden
 Durchführung vom Stadtteilstadtteilfest, Seefest
 Gartenbauverein, Maibaum Freunde, Schützenverein
 Kunstausstellungen
 Mittagessen in Schulen, Stadtteilstadtteilfest
 Versammlungen, organisieren kleinere Veranstaltungen, verkehrstechnische Dinge
 Uferfest/Adventsmarkt/Bemühungen in Jugendzentrum/Begegnungshaus
 Maifeier, Weinfest, Serenadenabend
 Argefest
 Ausrichtung der Gögginger Skimeisterschaft
 Ausstellungen von Künstlern, Notte Italiano, Würfelfest
 Fest Bouleplatz Mitsprache bei Verkehrsproblemen
 Zusammenschluss der Geschäftsleute und deren Aktivitäten
 Wohneinrichtung in der Sheridankaserne
 Sport, Feuerwehr, Organisation von Zusammenkünften der Vereine
 Die haben da, wo viele Ausländer, etwas getan. Die machen ein Fest, da haben die Geschäfte auf. Das ist halt so ein Straßenfest
 Kleingärten
 Wertachbrücke
 Sämtliche Festumzüge und Ausrichtung von Festen (Volksfest & Stadtteilstadtteilfest)
 Jakober-Kirchweih
 Unterschriftenaktionen, Grünbepflanzung
 Kirschblütenfest hätte stattfinden sollen, aber Mitglied von Arge war bei Schaustellerverband, deshalb Verlegung des Festes. Wenig Marketing, einige haben profitiert, aber wenige, um die es geht, haben nichts davon gehabt.
 Zusammenschluss der Vereine vor Ort und die sich für das kulturelle Leben hier im Ort einsetzen
 Zusammenarbeit bei Festivitäten, Organisation von Feiern
 Wir bekommen regelmäßig das Nachrichtenblatt, wo sich die Vereine präsentieren
 Maibaumfest
 Jährliches Straßenfest
 Radfahrweg zw. Bergheim und Wellenburg
 Maibaumfest, Weihnachtsmarkt
 Feste Maifeier, Sommerfest, Dorrfest, Sonnenwendfeier der freiwilligen Feuerwehr;
 Musikverein in der Kirche
 Eine Stromleitung der Bundesbahn, die nicht im Siedlungsbereich liegen sollte, sondern weiter weg; dafür hatte sich die Arge stark gemacht

Etwa 20 Nennungen beinhalteten soziale Hilfeleistungen, die keinen eindeutigen Bezug zur Arge der Vereine hatten.

*Kinderbetreuung
Kinder- und Jugendarbeit
Kinder- Jugendarbeit, Hilfsdienst für Ältere und Behinderte, Eingliederung für Aus-
siedler
Zugspitzstr. 179
Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, kulturelle Veranstaltungen
Die Altenbetreuung
Seniorenhilfe, Krankenhausnetzwerk, Jugendgruppe
Hilfe für sozial benachteiligte Personen
Von der Kirche Betreuung
Sie geben Essen und Ähnliches aus. Kleidung kann man sich abholen
Integrationsarbeit
Verteilen Lebensmittel an bedürftige (Augsburger Tafel), Caritas und Rotes Kreuz.
Unterstützung von sozial Schwächeren
Kümmern sich um sozial schwache Personen, dass sie Nahrung bekommen, mit
Möbeln ausgestattet werden
Verteilen Kleidung
Integrationsarbeiten mit der Jugend
Neudecker Bürger und Bürgerinnen, Kolping-Blasorchester
Betreuung von Jugendlichen & Drogenabhängige, Obdachlose
Sprachkurse, Nachhilfe, Kinderbetreuung, Zeitbörse, Kurse
Unterstützung bei Bewerbungen; Angebote von Arbeitsgelegenheiten (1-Euro-Job)*

In mehreren Fällen konnte auch die eindeutige Frageformulierung („Kennen Sie die Arbeitsgemeinschaft der Vereine (Arge) in Ihrem Stadtteil?“) eine Begriffsverwechslung mit den ARGEn oder Jobcentern nicht verhindern. Die häufig von Kommunen und Agenturen für Arbeit gegründeten und betriebenen ARGEn haben die Arbeitsvermittlung von Arbeitslosen zum Ziel und sind vielen Menschen ein Begriff. Etwa 40 Nennungen standen mit den Arbeitsvermittlern in Verbindung.

Literatur:

Düx, W., Prein, G., Sass, E., Tully, C. J. (2009): Kompetenzerwerb im freiwilligen Engagement. Eine empirische Studie zum informellen Lernen im Jugendalter, VS Verlag für Sozialwissenschaften: Wiesbaden.

Geiss, S., Picot, S. (2009): Familien und Zeit für freiwilliges Engagement. In: Heitkötter, M., Jurcyk, K., Lange, A., Meier-Gräwe, U. (Hrsg.): Zeit für Beziehungen? Zeit in und Zeitpolitik für Familien, Opladen, 2009

Geiss, S., Gensicke, T. (2006): Freiwilliges Engagement von Migrantinnen und Migranten in Deutschland 2004. In: Freiwilliges Engagement in Deutschland 1999–2004. Ergebnisse der repräsentativen Trenderhebung zu Ehrenamt, Freiwilligenarbeit und bürgerschaftlichem Engagement, VS Verlag für Sozialwissenschaften: Wiesbaden

Gensicke, T. (2010): Freiwilliges Engagement in Deutschland 1999–2004–2009, Engagement des BMFSFJ, als Broschüre und im Internet: Berlin

Gensicke, T., Olk, T., et al. (2009): Entwicklung der Zivilgesellschaft in Ostdeutschland. Quantitative und qualitative Befunde, VS Verlag für Sozialwissenschaften: Wiesbaden

Gensicke, T., Picot, S., Geiss, S. (2006): Freiwilliges Engagement in Deutschland 1999–2004. Ergebnisse der repräsentativen Trenderhebung zu Ehrenamt, Freiwilligenarbeit und bürgerschaftlichem Engagement, VS Verlag für Sozialwissenschaften: Wiesbaden

Gensicke, T. (2003): Freiwilliges Engagement des ausländischen Bevölkerungsteils. Analysen auf Basis des Freiwilligensurveys 1999, Infratest Sozialforschung, München

Halm, D., Sauer, M. (2005): Freiwilliges Engagement von Türkinnen und Türken in Deutschland, Zentrum für Türkeistudien, Essen

Strukturatlas des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik (2010), Stadt Augsburg, vorläufige Version vom 13.04.2010

Anlage 1: Fragebogen für den Freiwilligensurvey „Kommunalstudie Augsburg 2009“

TNS Infratest Sozialforschung, München

Aufbau des Fragebogens:

E-Teil: Alle Befragten: persönliche und lokale Lebenssituation, informelle und demokratische Bildung, Orientierungsfragen

A-Teil: Alle Befragten: Ehrenamtliche bzw. freiwillige Tätigkeiten?

JA: Angaben zur 1. Tätigkeit: **B1-Teil**

evtl. Angaben zur 2. Tätigkeit: **B2-Teil**

NEIN: C-Teil:

früheres Engagement, Potenzial von Nichtengagierten, Bestimmungs- und Hinderungsgründe potenziellen Engagements

D-Teil: Alle Befragten: Infostellen, Demografie, Erwerbstätigkeit, Bildung und Werte

Einführungstext:

Guten Abend. Wir führen eine repräsentative Umfrage für das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend durch. Es geht um das Thema „Aktivitäten der Bürgerinnen und Bürger in verschiedenen Bereichen“ und darum, was Leute in ihrer Freizeit tun.

Teil E: An alle: Demografie, Wohnort, Kinder, Netzwerke, Politik, Kompetenzen, Kirchenbindung

E1 (2004: E001) Ich möchte sie zunächst um einige Angaben zu Ihrer Person bitten.

Int.: Geschlecht der Zielperson eintragen.

Sie sind ... männlich
weiblich

E2 (2004: E002) In welchem Jahr wurden Sie geboren? 19 _____

Int.: Eingabe 19xx

Int.: „Keine Angabe“ = NULL

E3 (2004: E003) Sind Sie derzeit ...

| | |
|------------------------------------|--------------------------|
| erwerbstätig | <input type="checkbox"/> |
| arbeitslos gemeldet | <input type="checkbox"/> |
| Schüler, in Ausbildung, im Studium | <input type="checkbox"/> |
| Hausfrau, Hausmann | <input type="checkbox"/> |
| Rentner, Pensionär | <input type="checkbox"/> |
| im Wehrdienst | <input type="checkbox"/> |
| im Zivildienst | <input type="checkbox"/> |
| Sonstiges | <input type="checkbox"/> |

E3: „Schüler, in Ausbildung, im Studium“

E4 (2004: E004) Sind Sie auf einer Schule, Fachschule, Hochschule oder einer betrieblichen Ausbildung oder Fortbildung?

| | |
|----------------------------|--------------------------|
| Schule | <input type="checkbox"/> |
| Berufsschule/Fachschule | <input type="checkbox"/> |
| Fachhochschule/Universität | <input type="checkbox"/> |
| Betriebliche Ausbildung | <input type="checkbox"/> |
| Betriebliche Fortbildung | <input type="checkbox"/> |

E4: „Schüler“

E5 (2004: E2004A) Welche Schulform besuchen Sie?

| | |
|-------------------------------|--------------------------|
| Hauptschule | <input type="checkbox"/> |
| Realschule | <input type="checkbox"/> |
| Gymnasium | <input type="checkbox"/> |
| Sekundarschule / Mittelschule | <input type="checkbox"/> |
| Integrierte Gesamtschule | <input type="checkbox"/> |

- Sonderschule, Förderschule
- sonstige Schulform

Alle

E9 (2004: E005) Wie lange leben Sie schon an Ihrem derzeitigen Wohnort?

Int.: Vorgaben bitte vorlesen!

- Seit Ihrer Geburt
- Seit mehr als 10 Jahren
- Seit 3 bis 10 Jahren
- oder seit weniger als 3 Jahren

nur Augsburg:

E9a In welchem Augsburger Stadtteil leben Sie?

Int.: Vorgaben bitte NICHT vorlesen!

- Bärenkeller
- Firnhaberau/Hammerschmiede
- Göggingen / Bergheim / Inningen
- Haunstetten / Siebenbrunn
- Hochfeld bzw. Uni-Viertel
- Hochzoll
- Innenstadt: St. Ulrich / Dom; Lechviertel, östl. Ulrichsviertel;
Bahnhofsviertel, Bismarckviertel
- Innenstadt: Jakobervorstadt, Bleich/Pfärrle, Georgsviertel/Kreuzviertel,
Stadtjägerviertel
- Innenstadt: Wolframviertel, Herrenbach, Spickel, Am Schäfflerbach
- Kriegshaber
- Lechhausen
- Oberhausen, Rechts und Links der Wertach
- Pfersee, Rosenau- und Thelottviertel
- Sonstiges Stadtviertel (bitte eingeben): _____

E10 (2004: E007A) Wie würden Sie die Wohn- und Lebensbedingungen in Ihrem Wohnviertel einstufen?

Int.: Vorgaben bitte vorlesen!

- sehr gut
- eher gut
- befriedigend
- eher schlecht
- sehr schlecht

E11 (2004: E2007B) Was würden Sie sagen: Wie gut ist der soziale Zusammenhalt in Ihrem Wohnviertel?

Int.: Vorgaben bitte vorlesen!

- sehr gut
- eher gut
- befriedigend
- eher schlecht
- sehr schlecht

E12 (2004: E008) Wie groß ist Ihr Freundes- und Bekanntenkreis hier am Ort? Würden Sie sagen...

Int.: Vorgaben bitte vorlesen!

- sehr groß
- mittel
- eher klein

E13a Sind Sie Mitglied in einem gemeinnützigen Verein oder einer gemeinnützigen Organisation (Interviewer: nicht Kirchenmitgliedschaft)?

- ja
- nein

wenn ja

E13b In welchen der folgenden Vereine oder Organisationen sind Sie Mitglied ?

(Mehrfachnennungen: Items außer „andere“ rotieren)

- Sportverein
- Kultur-, Kunst oder Musikverein
- Bereich Bildung / Kinderbetreuung, z. B. Förderverein
- politische Partei
- Gewerkschaft, Berufsverband
- Jugendorganisation
- Hilfsorganisation, Wohltätigkeitsverband
- Umwelt- oder Tierschutzorganisation
- Bürgerinitiative, Bürgerverein
- Anderes

E14 Wie teilen sich die Personen in Ihrem Haushalt auf? Bitte denken Sie auch daran, sich selbst mitzuzählen.

Anzahl an Personen

- Kinder unter 6 Jahren _____
- Kinder von 6 bis unter 14 Jahren _____
- Personen von 14 bis unter 18 Jahren _____
- Personen von 18 bis 60 Jahren _____
- Personen über 60 Jahren _____

wenn in E14 Kinder bis 14 Jahre

E15 Wie alt ist das jüngste Kind im Haushalt? _____ Jahre

wenn in E14 Kinder bis 14 Jahre

E16 (2004: E013) Sind Sie selbst die Person im Haushalt, die das Kind oder die Kinder vorwiegend betreut?

- Ja
- teilweise
- nein

wenn in E14 Kinder bis 14

Wenn Befragter laut E3, 1=Erwerbstätig:..., der Hausarbeit und Ihrer beruflichen Tätigkeit...

E17 (2004: E014) Bleibt Ihnen neben der Kinderbetreuung und der Hausarbeit noch genügend Zeit für andere Dinge übrig?

- | | |
|-----------|--------------------------|
| Ja | <input type="checkbox"/> |
| Teilweise | <input type="checkbox"/> |
| Nein | <input type="checkbox"/> |

Alle

E18 (2004: E018) Gibt es in Ihrer Familie eine pflegebedürftige Person?

- | | |
|------|--------------------------|
| Ja | <input type="checkbox"/> |
| Nein | <input type="checkbox"/> |

E22 (2004: E022) Wenn Sie mal Hilfe brauchen, z. B. bei Besorgungen, kleineren Arbeiten oder der Betreuung von Kindern oder Kranken: Gibt es da Personen außerhalb Ihres Haushaltes, an die Sie sich ohne Probleme wenden können?

- | | |
|------|--------------------------|
| Ja | <input type="checkbox"/> |
| Nein | <input type="checkbox"/> |

wenn E22 ja

E22a (2004: E023) Sind das Verwandte, Nachbarn oder sonstige Bekannte oder Freunde?

Mehrfachnennungen möglich!

- | | |
|---------------------------------|--------------------------|
| Verwandte | <input type="checkbox"/> |
| Nachbarn | <input type="checkbox"/> |
| Bekannte/Freunde | <input type="checkbox"/> |
| Andere, z. B. Gemeindeschwester | <input type="checkbox"/> |

E23 (2004: E024) Gibt es umgekehrt Personen außerhalb Ihres Haushalts, denen Sie selbst regelmäßig oder gelegentlich helfen, z. B. bei Besorgungen, kleineren Arbeiten oder der Betreuung von Kindern oder Kranken?

- | | |
|------|--------------------------|
| Ja | <input type="checkbox"/> |
| Nein | <input type="checkbox"/> |

wenn E23 ja

E23a (2004: E025) Sind das Verwandte, Nachbarn oder sonstige Bekannte oder Freunde?

Mehrfachnennungen möglich!

- | | |
|------------------|--------------------------|
| Verwandte | <input type="checkbox"/> |
| Nachbarn | <input type="checkbox"/> |
| Bekannte/Freunde | <input type="checkbox"/> |
| Andere | <input type="checkbox"/> |

E24 (2004: E031) Wie sehr interessieren Sie sich dafür, was in der Politik und im öffentlichen Leben vor sich geht?

Vorgaben vorlesen!

- Stark
 Mittel
 Wenig

E25 Es gibt verschiedene Möglichkeiten, politisch aktiv zu sein. Welche der folgenden Dinge haben Sie bereits getan?

- | | ja | nein |
|---|--------------------------|--------------------------|
| ein politisches Amt oder anderweitig politische Verantwortung übernommen | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| bei Unterschriftensammlungen für politische Ziele unterschrieben | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| sich an einer Demonstration beteiligt | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| sich an einer Bürgerinitiative beteiligt | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| an einer Bürgerversammlung in ihrem Ort oder in Ihrem Ortsteil teilgenommen | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

E30 (2004: E028) Gehören Sie einer Konfession oder Religionsgemeinschaft an?

- Ja
 Nein

wenn E30 „ja“

- E31 (2004: E029) Sind Sie...**
- römisch-katholisch
 evangelisch
 Angehöriger einer anderen christlichen Religionsgemeinschaft
 moslemischen Glaubens
 jüdischen Glaubens
 oder sonstiges?

wenn E30 „ja“

E32 (2004: E030) Wie sehr fühlen Sie sich dieser Kirche oder Religionsgemeinschaft verbunden?

Vorgaben vorlesen!

- Stark
 Mittel
 Wenig

Teil A: An alle Befragten: Erfassung des Engagements, Fragen über das Engagement insgesamt

**A1 (2004: A001) Es gibt vielfältige Möglichkeiten, *außerhalb von Beruf und Familie irgendwo mitzumachen*, beispielsweise *in einem Verein, einer Initiative, einem Projekt oder einer Selbsthilfegruppe*. Ich nenne Ihnen verschiedene Bereiche, die dafür in Frage kommen. Bitte sagen Sie mir, ob Sie sich in einem oder mehreren dieser Bereiche *aktiv beteiligen*.
Sind Sie irgendwo aktiv ...**

- | | Ja | Nein |
|---|--------------------------|--------------------------|
| (1) im Bereich Sport und Bewegung <i>z. B. in einem Sportverein oder in einer Bewegungsgruppe?</i> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| (2) im Bereich Kultur und Musik <i>z. B. einer Theater- oder Musikgruppe, einem Gesangsverein, einer kulturellen Vereinigung oder einem Förderkreis?</i> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| (3) im Bereich Freizeit und Geselligkeit <i>z. B. in einem Verein, einer Jugendgruppe oder einem Seniorenclub</i> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| (4) im sozialen Bereich <i>z. B. in einem Wohlfahrtsverband oder einer anderen Hilfsorganisation, in der Nachbarschaftshilfe oder einer Selbsthilfegruppe</i> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| (5) im Gesundheitsbereich <i>z. B. als Helfer in der Krankenpflege oder bei Besuchsdiensten, in einem Verband oder einer Selbsthilfegruppe</i> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| (6) im Bereich Schule oder Kindergarten <i>z. B. in der Elternvertretung, der Schülervertretung oder einem Förderkreis</i> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| (7) in der außerschulischen Jugendarbeit oder der Bildungsarbeit für Erwachsene <i>z. B. Kinder- oder Jugendgruppen betreuen oder Bildungsveranstaltungen durchführen</i> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| (8) im Bereich Umwelt, Naturschutz oder Tierschutz <i>z. B. in einem entsprechenden Verband oder Projekt</i> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

- (9) im Bereich **Politik und politische Interessenvertretung**
z. B. in einer Partei, im Gemeinderat oder Stadtrat, in
politischen Initiativen oder Solidaritätsprojekten
- (10) im Bereich der **beruflichen Interessenvertretung**
außerhalb des Betriebes
z. B. in einer Gewerkschaft, einem Berufsverband, einer
Arbeitsloseninitiative
- (11) im **kirchlichen** oder **religiösen Bereich**
z. B. in der Kirchengemeinde, einer kirchlichen Organisation
oder einer religiösen Gemeinschaft
- (12) im Bereich der **Justiz und der Kriminalitätsprobleme**
z. B. als Schöffe oder Ehrenrichter, in der Betreuung von
Straffälligen oder Verbrechenopfern
- (13) im **Unfall- oder Rettungsdienst** oder
in der **freiwilligen Feuerwehr**
- (14) im Bereich sonstiger **bürgerschaftlicher Aktivität**
an Ihrem Wohnort

z. B. in Bürgerinitiativen oder Arbeitskreisen zur Orts-
und Verkehrsentwicklung, aber auch Bürgerclubs
und sonstiges, das bisher nicht genannt wurde

Filter: Wenn in **keinem** der genannten Bereiche JA, dann springe auf **TEIL C**.

A2 (2004: A002) Uns interessiert nun, ob Sie in den Bereichen, in denen Sie aktiv sind, auch ehrenamtliche Tätigkeiten ausüben oder in Vereinen, Initiativen, Projekten oder Selbsthilfegruppen engagiert sind. Es geht um freiwillig übernommene Aufgaben und Arbeiten, die man unbezahlt oder gegen geringe Aufwandsentschädigung ausübt.

Filterung: Die folgenden Fragen A3(1) bis A3(15) werden jeweils nur aufgerufen, wenn in Frage A1 JA für den jeweiligen Bereich angegeben wurde.

A3_01 (2004: A003)

Sie sagten,

Sie sind im Bereich Sport und Bewegung aktiv. Haben Sie derzeit in diesem Bereich auch Aufgaben oder Arbeiten übernommen, die Sie freiwillig oder ehrenamtlich ausüben?

Ja
Nein

→ A3(1)1A
 → A3(2)

A3(1)1A (2004: A3X1A) In welcher Gruppe, Organisation oder Einrichtung sind Sie da tätig? Sagen Sie mir bitte den Namen und ein Stichwort, um was es sich handelt.

(INT.: Falls in diesem Bereich in mehreren, bitte hier die wichtigste Gruppe, Organisation oder Einrichtung nennen.)

(Bezeichnung eintragen)

A3(1)1B (2004: A3X1B) Und was machen Sie dort konkret? Welche Aufgabe, Funktion oder Arbeit üben Sie dort aus?

(Stichworte eintragen)

A) + B) =

T1

A3(1)1C (2004: A3X1C) Gibt es derzeit noch eine andere Gruppe, Organisation oder Einrichtung im Bereich *Sport und Bewegung*, in der Sie Aufgaben oder Arbeiten übernommen haben, die Sie freiwillig oder ehrenamtlich ausüben?

Ja
Nein

→ A3(1)2A
 → A3(2)

A3(1)2A (2004: A3X2A) Was ist das für eine Gruppe, Organisation oder Einrichtung? Sagen Sie mir bitte den Namen und ein Stichwort, um was es sich handelt.

(INT.: Falls in diesem Bereich in mehreren, bitte hier die wichtigste Gruppe, Organisation oder Einrichtung nennen.)

(Bezeichnung eintragen)

A3(1)2B (2004: A3X2B) Und was machen Sie dort konkret? Welche Aufgabe, Funktion oder Arbeit üben Sie dort aus?

(Stichworte eintragen)

A) + B) =

T2

A3(2) Sie sagten, Sie sind im Bereich **Kultur und Musik** tätig.
Haben Sie derzeit in diesem Bereich ...

Entsprechend wie Frage A3(1) mit den jeweiligen Nachfragen.

T3 - 4

- A3(3) Sie sagten, Sie sind im Bereich **Freizeit und Geselligkeit** aktiv.
Haben Sie derzeit in diesem Bereich ... T5 - 6
- A03(4) Sie sagten, Sie sind im **sozialen Bereich** tätig.
Haben Sie derzeit in diesem Bereich ... T7 - 8
- A3(5) Sie sagten, Sie sind im **Gesundheitsbereich** tätig.
Haben Sie derzeit in diesem Bereich ... T9 - 10
- A3(6) Sie sagten, Sie sind im Bereich **Schule oder Kindergarten** tätig.
Haben Sie derzeit in diesem Bereich ... T11 - 12
- A3(7) Sie sagten, Sie sind in der **außerschulischen Jugendarbeit oder der
Bildungsarbeit** tätig.
Haben Sie derzeit in diesem Bereich ... T13 - 14
- A3(8) Sie sagten, Sie sind im Bereich **Umwelt, Naturschutz oder Tierschutz** tätig.
Haben Sie derzeit in diesem Bereich ... T15 - 16
- A3(9) Sie sagten, Sie sind im Bereich **Politik und politische Interessenvertretung**
tätig.
Haben Sie derzeit in diesem Bereich ... T17 - 18
- A3(10) Sie sagten, Sie sind im Bereich der **beruflichen Interessenvertretung
außerhalb des Betriebes** tätig.
Haben Sie derzeit in diesem Bereich ... T19 - 20
- A3(11) Sie sagten, Sie sind im **kirchlichen oder religiösen Bereich** tätig.
Haben Sie derzeit in diesem Bereich ... T23 - 24
- A3(12) Sie sagten, Sie sind im Bereich der **Justiz und der Kriminalitätsprobleme**
tätig.
Haben Sie derzeit in diesem Bereich ... T25 - 26
- A3(13) Sie sagten, Sie sind im **Unfall- und Rettungsdienst oder der freiwilligen
Feuerwehr** tätig.
Haben Sie derzeit in diesem Bereich ... T27 - 28
- A3(14) Sie sagten, Sie sind im Bereich **bürgerschaftlicher Aktivität an Ihrem
Wohnort** tätig.
Haben Sie derzeit in diesem Bereich ... T29 - 30

*Filterführung: Wenn in Fragen A3(1) bis (14) **keine** ehrenamtliche Tätigkeit genannt,
springe auf **TEIL C**.*

Wenn eine oder mehrere ehrenamtliche Tätigkeiten genannt, weiter mit Frage A4.

A4 (2004: A004) Sie haben uns bisher folgende Aufgaben, Funktionen oder Arbeiten genannt, die Sie ehrenamtlich oder freiwillig ausüben. Bitte überprüfen Sie unbedingt, dass es sich bei Ihren Tätigkeiten, die ich Ihnen nun nenne, nicht um dieselben Tätigkeiten handelt. Die Liste soll nur unterschiedliche Tätigkeiten enthalten.

Diesen Hinweis nur einblenden, wenn 2 oder mehr Tätigkeiten genannt werden.

Texte auf der nächsten Maske bitte vorlesen. Bitte überprüfen Sie, dass keine Tätigkeit mehrfach genannt wurde (gegebenenfalls mit der Befragungsperson abklären). Falls doppelt genannte Tätigkeit vorhanden: Code der Tätigkeit, die gelöscht werden soll, eingeben!

Beispiel:

| Code | Text |
|-------------|--|
| 1 | Gruppierung/Organisation – Aufgabe/Funktion |
| 2 | Gruppierung/Organisation – Aufgabe/Funktion |
| 10 | Gruppierung/Organisation – Aufgabe/Funktion |
| 19 | Gruppierung/Organisation – Aufgabe/Funktion |
| 31 | Alle aufgeführten Tätigkeiten sind OK (bestätigen durch Eingabe von Code "31") |

*Filterung: Wenn in Frage A4 (Auflistung) insgesamt nur **eine Nennung**, springe auf A6.*

A5 (2004: A005) Was würden Sie sagen: Für welche dieser ehrenamtlichen oder freiwilligen Tätigkeiten, die Sie ausüben, wenden Sie am meisten Zeit auf?

Int.: Code eintragen

Am meisten Zeit für ...

_____ **wird B1**

A6 (2004: A006) Einmal alles zusammengenommen:

Wieviel Zeit wenden Sie für Ihr gesamtes ehrenamtliches oder freiwilliges Engagement im Durchschnitt pro Woche etwa auf?

Vorgaben vorlesen.

- bis zu 2 Std. pro Woche
- 3- 5 Std. pro Woche
- 6 – 10 Std. pro Woche
- 11 – 15 Std. pro Woche
- über 15 Std. pro Woche

Nicht zu sagen, ist keine regelmäßige Tätigkeit

A7 (2004: A007) Wären Sie bereit und in der Lage, Ihr ehrenamtliches oder freiwilliges Engagement noch auszuweiten und weitere Aufgaben zu übernehmen, wenn sich etwas Interessantes bietet?

- Ja
- Nein
- Kann man nicht sagen / kommt drauf an

*Nur für Augsburg:
wenn A7=„Ja“*

A7a Für welches Thema würden Sie sich zusätzlich in Augsburg engagieren?

**Weiß nicht
Keine Angabe**

A8 (2004: A008) Wenn Sie einmal zurückdenken:

Wie alt waren Sie, als Sie erstmals ein ehrenamtliches oder freiwilliges Engagement in Vereinen, Initiativen, Projekten oder Selbsthilfegruppen übernommen haben?

Int.: „Weiss nicht“ = 998 / „Keine Angabe“ = 999.

Mit _____ Jahren

Weiß nicht

A10 (2004: A010) Sagen Sie mir bitte, ob Sie den folgenden Aussagen über Ihr ehrenamtliches oder freiwilliges Engagement voll und ganz zustimmen, teilweise zustimmen oder überhaupt nicht zustimmen.

| | Stimme voll und ganz zu | Stimme teilweise zu | Stimme über- nicht |
|---|----------------------------|---------------------------|--------------------------|
| haupt | | | |
| zu | | | |
| „Ich will durch mein Engagement vor allem mit anderen Menschen zusammenkommen.“ | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

- | | | | |
|---|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| „Ich will durch mein Engagement die Gesellschaft zumindest im Kleinen mitgestalten.“ | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| „Ich will durch meine Engagement Ansehen und Einfluss in meinem Lebensumfeld gewinnen.“ | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| „Ich will durch meine Engagement auch beruflich vorankommen.“ | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| „Ich will mir Qualifikationen erwerben, die im Leben wichtig sind.“ | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

Teil B1: Beschreibung der zeitaufwändigsten Tätigkeit

B1: Bezeichnung der Tätigkeit B1 in allen Bildschirmmasken des Fragenblocks B1 oben auf der Seite einblenden.

B1 (2004: B1) Unsere Befragung soll ein umfassendes Bild ehrenamtlichen und freiwilligen Engagements in Deutschland möglich machen. Dazu tragen Sie durch Ihre Auskünfte bei. Unsere folgenden Fragen beziehen sich konkret auf die folgende von Ihnen genannte Tätigkeit:
Eingeblendeten Text vorlesen.

B1-0 (2004: B10) Wie würden Sie diese Tätigkeit insgesamt charakterisieren? Welcher der folgenden Begriffe passt am besten?
Int.: Alle Vorgaben vorlesen. Nur eine Nennung.

- | | |
|---------------------------------|--------------------------|
| Ehrenamt | <input type="checkbox"/> |
| Freiwilligenarbeit | <input type="checkbox"/> |
| Nebenberufliche Tätigkeit | <input type="checkbox"/> |
| Selbsthilfe | <input type="checkbox"/> |
| Bürgerschaftliches Engagement | <input type="checkbox"/> |
| Initiativen- oder Projektarbeit | <input type="checkbox"/> |

B1-1 (2004: B11) Geht es bei dieser Tätigkeit speziell um einen der folgenden Personenkreise?
Int.: Alle Vorgaben vorlesen. Nur eine Nennung.

- | | |
|---|--------------------------|
| Kinder und Jugendliche | <input type="checkbox"/> |
| Familien | <input type="checkbox"/> |
| Ältere Menschen | <input type="checkbox"/> |
| Behinderte | <input type="checkbox"/> |
| Zuwanderer, Ausländer, Flüchtlinge | <input type="checkbox"/> |
| Frauen | <input type="checkbox"/> |
| Arbeitslose, Existenzgründer, andere Arbeitssuchende. | <input type="checkbox"/> |
| anderer Personenkreis | <input type="checkbox"/> |
| kein spezieller Personenkreis | <input type="checkbox"/> |

Filter. Wenn in B1-1 Kinder und Jugendliche und Befragter \geq 18 Jahre

B1-1a (2004: B12) Handelt es sich dabei überwiegend um:
Int.: Alle Vorgaben vorlesen. Nur eine Nennung.

- | | |
|-----------------------------|--------------------------|
| Kleinkinder bis zu 5 Jahren | <input type="checkbox"/> |
| Schulkinder 6 bis 13 Jahre | <input type="checkbox"/> |
| Jugendliche ab 14 Jahren | <input type="checkbox"/> |

oder ist das Alter gemischt

B1-3 (2004: B13) In welchem organisatorischen Rahmen üben Sie Ihre Tätigkeit aus? Ist das ...

Int.: Alle Vorgaben vorlesen. Nur eine Nennung.

- | | |
|--|---------------------------------|
| ein Verein | <input type="checkbox"/> |
| ein Verband | <input type="checkbox"/> |
| eine Gewerkschaft | <input type="checkbox"/> |
| eine Partei | <input type="checkbox"/> |
| die Kirche oder eine religiöse Vereinigung | <input type="checkbox"/> |
| eine Selbsthilfegruppe | <input type="checkbox"/> |
| eine Initiative oder ein Projekt | <input type="checkbox"/> |
| eine selbst organisierte Gruppe | <input type="checkbox"/> |
| eine staatliche oder kommunale Einrichtung | <input type="checkbox"/> |
| eine private Einrichtung | <input type="checkbox"/> |
| eine Stiftung | <input type="checkbox"/> |
| allein, nicht in einer Gruppe, Organisation oder Einrichtung | <input type="checkbox"/> → B1-8 |
| Sonstiges | <input type="checkbox"/> |

B1-6 (2004: B16) Gibt es in [BITTE ORGANISATION GEMÄß B1-3 EINSETZTEN] GILT AUCH FÜR FRAGEN B1-7a; B1-7b

IHREM VEREIN/
IHREM VERBAND/
IHRER GEWERKSCHAFT/
IHRER PARTEI/
IHRER KIRCHE ODER RELIGIÖSEN VEREINIGUNG/
IHRER SELBSTHILFEGRUPPE/
IHRER INITIATIVE ODER IHREM PROJEKT/
IHRER SELBSTORGANISIERTEN GRUPPE/
DIESER STAATLICHEN ODER KOMMUNALEN EINRICHTUNG/
DIESER PRIVATEN EINRICHTUNG/
DIESER STIFTUNG

auch hauptamtliche Mitarbeiter, die fest angestellt sind?

- | | |
|------------|--------------------------|
| ja | <input type="checkbox"/> |
| nein | <input type="checkbox"/> |
| weiß nicht | <input type="checkbox"/> |

B1-7a (2004: B17A) Gibt es in [BITTE ORGANISATION GEMÄß B1-3 EINSETZTEN] einen Ansprechpartner, der sich speziell um die Ehrenamtlichen oder Freiwilligen kümmert?

- | | |
|------------|--------------------------|
| Ja | <input type="checkbox"/> |
| Nein | <input type="checkbox"/> |
| weiß nicht | <input type="checkbox"/> |

B1-7b (2004: B17B) Haben Sie in [BITTE ORGANISATION GEMÄß B1-3 EINSETZTEN] ausreichende Möglichkeiten zur Mitsprache und Mitentscheidung?

- | | |
|---------------|--------------------------|
| Ja | <input type="checkbox"/> |
| Teils / Teils | <input type="checkbox"/> |
| Nein | <input type="checkbox"/> |

Wenn B1-7b oder B1-3 allein oder Keine Angabe

B1-8 (2004: B18) Was ist der Hauptinhalt Ihrer eigenen Tätigkeit: Geht es überwiegend

...

Int.: Alle Vorgaben vorlesen und Zutreffendes ankreuzen. Mehrfachnennungen möglich.

- | | |
|---|--------------------------|
| um persönliche Hilfeleistungen | <input type="checkbox"/> |
| um die Organisation und Durchführung von Hilfeprojekten | <input type="checkbox"/> |
| um die Organisation und Durchführung von Treffen oder Veranstaltungen | <input type="checkbox"/> |
| um Beratung | <input type="checkbox"/> |
| um pädagogische Betreuung oder die Anleitung einer Gruppe | <input type="checkbox"/> |
| um Interessenvertretung und Mitsprache | <input type="checkbox"/> |
| um Informations- und Öffentlichkeitsarbeit | <input type="checkbox"/> |
| um Verwaltungstätigkeiten | <input type="checkbox"/> |
| um praktische Arbeiten, die geleistet werden müssen | <input type="checkbox"/> |
| um Vernetzungsarbeit | <input type="checkbox"/> |
| um Mittelbeschaffung (Fundraising) | <input type="checkbox"/> |
| Nichts davon | <input type="checkbox"/> |

B1-10 (2004: B110) Haben Sie eine Leitungs- oder Vorstandsfunktion?

- | | |
|------|--------------------------|
| Ja | <input type="checkbox"/> |
| Nein | <input type="checkbox"/> |

B1-11 (2004: B111 + B112) Welche Anforderungen stellt die Tätigkeit an Sie? Sagen Sie mir bitte jeweils, ob das Folgende für Ihre Tätigkeit in starkem Maß, in gewissem Maß oder nicht gefordert ist.

- | | In starkem
Maß | In gewissem
Maß | Nicht |
|---------------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| Organisationstalent | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Führungsqualitäten | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Hohe Einsatzbereitschaft | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Fachwissen | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Mit Menschen gut umgehen können | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Mit Behörden gut umgehen können | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Belastbarkeit | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Selbstlosigkeit | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Ideenreichtum, Kreativität | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

Gutes Zeitmanagement

B1-12 (2004: B113) Wie kommen Sie insgesamt mit den Anforderungen in Ihrer Tätigkeit zurecht?

Bin den Anforderungen immer gewachsen
fühle mich manchmal überfordert

B1-13 (2004: B113A) In welchem Umfang haben Sie durch Ihre Tätigkeit Fähigkeiten erworben, die für Sie wichtig sind?

in sehr hohem Umfang
in hohem Umfang
in gewissem Umfang
gar nicht

B1-14 (2004: B116) Nutzen Sie für Ihre Tätigkeit das Internet (inkl. E-Mail)?

ja
nein

wenn B1-14 „ja“

B1-15 (2004: B117) Sagen Sie mir bitte, ob Ihnen bei Ihrer Tätigkeit folgende Möglichkeiten des Internets sehr wichtig, wichtig oder weniger wichtig sind.

| | sehr wichtig | wichtig | weniger wichtig |
|---|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| Sich Informationen zu beschaffen | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Kontakte, Netzwerke aufzubauen und zu pflegen | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Auf Ihre Organisation oder Gruppe aufmerksam zu machen, für Ihre Sache werben | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Zum Informationsaustausch, zur Meinungsäußerung | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Zur Organisation und Abwicklung der laufenden Arbeit | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

B1-17 (2004: B115) Haben Sie im Zusammenhang mit Ihrer ehrenamtlichen bzw. freiwilligen Tätigkeit schon einmal an Kursen oder Seminaren zur Weiterbildung teilgenommen?

Ja, einmal
Ja, mehrmals
Nein / Keine Angebote vorhanden

B1-18 (2004: B119) Ist die Tätigkeit für Sie mit regelmäßigen zeitlichen Verpflichtungen verbunden?

Ja
Nein

B1-20 (2004: B121) Wie häufig üben Sie die Tätigkeit aus?

Int.: Alle Vorgaben vorlesen. Nur eine Nennung.

- Täglich
- Mehrmals in der Woche
- Einmal in der Woche
- Mehrmals im Monat
- Einmal im Monat
- Seltener

B1-21 (1999: B117) Und wie viele Stunden pro Monat wenden Sie ungefähr dafür auf?

Int: Ganze Stunden (1-200) eingeben!

Int: „Weiß nicht“ = 9998 / „Keine Angabe“ = 9999

_____ Std.

B1-22 (1999:B118) Können Sie für finanzielle Auslagen Ihrer Tätigkeit gegen Nachweis eine Kostenerstattung erhalten?

- Ja
- Nein
- Trifft nicht zu, habe keine Auslagen

wenn B1-22 „ja“

B1-22a (1999: B118A) Machen Sie davon regelmäßig oder gelegentlich Gebrauch?

- Ja, regelmäßig
- Ja, gelegentlich
- Nein

B1-23 (1999: B119) Erhalten Sie persönlich eine gewisse Vergütung, beispielsweise ...

Alle Vorgaben vorlesen und Zutreffendes ankreuzen. Mehrfachnennungen möglich.

- 24 eine pauschalierte Aufwandsentschädigung → B1-
- 24 Honorare → B1-
- 24 eine geringfügige Bezahlung → B1-
- 27 Sachzuwendungen, z. B. Fahrscheine,
private Nutzung von Gruppenräumen oder
Ausstattungsmiteln → B1-
- Nein, nichts davon → B1-27

B1-24 (1999: B120) Erhalten Sie diese Vergütung regelmäßig oder nur gelegentlich?

- Regelmäßig
- Gelegentlich

B1-25 (1999: B121) Halten Sie diese Vergütung insgesamt gesehen für ...

angemessen
zu niedrig
oder zu hoch?

B1-26a (1999: 122A) Wenn Sie einmal schätzen, wie hoch im Durchschnitt pro Monat die Vergütung ist: Liegt sie ...

26b bis 150 Euro → B1-
26c über 150 Euro? → B1-

B1-26b (1999: B122B) Liegt sie ...

bis 50 Euro
unter 50 Euro?

B1-26c (1999: B122C) Liegt sie ...

bis 350 Euro
über 350 Euro? → B1-

26d

B1-26d Liegt sie ...

bis 500 Euro
über 500 Euro?

B1-27 (2004: B122) Wird die Aufgabe, für die Sie sich engagieren, in absehbarer Zeit beendet sein oder ist sie zeitlich nicht begrenzt?

In absehbarer Zeit beendet
Zeitlich nicht begrenzt

B1-28 (2004: B126) Wird Ihre Tätigkeit in ähnlicher Form von anderen Personen beruflich, also gegen Bezahlung ausgeübt?

Ja
Nein
Weiß nicht

Falls Ja in Frage B1-28:

B1-29 (2004: B127) Wären Sie persönlich daran interessiert, diese Tätigkeit beruflich, also gegen Bezahlung auszuüben?

Ja
Nein

B1-30 (2004: B128) Hat Ihre Tätigkeit mit der beruflichen Tätigkeit zu tun, die Sie ausüben oder früher ausgeübt haben?

Ja
 Nein

B1-30a Gibt es in Ihrem Umfeld ehrenamtliche bzw. freiwillige Tätigkeiten, die früher hauptamtlich durchgeführt wurden?

ja
 nein
 weiß nicht (nicht vorlesen)

B1-31 (2004: B129) Welche Erwartungen verbinden Sie mit dieser Tätigkeit?

Sagen Sie es bitte anhand einer Antwortskala von 1 bis 5. Wert 1 heißt: Ist mir *unwichtig*, während Wert 5 heißt: Ist mir *außerordentlich wichtig*. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihre Antwort abstufen.

Wie wichtig ist Ihnen ...

(Rotation der Items!)

| | unwichtig | | außerordentlich wichtig | | |
|--|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |
| dass Sie damit etwas für das Gemeinwohl tun können | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| dass Sie damit anderen Menschen helfen können | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| dass Sie damit eigene Interessen vertreten | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| dass Ihnen die Tätigkeit Spaß macht | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| dass Sie dadurch mit Menschen zusammenkommen, die Ihnen sympathisch sind | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| dass Sie eigene Kenntnisse und Erfahrungen <u>erweitern</u> können | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| dass Sie eigene Verantwortung und Entscheidungsmöglichkeiten haben | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| dass Sie für Ihre Tätigkeit auch Anerkennung finden | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| dass Sie eigene Kenntnisse und Erfahrungen <u>einbringen</u> können | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| dass Sie mit Menschen anderer Generationen zusammen sein können | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

B1-32 (2004: B131) Nun noch etwas anderes:

Wie viele Jahre üben Sie diese Tätigkeit schon aus?

Jahre

Unter 1 Jahr

B1-33 (2004: B132) Wo kam für Sie damals der Anstoss her, die Tätigkeit zu übernehmen?

Int.: Vorgaben vorlesen. Mehrfachnennungen möglich

Der Anstoß kam...

- von leitenden Personen aus der Gruppe oder Organisation, in der Sie tätig sind
- von Freunden oder Bekannten von Ihnen, die dort schon aktiv waren
- von Mitgliedern Ihrer Familie, die dort schon aktiv waren
- von einer Informations- und Kontaktstelle
- von Hinweisen aus der Presse, dem Rundfunk oder dem Fernsehen
- von eigenen Erlebnissen oder Erfahrungen, die Sie dazu bewegten aktiv zu werden
- Sonstiges

B1-34 (2004: B133) Ging die Initiative von Ihnen selbst aus oder wurden Sie geworben oder gefragt, ob Sie die Aufgaben übernehmen wollen?

- Eigene Initiative
- Wurde geworben / gefragt
- Nichts davon, bin so hineingewachsen
- Trifft nicht zu

E3: Erwerbstätige

B1-35 (2004: B136A) Und nun noch eine Frage zu Ihrem Arbeitgeber. Unterstützt Sie dieser bei Ihrem freiwilligen Engagement?

- Ja
- Nein
- ist nicht notwendig (NICHT VORLESEN)

B1-36 (2004: B134) Es wird viel darüber diskutiert, mit welchen Maßnahmen man ehrenamtliches oder freiwilliges Engagement fördern und unterstützen könnte. Zunächst zu der Frage, was die Organisationen selbst tun könnten. Wenn Sie an Ihre eigene Tätigkeit denken, bei welchen der folgenden Punkte würden Sie sagen: Da drückt der Schuh, da wären Verbesserungen wichtig?

Alle Vorgaben vorlesen, zutreffende Punkte ankreuzen. Mehrfachnennungen möglich.

(Rotation der Items!)

- bei der fachlichen Unterstützung der Tätigkeit
- bei den Weiterbildungsmöglichkeiten
- bei der Anerkennung der Tätigkeit durch hauptamtliche Kräfte in der Organisation
- bei der finanziellen Vergütung für die geleistete Arbeit
- bei einer unbürokratischen Kostenerstattung
- bei der Bereitstellung von geeigneten Räumen und Ausstattungsmitteln für die Projekt- und Gruppenarbeit
- bei der Bereitstellung von Finanzmitteln für bestimmte Projekte
- Nichts davon

B1-37 (2004: B135) Andere Vorschläge zur Förderung ehrenamtlichen oder freiwilligen Engagements richten sich eher an den Staat und die Öffentlichkeit. Denken Sie bitte wieder an Ihre eigene Tätigkeit und Ihre persönliche Situation. Bei welchen der folgenden Punkte würden Sie sagen: Da drückt der Schuh, da wären Verbesserungen wichtig?

Alle Vorgaben vorlesen, zutreffende Punkte ankreuzen. Mehrfachnennungen möglich.

(Rotation der Items!)

- bei der Absicherung durch Haftpflicht- und Unfallversicherung
- bei der steuerlichen Absetzbarkeit von Unkosten
- bei der steuerlichen Freistellung von Aufwandsentschädigungen
- bei der Anerkennung ehrenamtlicher Tätigkeit als berufliches Praktikum oder als berufliche Weiterbildung
- bei der öffentlichen Anerkennung in Form von Ehrungen und ähnlichem
- bei der öffentlichen Anerkennung durch Berichte in der Presse und den Medien
- bei der besseren Information und Beratung über Gelegenheiten zum ehrenamtlichen oder freiwilligen Engagement
- Nichts davon

*Filter: Wenn in Frage A4 nur **eine** Tätigkeit genannt, dann folgender Überleitungstext:*

B1-38 (2004: B137A) Vielen Dank für die Auskünfte zu Ihrem Engagement. Wir haben nun noch einige allgemeinere Fragen.

Weiter mit Teil D.

*Filter: Wenn in Frage A4 **zwei** Tätigkeiten aufgelistet, dann folgender Überleitungstext:*

B1-39 (2004: B137B) Vielen Dank für die Auskünfte zu Ihrer wichtigsten ehrenamtlichen oder freiwilligen Tätigkeit. Sie haben vorhin angegeben, dass Sie auch noch eine zweite Tätigkeit ausüben, nämlich ...

Eingeblendeten Text vorlesen.

Tätigkeit 2: Organisation
 Tätigkeit

Dürfen wir Ihnen auch zu dieser Tätigkeit noch einige Fragen stellen?

- Befragter verweigert Auskunft zur weiteren Tätigkeit → D1
- Weiter zur zweiten Tätigkeit → B2-0

- | | |
|--|--------------------------|
| Zuwanderer, Ausländer, Flüchtlinge | <input type="checkbox"/> |
| Frauen | <input type="checkbox"/> |
| Arbeitslose, Existenzgründer, andere Arbeitssuchende. | <input type="checkbox"/> |
| anderer Personenkreis | <input type="checkbox"/> |
| kein spezieller Personenkreis | <input type="checkbox"/> |

B2-3 (2004: B23) In welchem organisatorischen Rahmen üben Sie Ihre Tätigkeit aus?

Ist das ...

Int.: Alle Vorgaben vorlesen. Nur eine Nennung.

- | | |
|---|--------------------------|
| ein Verein | <input type="checkbox"/> |
| ein Verband | <input type="checkbox"/> |
| eine Gewerkschaft | <input type="checkbox"/> |
| eine Partei | <input type="checkbox"/> |
| die Kirche oder eine religiöse Vereinigung | <input type="checkbox"/> |
| eine Selbsthilfegruppe | <input type="checkbox"/> |
| eine Initiative oder ein Projekt | <input type="checkbox"/> |
| eine selbst organisierte Gruppe | <input type="checkbox"/> |
| eine staatliche oder kommunale Einrichtung | <input type="checkbox"/> |
| eine private Einrichtung | <input type="checkbox"/> |
| eine Stiftung | <input type="checkbox"/> |
| allein, nicht in einer Gruppe, Organisation oder Einrichtung | <input type="checkbox"/> |
| Sonstiges | <input type="checkbox"/> |

B2-5 (2004: B210) Haben Sie eine Leitungs- oder Vorstandsfunktion?

- | | |
|------|--------------------------|
| Ja | <input type="checkbox"/> |
| Nein | <input type="checkbox"/> |

B2-6 (2004: B219) Ist die Tätigkeit für Sie mit regelmäßigen zeitlichen Verpflichtungen verbunden?

- | | |
|------|--------------------------|
| Ja | <input type="checkbox"/> |
| Nein | <input type="checkbox"/> |

B2-8 (2004: B221) Wie häufig üben Sie die Tätigkeit aus?

Int.: Alle Vorgaben vorlesen. Nur eine Nennung.

- | | |
|-----------------------|--------------------------|
| Täglich | <input type="checkbox"/> |
| Mehrmals in der Woche | <input type="checkbox"/> |
| Einmal in der Woche | <input type="checkbox"/> |
| Mehrmals im Monat | <input type="checkbox"/> |
| Einmal im Monat | <input type="checkbox"/> |
| Seltener | <input type="checkbox"/> |

B2-9 Und wie viele Stunden pro Monat wenden Sie ungefähr dafür auf?

_____ Std.

Unter 1 Stunde

B2-16 (2004: B231) Nun noch etwas anderes:

Wie viele Jahre üben Sie diese Tätigkeit schon aus?

_____ Jahre

Unter 1 Jahr

B2-17 (2004: B222) Wird die Aufgabe, für die Sie sich engagieren, in absehbarer Zeit beendet sein oder ist sie zeitlich nicht begrenzt?

In absehbarer Zeit beendet

Zeitlich nicht begrenzt

Teil C Nur an nicht Engagierte: Früheres Engagement, Beendigungsgründe, Potenzial und Hinderungsgründe

C-1 (2004: C001) Waren Sie früher einmal in Vereinen, Initiativen, Projekten oder Selbsthilfegruppen engagiert und haben dort ehrenamtlich oder freiwillig Aufgaben oder Arbeiten ausgeübt?

Ja
Nein → C-6

wenn C-1 "ja"

C-3 (2004: C004) Wie bewerten Sie aus heutiger Sicht Ihr damaliges Engagement? Waren Ihre Erfahrungen ...

sehr positiv
eher positiv
eher negativ
sehr negativ

wenn C-1 "ja"

C-4 (2004: C005) Warum haben Sie Ihre Engagement damals beendet?

Int.: Alle Vorgaben vorlesen und zutreffende ankreuzen. Mehrfachnennungen möglich. (Rotation der Items!)

Der zeitliche Aufwand war zu groß.
Mein finanzieller Aufwand war zu groß.
Die Gruppe oder Organisation wurde aufgelöst.
Es gab keine Finanzierung mehr für das Vorhaben.
Ich bin an einen anderen Ort umgezogen.
Die Tätigkeit war von vornherein zeitlich begrenzt

C-6 (2004: C007) Wären Sie heute oder zukünftig interessiert, sich in Vereinen, Initiativen, Projekten oder Selbsthilfegruppen zu engagieren und dort Aufgaben oder Arbeiten zu übernehmen, die man freiwillig oder ehrenamtlich ausübt?

Ja
Vielleicht, kommt drauf an
Nein
[Nicht vorlesen:]
Weiß nicht, habe darüber noch nicht nachgedacht

wenn C-6 „ja, vielleicht“

C-7 Würden Sie das Internet nutzen, um sich über Möglichkeiten zum Engagement zu erkundigen?

ja, habe ich bereits getan
ja, würde ich tun

nein, würde ich nicht tun

wenn C-6=Ja oder vielleicht, kommt darauf an

C8 (1999: C8) Haben Sie da schon bestimmte Vorstellungen, in welchem Bereich Sie sich engagieren würden?

Ja

Nein

Wenn in C8=Ja

C-8a Für welches Thema würden Sie sich am ehesten in Augsburg engagieren?

Weiß nicht
Keine Angabe

wenn C-8="Ja":

C-10 (1999: C10) Wissen Sie, mit wem Sie Kontakt aufnehmen könnten, um sich genauer über die Möglichkeiten und Bedingungen des Engagements zu erkundigen?

Ja

Nein

wenn C-8="Ja"

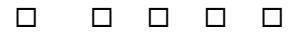
C-12 (1999: C12) Wenn Sie sich engagieren würden, was wäre Ihnen dann wichtig an einer freiwilligen oder ehrenamtlichen Tätigkeit? Ich lese Ihnen verschiedene Punkte vor. Antworten Sie bitte mit einer Antwortskala von 1 bis 5. Wert 1 heißt: Ist mir unwichtig, während Wert 5 heißt: Ist mir außerordentlich wichtig. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihre Antwort abstufen.

Wie wichtig wäre Ihnen ...
(Rotation der Items!)

außer-
ordentlich
wichtig unwichtig
1 2 3 4 5

| | | | | | |
|---|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| dass Sie damit etwas für das Gemeinwohl tun können | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| dass Sie damit anderen Menschen helfen können | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| dass Sie damit eigene Interessen vertreten | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| dass Ihnen die Tätigkeit Spaß macht | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| dass Sie dadurch mit Menschen zusammenkommen, die Ihnen sympathisch sind | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| dass Sie eigene Kenntnisse und Erfahrungen erweitern können | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| dass Sie eigene Verantwortung und Entscheidungsmöglichkeiten haben | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| dass Sie für Ihre Tätigkeit auch Anerkennung finden | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| dass Ihnen die Tätigkeit für Ihre heutigen oder zukünftigen beruflichen Möglichkeiten etwas nützt | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| dass Sie eigene Kenntnisse und Erfahrungen einbringen können | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

dass Sie mit Menschen anderer Generationen zusammen
sein können



Teil D: Kontaktstellen, Beruf, Einkommen, Migration, Bildung und Wertorientierungen
an alle Befragten

D-1 (2004: D001) In Augsburg gibt es das Freiwilligen-Zentrum Augsburg, eine Informations- und Beratungsstelle für Bürger und Bürgerinnen, die nach einer Möglichkeit für ehrenamtliches Engagement oder für Freiwilligenarbeit suchen. Haben Sie davon schon einmal gehört?

Ja
Nein → D3

wenn D-1 „ja“

D-2 (2004: D004) Haben Sie selbst schon einmal Kontakt mit dem Freiwilligen-Zentrum Augsburg gehabt?

Ja
Nein

An alle:

D-3 (2004: D005) Wären Sie persönlich interessiert, sich beim Freiwilligen-Zentrum Augsburg einmal über Möglichkeiten für freiwilliges Engagement zu informieren?

Ja
Nein

D-4a: Außerdem gibt es in Augsburg das „Bündnis für Augsburg“. Das Bündnis hat zum Ziel, die Bürgergesellschaft zu stärken und das freiwillige Engagement in Augsburg zu fördern. Kennen Sie das „Bündnis für Augsburg“?

ja, kenne ich
schon mal gehört“
nein
Keine Angabe

Wenn „kenne ich“:

D-4b: Welche Projekte oder Aktionen des „Bündnis für Augsburg“ kennen Sie?

_____ (offen abfragen)
Keine Angabe

D-4c: Seit einiger Zeit engagieren sich Menschen in verschiedenen Gruppen und Organisationen in Augsburg für eine nachhaltige Entwicklung der Stadt. Dieser Prozess nennt sich Lokale Agenda 21. Kennen Sie die Lokale Agenda 21 Augsburg?

ja, kenne ich
schon mal gehört
nein
Keine Angabe

Wenn „kenne ich“:

D-4d: Welche Projekte oder Aktivitäten der Lokalen Agenda 21 Augsburg kennen Sie?

_____ (offen abfragen)

Keine Angabe

D-4e: Kennen Sie die Arbeitsgemeinschaft der Vereine (Arge) in Ihrem Stadtteil?

ja, kenne ich

schon mal gehört

nein

Keine Angabe

Wenn „kenne ich“:

D-4f: Welche Aktivitäten der Arge Ihres Stadtteils kennen Sie?

_____ (offen abfragen)

Keine Angabe

Abschließend noch einige Fragen zu beruflichen Tätigkeiten.

An Arbeitslose und Nichterwerbstätige (lt. E3):

D-5 (2004: D007) Üben Sie zum Geldverdienen gelegentlich oder regelmäßig eine bezahlte Tätigkeit aus?

Ja, regelmäßig

→ D-6

Ja, gelegentlich

→ D-6

Nein

→ D-9

An Erwerbstätige (lt. E3) und Personen mit bezahlter Tätigkeit (lt. D-5):

D-6 (2004: D008) Wie viele Stunden beträgt im Durchschnitt Ihre wöchentliche Arbeitszeit?

Std. pro Woche: _____

D-10 (2004: D012) In welcher beruflichen Stellung sind Sie tätig?

Vorgaben vorlesen

Arbeiter

→ D11

Angestellte

→ D12

Beamter

→ D13

Selbständiger

→ D14

Sonstige

→ D15

D-27 (2004: D017) Wie würden Sie heute Ihre finanzielle Situation einstufen? Als ...

sehr gut

gut

befriedigend

weniger gut

schlecht

D-29 (2004: D019) Manche Menschen leisten gelegentlich oder regelmäßig Geldspenden für soziale oder gemeinnützige Zwecke. Haben Sie in den letzten 12 Monaten solche Spenden geleistet?

Ja
Nein → D30

An alle:

Nun noch einige Fragen zu Ihrer Person:

D-31 (2004: D027) Haben Sie die deutsche Staatsangehörigkeit?

Ja
Nein

Falls D31 = ja

D-32 Haben Sie die deutsche Staatsangehörigkeit seit Geburt?

Ja
Nein

Falls D32 = nein'

D-33 Wie haben Sie die deutsche Staatsangehörigkeit erworben?

durch Einbürgerung
durch Anerkennung als Aussiedler
Sonstiges

D-34 (2004: D023) Wurden Sie in Deutschland geboren (auch ehemalige Ostgebiete, die heute nicht mehr zu Deutschland gehören)?

Ja
Nein

Filter: Wenn nicht in Deutschland geboren

D-36 (2004: D023W) In welchem Land wurden Sie geboren?

in _____

Filter: Wenn nicht in Deutschland geboren

D-37 (2004: D026) Wann sind Sie nach Deutschland gezogen?

Jahr _____ →

D-39

AN ALLE!

D-38 (2004: D025) Sind Ihre beiden Elternteile in Deutschland geboren?

ja, beide
ein Elternteil
Nein, beide nicht

Filter: D38: Ein Elternteil nicht in Deutschland geboren

D-39 In welchem Land wurde ihr nicht aus Deutschland stammendes Elternteil geboren?

in _____

Filter: D38: Beide Elternteile nicht in Deutschland geboren

D-41 In welchem Land wurde Ihre Mutter geboren?

in _____

Filter: D38: Beide Elternteile nicht in Deutschland geboren

D-42 Und In welchem Land wurde Ihr Vater geboren?

in _____

Filter: Wenn Staatsangehörigkeit DEUTSCH.

Filter: Jahrgänge 1940 und älter springen auf D-45.

Filter: Frauen springen auf D-45.

Nicht an E3: Wehr- oder Zivildienst

D-44 (2004: D028) Haben Sie Wehrdienst oder Zivildienst geleistet?

Ja, Wehrdienst

Ja, Zivildienst

Nein, weder noch

Nein, noch nicht

Männer und Frauen:

D-45 (2004: D029) Haben Sie einmal ein Freiwilliges Soziales Jahr oder einen anderen Freiwilligendienst geleistet?

Ja

Nein

Filter: Nicht an Schüler:

D-46 (2004: D030) Welchen höchsten Bildungsabschluss haben Sie?

Int.: Alle Vorgaben vorlesen. Nur eine Nennung.

Volks- oder Hauptschule / Abschluss 8. Klasse

Mittlere Reife / Abschluss 10. Klasse

Fachhochschulreife

Abitur / Hochschulreife

Abgeschlossenes Hochschulstudium

keinen Schulabschluss

ENDE: Wir danken Ihnen für dieses Gespräch und wünschen Ihnen noch einen schönen Abend!

Bedeutungsgewicht so gesteuert, dass die Häufigkeitsverteilung der Gemeindekennziffern der nichteingetragenen Nummern im jeweiligen Block der Verteilung der eingetragenen Nummern entspricht.

In Nummernblöcken ohne einen einzigen Eintrag ist die Gemeindekennziffervergabe komplexer: Es werden im Falle eines Nummernblockes der T-Com die Gemeindekennziffern der Nachbarblöcke mit Einträgen angesetzt. Bei anderen nationalen und überregionalen Anbietern erfolgt diese Zuordnung pro Ortnetzvorwahl gemäß der Verteilung der Einträge dieser Gruppe von Netzbetreibergesellschaften. Im Fall von regionalen Anbietern ist die Verteilung der Gemeindekennziffer pro Vorwahl des jeweils einzelnen Anbieters entscheidend.

Die Auswahlgrundlage enthält also lediglich Telefonnummern und qualifizierende Sekundärmerkmale, jedoch keine Namen und Adressen, da diese für eine anonyme Befragung unerheblich sind. Dieses hochkomplexe Erstellungsverfahren sichert die Inklusion aller vergebenen Rufnummern mit berechenbaren Auswahlwahrscheinlichkeiten. Es garantiert auch die Selektion von Rufnummern ohne Eintrag und ebenso die Auswahl von Nummern, die in Blöcken ohne Eintrag liegen. Damit sind vor allem auch die Anschlüsse der Haushalte bei den neuen Netzbetreibergesellschaften enthalten.

Die Nummern aller Teilnehmer, die auf keinen Fall im Zusammenhang mit einer Befragung angerufen werden wollen, werden in der Auswahlgrundlage gesperrt.

3. Schichtung, Ziehung und Stichprobenrealisierung

Die Schichtung der Haushaltsstichprobe erfolgt zum einen anhand von Kriterien der amtlichen Gebietseinteilung (Bundesländer, Niensengebiete, Regierungsbezirke, Kreise, ggf. – bei Schwerpunktstichproben – Gemeinden und Gemeindeteile) zum anderen anhand der BIK-Gemeindetypen (10er-Skala). Das jeweilig verwendete Schichtungsmodell ist studien-spezifisch wählbar und wird hinsichtlich der angestrebten Nettofallzahl, der Effizienz der Feldarbeit und anderer studienspezifischer Gesichtspunkte optimiert.

Das Nettosoll wird erstens mit dem reziproken Wert der erwarteten Ausschöpfung multipliziert und in einer Allokationsrechnung unter Verwendung des Cox-Verfahrens auf die Schichtungszellen verteilt. Diese Brutto-Sollverteilung des Schichtungstableaus wird zweitens haushaltsproportional auf die jeweiligen schichtangehörigen Gemeinden verteilt und damit das Ziehungsbrutto auf Gemeindeebene berechnet. Die Ziehung der Telefonnummern erfolgt pro Gemeinde per reiner Zufallsauswahl. Nicht-private Einträge, bereits gezogene sowie gesperrte Rufnummern werden dabei negiert.

Das ITMS besteht also aus einer mikrostratifizierten und ungeklumpten Stichprobe, die sich proportional zur Zahl der Privathaushalte auf die Mikrozellen aufteilt. Die Multistratifikation und Aufteilung der Stichprobe auf die Zellen erfolgen vollautomatisch über ein Allokationsprogramm.

Die Stichprobenrealisierung erfolgt nach dem Konzept der Nettosteuerung vollautomatisch per Sample-Management-System (SMS). Dabei geht das Schichtungstableau der

Allokationsrechnung als Sollstruktur in die Steuerung der Feldarbeit ein. Es ist somit gewährleistet, daß in jeder Zelle die erforderliche Zahl von Interviews durchgeführt wird. Von diesem Programm wird auch – falls nötig – die Gleichverteilung der Interviews auf Befragungstage und Tageszeiten gesteuert.

Um mögliche Einflüsse der Tageszeit auf Untersuchungsergebnisse von vorneherein auszuschalten, wird die Stichprobe nach einem Verfahren der „dynamischen Repräsentativität“ bezüglich der Besetzung der Zellen des Multistratifikationsstableaus optimiert, so dass sich für jedes Stundenintervall vorgabenproportionale Teilstichproben ergeben.

Innerhalb jeder Steuerungszelle sind die Datensätze der Telefonhaushalte nach Zufallszahlen sortiert. Somit bildet jede Zelle eine Urne im klassischen Sinne. Nicht erreichte Haushalte werden zurückgelegt und kommen in größerem zeitlichem Abstand zu anderen Tageszeiten zur Wiedervorlage. Die an einem bestimmten Tag nicht erreichten Haushalte werden durch solche substituiert, die an anderen Tagen nicht erreicht werden. Damit entfällt der sogenannte „Not-at-home-Bias“ weitgehend (nur Haushalte, die auch nach dem 10. Kontakt nicht angetroffen werden, werden angesteuert; nach unserer Erfahrung handelt es sich dabei um (noch) nicht geschaltete Telefonnummern, auf die keine Ansage des Netzbetreibers geschaltet ist).

4. Gewichtung

Nicht in allen von den Interviewern kontaktierten Haushalten kommt ein Interview zustande. Diese Ausfälle können sich disproportional zur Grundgesamtheit verteilen und so Verzerrungen der Stichprobe hervorrufen. Derartige Verzerrungen werden durch aufeinanderfolgende Faktorengewichtungen ebenso ausgeglichen wie die von der Haushaltsgröße und der Zahl der Telefonanschlüsse abhängende Auswahlchance für die Zielperson.

4.1 Telefonnummern- und Haushaltsstichprobe (Bereinigung der Auswahlchancen)

Das ITMS führt zu Stichproben, in denen jede Telefonnummer die gleiche Auswahlchance hat. Haushalte mit mehreren genutzten Anschlüssen haben daher eine der Zahl dieser Anschlüsse entsprechende Mehrfachchance bei der Auswahl. Zu deren Bereinigung wird die realisierte Stichprobe mit der reziproken Zahl der für Gespräche genutzten Anschlüsse – nur diese haben Einfluss auf die Auswahlchance der Haushalte – je Haushalt multipliziert.

4.2 Gewichtung der Haushaltsstichprobe nach Bundesländern und Gemeindetypen

Diese Stufe der Gewichtung soll Abweichungen vom ursprünglichen haushaltsproportionalen Sample-Ansatz korrigieren. Aufgrund der beschriebenen Stichprobensteuerung durch das ITMS, das zu vollständiger Proportionalität führt, sind diese Korrekturen in der Regel nur geringfügig.

4.3 Haushalts- und Personenstichprobe (Umwandlung, Transformation)

Das beschriebene Auswahlverfahren führt zu einer haushaltsrepräsentativen Stichprobe, wobei nach der ersten Gewichtungsstufe jeder Haushalt die gleiche Chance hat, in die Auswahl zu kommen.

In jedem der ausgewählten Haushalte wird nur eine Zielperson für das Interview per Zufall ausgewählt. Hierzu wird der Schwedenschlüssel verwendet. Dieses Verfahren produziert innerhalb des einzelnen Haushaltes gleiche Auswahlchancen für die potenziellen Zielpersonen. Auf der Ebene der Gesamtstichprobe aller Haushalte ist die Auswahlchance des Einzelnen umgekehrt proportional zur Zahl der potenziellen Zielpersonen in ihrem jeweiligen Haushalt. Um eine repräsentative Personenstichprobe zu erhalten, ist daher die erstellte Stichprobe ex-post mathematisch mit diesem reziproken Wert so umzuformen, dass die Personen stichprobentheoretisch die gleichen Auswahlchancen erhalten.

4.4 Gewichtung der Personenstichprobe nach demografischen Merkmalen

Die Stichprobe wird nun mit den der amtlichen Statistik entnommenen demografischen Strukturen der Grundgesamtheit verglichen und an sie angepasst. Als Datenbasis dienen die aktuelle Bevölkerungsfortschreibung des Statistischen Bundesamtes (für die Verteilung nach Geschlecht und Altersgruppen, getrennt nach allen Bundesländern), und ggf. der aktuelle Mikrozensus (für weitere Merkmale wie z. B. Schulabschluss).

4.5 Retransformation

Bei Bedarf werden in einer weiteren Gewichtungsstufe die durch die Personengewichtung erzielten Verbesserungen der Stichprobenstruktur auf die Haushaltsstichprobe zurückprojiziert, so dass nunmehr auch Auswertungen von Haushaltsmerkmalen den gleichen Repräsentationsgrad aufweisen wie Auswertungen auf der Personenebene.

5. Fazit

Sowohl bei der Stichprobenanlage (Schichtung a priori) als auch bei der Gewichtung (Schichtung a posteriori) wird die Stichprobe nach der Verteilung der Privathaushalte bzw. den soziodemografischen Strukturen der deutschen Wohnbevölkerung und nicht etwa nach den Telefonhaushalten bzw. der deutschen „Telefonbevölkerung“ ausgerichtet. Der Anteil der Personen in Privathaushalten, die über Festnetz erreichbar sind, liegt bundesweit über 90%. Merkmalsunterschiede zwischen Festnetztelefonhaushalten und Privathaushalten insgesamt sind eher klein und können nach dem vorgestellten Stichproben- und Gewichtungsverfahren für die allermeisten Merkmale bei bundesweiten Studien praktisch vernachlässigt werden.